Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
42 (1908)

328 (26.11.1908)

urn:nbn:de:gbv:45:1-741108

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 328. Oldenburg, Donnerstag, 26. November 1908. XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser war auch gestern noch infolge seiner Erkältung bettlägerig.

*

Die Besprechung der Radbodinterpellation wurde im Reichstage beendet.

*

Ein deutsches Kriegsschiff wird in den haitianischen Gewässern zur Stelle sein, wenn die Interessen der Reichsangehörigen durch den Aufstand gefährdet werden sollten.

*

Wie die „Post" hört, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten soeben eine Verfügung erlassen, daß bei allen in Friedenszeiten eintretenden langdauernden Unterbrechungen von Bahnstrecken, welche die Durchführbarkeit eventueller Kriegstransporte in Frage stellten, von jetzt ab sofort dem Großen Generalstabe Mitteilung zu erstatten ist.

*

Sämtliche Hochschulen Wiens, die Universität, Technik, Bodenkultur und die Tierärztliche Hochschule bleiben wegen der deutsch-italienischen Studentenunruhen bis auf weiteres geschlossen.

*

Der italienische Ministerpräsident Giolitti hat die italienischen Präfekten aufgefordert, alle Kundgebungen gegen Oesterreich energisch zu unterdrücken.

*

Infolge des Boykotts österreichischer Waren ist eine Verschlechterung der österreichisch-türkischen Beziehungen eingetreten.

*

Die Herabsetzung sämtlicher Einfuhrzölle in den Vereinigten Staaten um mindestens 10 Prozent ist gesichert.

*

Wegen fortgesetzter Veruntreuungen in Höhe von etwa 400 000 ℳ ist der Prokurist der Bahnbaufirma Arthur Koppel in Berlin, Kaufmann Fritz Kluge, verhaftet worden.

Der Einfall der Deutschen in England.

Moltke über die Möglichkeit einer Invasion.

Wir Deutsche sind sehr gute Menschen, wir haben immer das Bestreben, der ganzen Welt unsere tiefe Friedenssehnsucht zu beweisen. Nur wenn wir einmal sehr gereizt sind, erinnern wir die anderen daran, daß wir über eine gepanzerte Faust verfügen. Dann heißt es, wir hätten die Maske des Friedensfreundes abgenommen, wir wären aus der Rolle gefallen. Augenblicklich sind die militärischen Mitarbeiter etlicher Zeitungen am Werk, anläßlich der alarmierenden Ausführungen des Lord Roberts im britischen Oberhause über einen Einfall deutscher Truppen in England das Inselreich darüber zu beruhigen, daß die „Invasion" nicht möglich sei. Die „Marine-Rundschau" beweist die Unmöglichkeit mit sozusagen wissenschaftlicher Gründlichkeit, und der frühere Oberst Gädke, die militärische Autorität des „Berl. Tagebl.", hält es für eine verbrecherische Narrheit, ein gewaltiges Herr, eine so starke und schwer bewegliche Flotte über die Nordsee zu führen, ohne diese wenigstens zeitweise zu beherrschen. Das alles ist ganz interessant zu lesen. Aber, man darf die Frage aufwerfen, ist es erforderlich, den Engländern diesen Beweis zu führen? Ist es nützlich, ihnen darzulegen, daß sie von Deutschland im Ernstfalle — um einen solchen handelt es sich doch ausschließlich, denn aus purem Uebermut werden die Deutschen nicht den Engländern auf den Hals rücken — nichts zu befürchten haben? Was haben wir nötig, unsere Karten aufzudecken! Es ist ja doch ein völlig vergebliches Bemühen, die Engländer zu überzeugen. Mögen sie doch glauben, was sie wollen!

Wirksamer für die Erhaltung des Friedens wäre es wohl, England fürchtete die deutsche Invasion; dann wird England eher davon ablassen, andere Mächte gegen uns aufzubringen, wenn es sich sagen muß, daß es den Schaden mitzubüßen hat. Mit Hilfe der genialen, gar nicht hoch genug zu bewertenden Erfindung des Zeppelin-Luftschiffes, das durch Auswerfen von Sprenggeschossen die gewaltigen britischen Schlachtschiffe vernichten kann, ist die Invasion durchaus in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Es wird daran erinnert, daß bereits Moltke, lange bevor wir an den Ausbau unserer Seemacht dachten, die Möglichkeit einer Invasion ins Auge gefaßt und für durchführbar erklärt hat. Uns wird darüber das Folgende mitgeteilt:

Ein mit der gesamten deutschen Hochseeflotte überraschend — das ist die erste Vorbedingung für das Gelingen! — durchgeführter Angriff würde zunächst nur auf die mit der Front gegen Deutschland gerichtete Heimatsflotte treffen und diese wohl zu werfen imstande sein. Dann erscheint es aber fraglich, ob das erheblich schwächere Kanalgeschwader sofort in Aktion treten und nicht vielmehr erst die Verstärkung durch das atlantische Geschwader abwarten würde. Bis zu dessen kriegsmäßiger Ausrüstung in Gibraltar und Malta und bis zu seiner Ankunft im Kanal können aber acht bis zehn Tage vergehen, und so lange würde die deutsche Flotte unter allen Umständen die See halten, könnten deutsche Nachschübe ungehindert vor sich gehen. Moltke hat s. Zt. das Bedenken geäußert, daß der wunde Punkt des ganzen Experiments die Frage sei, wie man die deutschen Truppen wieder aus England herausziehen solle. Dieses Problem löst sich aber mit dem Augenblicke, in dem das zu Lande geschlagene England den Frieden unterzeichnet. Die Schwierigkeit eines solchen Krieges liegt also nur in der Möglichkeit, die Landungsarmee durch entsprechende Nachschübe an Mannschaften, Munition und Proviant für eine Weile in ihren Operationen vom Heimatlande unabhängig zu machen, und diese Möglichkeit ist gegeben, sobald die Heimatflotte außer Gefecht gesetzt ist. Nimmt man hinzu, daß England nicht nur nicht imstande ist, seine Reserveschiffe infolge des übergroßen Mangels an Mannschaftsmaterial von heute auf morgen in Dienst stellen zu können, sondern daß auch seine Frontschiffe so schwach bemannt sind, daß für die Geschütze keinerlei Reservebedienungsmannschaft vorhanden ist, so kann man im Vertrauen auf die Schießresultate unserer Hochseeflotte dem Kampfe mit einem Teil der englischen Flotte — und nur um einen solchen würde es sich ja im Ueberraschungskriege anfangs handeln — mit einiger Ruhe entgegensehen. Daß dieser Krieg um Sein oder Nichtsein gehen würde, liegt auf der Hand. (Bemerkt sei, daß eine sehr hohe militärische Persönlichkeit nach dem „Berl. Tagebl." die Möglichkeit der Invasion zugibt. Red.)

Liberale Politik.

Naumann schreibt in der „Hilfe":

„Soweit sich bis heute die Finanzdebatte beurteilen läßt, wird im Laufe dieses Winters die Reichsfinanzreform nicht zustande kommen. Das bedeutet eine Schuldenvermehrung um rund 300 Millionen Mark und ist insofern bedauerlich, aber anderseits ist die Hinausschiebung von Vorteil, weil jetzt offenbar nur ein Flickwerk fertig werden kann, das keinen größeren Wert hat als die sogenannte Finanzreform des Herrn von Stengel. Das wenigstens in das Ergebnis der in der ersten Lesung vorläufig abgegebenen Erklärungen. Es sieht etwa so aus:

Als abgelehnt hat zu gelten der Hauptteil der Erbschaftssteuer, das Spiritusmonopol und die Banderolensteuer für Tabak. Als sehr unwahrscheinlich gelten Elektrizitätssteuer und Anzeigensteuer. Unsicher ist das Schicksal der Weinsteuer, da alle Weingegenden geschlossen dagegen sind. Aussichtsvoll sind vielleicht eine Spiritusbesteuerung, eine Tabaksteuererhöhung, die Biersteuer und eine gewisse Erbschaftssteuervermehrung für entfernetere Grade. Das aber bildet keine Reform, auf die die Liberalen eingehen können, da ja in diesem Falle die oft und laut geforderte Belastung der stärkeren Schultern fehlen würde. Um diesem Mangel abzuhelfen, wird die Reichsvermögenssteuer vorgeschlagen, für welche Paasche, Wiemer, Schrader und v. Payer geredet haben, aber bis jetzt erklärt die preußische Regierung, daß sie dafür nicht zu haben ist. Es würde also auch, abgesehen von allen übrigen politischen Verwickelungen, eine wunderbar geschickte Hand dazu gehören, um im Laufe von vier oder fünf Monaten etwas Brauchbares herauszuhandeln. Daß das schon ganz unmöglich sei, soll nicht behauptet werden, dazu gehört aber jemand anders als der Staatssekretär Sydow. Miquel würde es vielleicht noch fertig bringen, aber wo ist Miquel? Und der Reichskanzler selbst ist in Finanzfragen viel zu wenig unterrichtet und hat für die Einzelarbeit in den Kommissionen weder Zeit noch Kraft. Aber selbst wenn er sich hineinarbeiten wollte, so würde die Unsicherheit seiner Stellung jedes starke Eingreifen erschweren.

Zwar wenn man in dieser Woche die Zeitungen liest, sieht es aus, als sei nun Bülow wieder auf lange Zeit gesichert. Wir glauben das nicht, und zwar sowohl aus Gründen, die beim Kaiser liegen, wie aus Gründen, die im Reichstag liegen. Bülow hat tatsächlich die Kaiserkrisis vorläufig zum Stillstand gebracht, das aber, was er dem Kaiser abgerungen hat, ist nach der einen Seite hin zu viel und nach der andern Seite hin zu wenig, um dauernd zu befriedigen. Der Kaiser wird sich eine Zeitlang in die neue Lage fügen, aber ob er den Mann, der ihm gegenüber die Stimme des Volkes vertreten hat, gegen Anstürme schützen wird, ist sehr die Frage. Weitere Anstürme aber müssen kommen, da für das deutsche Volk mit der Erklärung im Reichsanzeiger noch keinerlei Garantien für ein verfassungsmäßiges parlamentarisches Regiment gegeben sind. Insbesondere wir Liberalen dürfen jetzt nicht stille sein und abwarten, wenn wir nicht altliberale Ueberlieferungen verleugnen wollen. Wir müssen fordern, daß die Volksvertretung als mitregierender Körper anerkannt wird. Bisher ist der Reichstag nur eine Kontrollstelle für die Kaiserliche Regierung. Was hilft aber die bloße Kontrollstelle, wenn die Regierung selbst offenbar ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist? Man stelle sich nur den wahrscheinlich nicht allzufernen Tag vor, an dem Bülow abgeht! Was wird denn dann? Dann muß der Reichstag bei der Wahl seines Nachfolgers mitreden können. Das ist der Kern der politischen Fragen.

Das verfassungsrechtliche Programm des Liberalismus enthält folgende Forderungen:

1. Ministerverantwortlichkeitsgesetz.
2. Mitwirkung des Reichstags bei Einsetzung und Entlassung des Reichskanzlers und der Reichsstaatssekretäre.
3. Aenderung des Geschäftsordnung des Reichstages zur Vermehrung des politischen Einflusses.
4. Neueinteilung der Reichstagswahlkreise.
5. Reichstagswahlrecht in Preußen.

Alle diese Forderungen müssen noch weiter durchgearbeitet und formuliert werden, soviel aber ist schon heute klar, daß der Liberalismus entweder diese Aufgaben fest in die Hand nimmt oder sich selbst zum Tode verurteilt. Wir dürfen es nicht dahin kommen lassen, daß die Sozialdemokratie die Vertretung des liberalen Staatsgedankens uns aus der Hand nimmt. Wozu ist denn der Liberalismus da, als zur Vertretung seiner eigensten und ältesten Ideen, sobald die Zeitverhältnisse diesen Ideen so günstig werden, wie eben jetzt?

Es ist einfach eine Schlaffheit und Ermattung, wenn die Nationalliberalen jetzt nicht für das alte Programm ihres einstigen großen Führers von Bennigsen eintreten wollen. Wir werden ihnen die Politik Bennigsens in den nächsten Zeiten noch öfter zu Gemüte führen müssen, damit sie sich überlegen, ob sie noch liberal denken können. Aber auch vom Freisinn würde es eine Schlaffheit sein, wenn er jetzt die alten Forderungen der Fortschrittspartei nicht erneuern wollte. Jetzt hilft kein bloßes Fortwursteln. Die Gefahr der Nation durch das jetzige Regierungssystem ist heute allen Staatsbürgern klar geworden. Jetzt ist es vaterländische Pflicht, den Anteil der Volksvertretung an der Regierung zu vermehren. Jetzt oder nie! Auf welche noch größere Aufrüttelung unseres Pflichtgefühls wollen wir noch warten, wenn diese nicht genügt?

Der deutsche Liberalismus ist an einem Wendepunkte angelangt, wo er aus der Tiefe seiner Grundsätze neu entstehen muß oder vergeht. Mit kleiner Alltagsvorsicht allein ist jetzt nichts geschehen. Unsere Wähler werden es nicht verstehen, wenn wir jetzt nicht die Fahne des parlamentarischen Regimentes hochheben. Was bedeutet in einer solchen Zeit die Idee des Blockes? Sie ist in jeder Hinsicht brüchig geworden. Nachdem der Staatssekretär der Finanzen von vornherein mit dem Zentrum verhandelt hat, nachdem Payer in Tübingen erklärt hat, daß die Finanzfrage keine Blockfrage sei, nachdem Wiemer, Schrader und v. Payer in steigender Schärfe gegen die konservative Staats- und Wirtschaftsauffassung geredet und Verfassungsgarantien gefordert haben, ist für uns jede Blockverpflichtung erloschen. Dazu kommt, daß der Block wahrscheinlich den Fürsten Bülow nicht überdauern kann, und daß dieser, wie wir vorhin sagten, nicht sehr lange sich wird halten können. Wir müssen deshalb Prinzipienpolitik treiben, Prinzipienpolitik, aber nicht Zerspaltungspolitik. Darin aber beruht die Schwierigkeit.

Als wir zu Ostern in Frankfurt a. M. uns von Barth trennten, geschah es in dem vollen Bewußtsein, daß das Beste, was wir in den letzten Jahren gewonnen haben, die freisinnige Fraktionsgemeinschaft ist. Jede solche Gemeinschaft legt Pflichten auf; wer aber in der Politik nicht zwecklos seine Kräfte verzetteln will, muß derartige Pflichten auf sich nehmen. Es ergibt sich daraus, daß wir unsere Ansichten innerhalb der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft zu vertreten haben. Wir müssen von der Fraktionsgemeinschaft verlangen, daß sie diejenige Weite und Freiheit der Auffassung habe und behalte, die es ermöglicht, daß auch die radikalere Seite des deutschen Liberalismus an ihr festhalten kann.

Politik ist Mehrheitsbildung. Wer das mißachtet, der stellt sich außerhalb des politischen Betriebes. Das ist es, was viele unserer Freunde nicht genügend würdigen. — Ebenso wichtig aber ist das andere, daß Politik ohne innere und sachliche Leidenschaft nicht erfolgreich getrieben werden kann."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Erkrankung des Kaisers.

Der Kaiser ist an einer Erkältung, mit der auch etwas Hustenreiz verbunden ist, leicht erkrankt, so daß der Leibarzt als Vorsichtsmaßregel Bettruhe anordnete.

Landesbibliothek Oldenburg

Hierzu erfahren wir noch: Der Kaiser war schon vorige Woche unpäßlich; jedes Jahr im Spätherbst haben sich Indispositionen eingestellt, von denen der Kaiser auch diesmal nicht verschont geblieben ist. Vom Freitag zum Sonnabend besserte sich das Befinden des Kaisers, er konnte seine bestimmt ausgesprochene Absicht, im Berliner Rathaus bei der Jahrhundertfeier der Städteordnung zu erscheinen und die Rede zu halten, ausführen. Ganz klar klang die Stimme des Kaisers nicht; als er den Festsaal verließ, hörten wir deutlich ihn husten. Das Wetter war das denkbar schlechteste geworden; als der Kaiser im Automobil vom Rathaus fortfuhr, fegte ein Schneesturm durch die Straßen. Im Automobil ist der Kaiser nach Potsdam zurückgekehrt. Am Sonntag hat er sich, da das Wetter bedeutend besser geworden war, von der Garnisonkirche noch dem neuen Palais begeben. Zahlreiche Audienzen fanden dann statt, die natürlich den Kaiser wohl auch etwas angestrengt haben mögen. Die Erkältungszustände halten beim Kaiser meistens nur kurze Zeit an. Das alte und erprobte Heilmittel wird hoffentlich auch diesmal voll seine Schuldigkeit tun.

Kein Schriftstück.

Der Präsident des Reichstags, Graf Stolberg, läßt die in Berliner Blättern verbreitete Nachricht, daß der Reichskanzler ihm ein vom Kaiser unterzeichnetes Schriftstück vorgelegt habe, für falsch erklären. Diese Richtigstellung des Grafen Stolberg bezieht sich auf die seiner Zeit im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Erklärung, die von einigen Zeitungen als ein Dokument aufgefaßt worden war, das die Unterschrift des Kaisers tragen sollte. Diese Annahme ist unzutreffend, ein solches Schriftstück ist vom Kaiser niemals unterzeichnet worden. Wohl aber hat sich der Kaiser in seiner Aussprache mit dem Reichskanzler mit jener Erklärung des „Reichsanzeigers" einverstanden erklärt, und diese ist dann noch vor dem Erscheinen dem Präsidenten Grafen Stolberg, dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Bethmann-Hollweg und Mitgliedern des Bundesrates gezeigt worden. Dadurch ist allem Anschein nach der Irrtum entstanden, daß ein vom Kaiser unterzeichnete Erklärung vorgelegen habe. Sachlich ist dieser Unterschied ohne Bedeutung; denn ob der Kaiser ein Schriftstück unterzeichnet oder sich mit dessen öffentlicher Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" einverstanden erklärt, kommt in der Wirkung und Bedeutung genau auf dasselbe hinaus. Unseres Wissens ist dem Reichskanzler niemals der Gedanke gekommen, von dem Kaiser die Unterschrift eines solchen Dokuments zu erbitten.

Japanische Anerkennung in Kiautschou.

Der Gouverneur des Kiautschougebiets, Vizeadmiral Truppel, hatte sich im September zu seiner Erholung nach Japan begeben und dabei auch einige Tage in Tokio zugebracht. Sein Besuch wurde von der japanischen Presse mit lebhaftem Interesse verfolgt und gab zu einer Anzahl Interviews durch Vertreter verschiedener Blätter Veranlassung. Besonders bemerkenswert ist ein Artikel, den der Vertreter der halboffiziösen „Kokumin Shimbun" nach seiner Unterhaltung mit dem deutschen Gouverneuer veröffentlicht. Es heißt da, wie man dem „H. T." aus Tokio meldet, unter anderem: „Infolge der gesunden Organisation habe Tsingtau, das ursprünglich ein ganz armseliger Handelsplatz gewesen sei, bereits Tschifu bedeutend überflügelt und sei zu einem der wichtigsten Häfen Nordchinas geworden. Die Schiffahrt nach Tsingtau nehme von allen Seiten beständig zu, und auch der japanische Handelsverkehr sei in ziemlicher Zunahme begriffen. Tsingtau werde zum größten Handelshafen Nordchinas werden, wenn erst die große Eisenbahn von Tientsin nach Pukau am Yangtse gebaut sei. Zur Zeit beherrsche Tsingtau mit der von dort ausgehenden nach Tsinanfu führenden 400 Kilometer langen Schantungbahn den Verkehr in der Provinz Schantung. Wenn aber in nicht zu ferner Zukunft die Tientsin-Pukau-Bahn fertig sein würde, werde sie auch den Handel aus dem enormen Gebiete zwischen Peiho und dem Yangtse nach Tsingtau bringen. Man werde dann vielleicht einmal Tsingtau ohne Uebertreibung das Schanghai Nordchinas nennen dürfen, weil es auf der einen Seite Anschluß an die Peking-Mukden-Bahn haben und auf der anderen Seite mit dem Yangtse verbunden sein werde."

Offener Brief an die deutsche Kronprinzessin.

Einen offenen Brief richtet die Redaktion des „Dekaillist" an die Kronprinzessin Cecilie, weil sie ihre letzte Garderoben-Bestellung in Paris gemacht hat. „Vielleicht," so heißt es da, „ist es Ew. Kaiserlichen Hoheit noch nicht bekannt geworden, daß wir in Deutschland Modenateliers haben, die den Vergleich mit ersten Pariser Häusern nicht zu scheuen haben. Nicht nur in Berlin, sondern auch in Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., Stuttgart, München, Dresden, Leipzig, Breslau und anderen Großstädten bestehen erstklassige Modengeschäfte, deren glänzenden Erzeugnissen weder Schick, noch das vielberühmte Pariser Cachet fehlen. Es hat fleißiger und angestrengtester Arbeit bedurft, um sich neben Paris und auch neben Wien Geltung zu schaffen. Um so bedauerlicher wäre es, wenn die Früchte dieser Arbeit verloren gehen sollten."

Hurra und Hut ab!

Aus akademischen Kreisen zu Münster wird der „Rhein.-Westf. Ztg." geschrieben: „Die durch die Presse gegangene Mitteilung von einem Erlaß über das Hurra-Rufen auf den Schiffen unserer Kriegsmarine hat mehrfach Kopfschütteln erregt. Mir kam sie weder überraschend, noch schien sie mir unglaublich. Gleich, als ich zuerst davon hörte, erinnerte ich mich nämlich einer Instruktion, die den zur Begrüßung des Kaisers bei seiner letzten Anwesenheit im Jahre 1907 hier in Münster erschienenen Studierenden unserer Universität zuteil geworden war. Die Studierenden, die sich ebenso wie die Professoren in der Universität versammelten, wurden darauf aufmerksam gemacht, daß der Kaiser besonderen Wert auf die Form der Begrüßung lege. Sobald Seine Majestät auf den Dampfer eingebogen sei und die Professorenschaft sich erhoben habe, solle ein dreifaches „Hurra" ausgebracht und bei dem Hurra der Hutsenkrechtin die Höhe gehoben werden. — „Hoch"rufen und Hüteschwenken sei verpönt. Seine Majestät sei nicht gerne Zeuge der dabei unvermeidlichen Kollisionen der Zylinder, die natürlich auch den Besitzern der Hüte nicht erfreulich sein könnten.

Ausland.

Erklärung des montenegrinischen Kriegsministers.

Der montenegrinische Kriegsminister erklärte einem Berichterstatter der „Neuen Freien Presse", Montenegro wolle den Krieg nicht. Es verlange, daß Oesterreich-Ungarn seine Vorposten und Patrouillen von der Grenze zurückziehe, damit die Montenegriner nicht dadurch herausgefordert werden, auf sie zu schießen. Montenegro fordere ferner Abtretung der Herzegowina bis Mostar und eine territoriale Verbindung mit Serbien. Würde dies von Oesterreich-Ugarn nicht zugestanden, dann allerdings sei der Krieg unvermeidlich. —

„Morning Leader" läßt sich aus Belgrad aufbinden, daß ein definitives Bündnis zwischen der Türkei und Serbien abgeschlossen und unterzeichnet sei. Schon vor einiger Zeit habe Oesterreich-Ungarn der Türkei die Warnung zugehen lassen, daß eine solche Alliance einen casus belli bedeute.

Unpolitisches.

Die glückliche Rettung zweier Lebendigbegrabenen.

Bochum, 24. Nov. Fürchterliche Stunden haben zwei Bergleute durchmachen müssen, die am Freitag voriger Woche auf Schacht I/II der Kruppschen Zeche Hannover im benachbarten Hordel verschüttet worden waren und nach mehr als neunzigstündiger Gefangenschaft heute vormittag unversehrt befreit werden konnten. Die beiden Bergleute, Martin Holstein und Johann Nowack, arbeiteten, wie die „Köln. Ztg." erzählt, als Kameraden zusammen in einem Aufbau von der 490 Meter-Sohle zur 384 Meter-Sohle. Sie hatten in einem Schießort, der von dem Aufbau seitlich etwa drei Meter tief geführt worden war, Bohrungen im Gestein angesetzt und erwarteten den Schießmeister, der die Schüsse abtun sollte. Nowack ging gegen ½12 Uhr mittags, seinen Kameraden am Schießort zurücklassend, um den Schießmeister herbeizurufen. In dem Augenblick, als er den Aufbau betreten wollte, hörte er über sich ein furchtbares Krachen und Poltern. Er sprang schnell in den Schießort zurück und rettete damit sein Leben, denn fast im selben Augenblick faußten gewaltige Gesteinsmassen aus der Höhe herab, die ihn, wenn er stehen geblieben wäre, unfehlbar zerschmettert haben würden. Die Rutschung war offenbar durch eine im Aufbau befindliche Störung des sonst an dieser Stelle sehr guten Gebirges und durch viel Wasser verursacht worden. Durch das Wasser war das sogenannte Liegende aufgeweicht worden; die Bergmassen waren in Bewegung geraten und in den Aufbau hinabgestürzt. Ein Teil der Gesteinstrümmer legte sich vor den Schießort, in dem Nowack und Holstein sich befanden. Das war für die beiden eine Entdeckung, die ihnen das Blut in den Adern erstarren machte. Das Gepolter beim Niederbrechen des Gebirges hatte ihnen Kunde davon gegeben, daß ganz bedeutende Gesteinsmengen herabgestürzt und ihnen den Weg zur Flucht verlegt haben mußten. Wenn es den im Schacht arbeitenden Kameraden nicht gelang, durch die Trümmer einen Zugang zu dem unfreiwilligen Gefängnis zu bahnen, dann drohte den Eingeschlossenen, die bei dem Gesteinsfall unverletzt geblieben waren und bald feststellen konnten, daß ihnen genügend frische Wetter zur Verfügung standen, um eine Zeitlang in dem verschütteten Schießort auszuharren, der Tod durch Hunger und Durst. Ein fürchterlicher Gedanke — gleich fürchterlich für die von der Oberwelt abgeschnittenen Knappen wie für ihre Angehörigen! Während Nowack erst vor kurzem die Ehe eingegangen ist, bangten um Holstein mit der Frau fünf Kinder. Zum Glück war der Gesteinseinbruch schon bald bemerkt worden und in gewohnter bergmännischer Opferwilligkeit drängten sich die Kameraden herbei, um mit dem gefahrvollen Rettungswerk zu beginnen, das unter der umsichtigen Leitung des Betriebsführers Metzner ungesäumt in Angriff genommen wurde. Man versuchte zunächst durch das Wegräumen der hereingebrochenen Steine den Weg frei zu bekommen. In unermüdlicher aufreibender Tätigkeit, bei der sich die Rettungsmannschaften in kurzen Zwischenräumen ablösten, wurden die Trümmer weggeschafft, und obwohl bei der Beengtheit der räumlichen Verhältnisse stets nur zwei Mann gleichzeitig beschäftigt werden konnten, wurden doch Hunderte von Wagen Gesteins aus dem Aufhau entfernt. In dieser Weise arbeitete man bis Sonnabendvormittag 9 Uhr; dann sah man ein, daß der eingeschlagene Weg nicht zum Ziele führen werde, da das Nachstürzen größerer Massen befürchtet werden mußte. Man entschloß sich deshalb, ein ganz neues Aufhauen neben dem alten herauszustoßen. Um möglichst schleunig zu den vermißten Kameraden zu gelangen, wurde das Aufhauen in ganz engen Ausmessungen hergestellt, eben breit genug, um einen Menschen in kriechender Lage durchzulassen. Schon bald gewannen die Rettungsmannschaften die aufmunternde Gewißheit, daß die Verschütteten noch am Leben seien, da eine Verständigung durch Klopfen und Rufen gelang. Von neuer Hoffnung erfüllt, harrten Nowak und Holstein ihrer Befreiung entgegen. Das Rettungswerk nahm aber längere Zeit in Anspruch, als man anfangs erwartet hatte. Für die Verschütteten wurde die Lage immer bedenklicher. Es meldeten sich die Qualen des Hungers und des Durstes. Das Frühstück, das sie zur Schicht von Hause mitgenommen hatten, lag an einem anderen Betriebsort, durch Gesteinsmassen von ihnen getrennt. Trinkbare Flüssigkeit war auch nicht zu erlangen. Die Qualen wurden immer unerträglicher. Da, nach 93 Stunden, nahte endlich die Erlösung. Gegen 8 Uhr heute morgen, als man den neuen Aufhau etwa bis zu 50 Meter gebracht hatte, wurde der Zugang zu dem Schießort offen gelegt und die Eingeschlossenen konnten befreit werden. Beide verlangten nach einem kühlen Trunk, der ihnen auch gereicht wurde. Ueber Tage konnte festgestellt werden, daß Nowack sowohl wie Holstein unverletzt und bei guter Gesundheit geblieben waren. Auf Anraten des Arztes brachte man jedoch beide in das Eickeler Krankenhaus, wo sie sich bei sorgsamer Pflege voraussichtlich in einigen Tagen wieder ganz erholen werden. Die Ueberführung ins Krankenhaus geschah, wie man auf der Zeche versicherte, lediglich im Interesse einer geregelten Diät, da nach den Tagen der Entbehrung schwere Kost den Leuten leicht verderblich werden könnte.

Dampfer in Brand. Malta, 25. Nov. Der mit Kaufmannsgut nach Alexandria bestimmte Dampfer „Sardinio" der Papayanni-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist eine Seemeile vom Hafen entfernt in Brand geraten. Die Passagiere, 200 an der Zahl, und die Besatzung sprangen infolge einer ausgebrochenen Panik über Bord. Da starker Wind das Rettungswerk erschwerte, sind viele umgekommen. Das Schiff ist verlassen. — Bis drei Uhr nachmittags waren über 40 Leichen von den Passagieren und der Mannschaft des Dampfers „Sardinia" geborgen, unter ihnen die Leiche des Kapitäns, der bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten blieb. Gerüchtweise verlautet, das Feuer sei in dem vorderen Laderaum des Schiffes, wo Naphtavorräte lagerten, ausgebrochen. Die Zahl der auf dem Schiffe befindlichen Europäer betrug 11, die der Araber 140. — Nach den letzten Nachrichten sind von dem in Brand geratenen Dampfer „Sardinia" gerettet 9 europäische und 40 arabische Passagiere, sowie 21 Mann der Besatzung. Vermißt werden 18 Mann der Besatzung, sowie 5 europäische und 100 arabische Passagiere.

30 000 Mark als Preis. Der von der Leipziger Firma Philipp Reclam für den besten Roman ausgesetzte Preis von 30 000 *M* wurde gestern dem Schriftsteller Dr. Bruno Wille für seinen Roman „Die Abendburg" zuerkannt.

300 000 Mark unterschlagen. Der Filialvorsteher Fritz Kluge der Firma Arthur Koppel Akt.-Ges. in Berlin wurde wegen Unterschlagung von 300 000 *M* verhaftet.

Selbstmord eines Arztes auf dem Anstand. Großes Aufsehen erregt in Plauen i. V. der Selbstmord eines angesehenen Arztes, des im 35. Lebensjahre stehenden Dr. Erich Flemming. Er war mit einigen Freunden in einem Revier bei Pausa zur Jagd gefahren und hat sich dort auf dem Anstand durch einen Revolverschuß in den Mund getötet. Als seine Begleiter hinzueilten, fanden sie ihn mit zerschmettertem Kopfe tot auf. Der Verstorbene war Stabsarzt der Reserve und lebte als Junggeselle in guten Verhältnissen. In weiteren Kreisen ist er durch seinen wiederholten Aufstieg mit dem Ballon „Plauen" bekannt geworden. Das Motiv zur Tat ist in völliges Dunkel gehüllt.

Zwanzig Schulkinder verschüttet. Tunis, 25. Nov. In Kef stürzte ein im Bau begriffenes Haus ein und begrub die benachbarte französisch-arabische Schule unter den Trümmern. Etwa 20 eingeborene Schulkinder wurden verschüttet. Bisher sind drei Leichen und drei Schwerverwundete geborgen worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 26. November.

* **Prüfungskommission für Organisten.** Der Musikdirektor Engelbart ist auf sein Ansuchen als Mitglied der Prüfungskommission für Organisten entlassen und an seiner Stelle der Seminar-Musiklehrer Götze ernannt.

* **Volkstümliche Vortragskurse.** Es sei daran erinnert, daß der erste der in diesem Winter zu haltenden Vorträge heute abend in der Longierhalle stattfindet. Der Anfang ist auf pünktlich 8½ Uhr festgesetzt. Oberlehrer Dr. Möller von der Navigationsschule in Elsfleth wird in drei Vorträgen über die Sternenwelt sprechen, d. h. heute nur über Sonne und Mond.

* **Großherzogliches Theater.** Für die kommende Spielzeit stehen der Bühne mehrere Personalveränderungen bevor. Die Damen Saldern, Bischoff und wahrscheinlich auch Rupprecht verlassen uns, und leider auch Herr Kühne, der beste Heldenvater, den wir in den letzten Jahren hier gehabt haben. An seine Stelle will Herr Weiß treten, ein Entschluß, der eigentlich noch nicht notwendig ist, denn Weiß hat in seinem bisherigen Fach durchaus noch keine Schwächen fühlen lassen. Und der gestern hier in der Rolle des Tell gastierende Herr Seiling ist kein vollgültiger Ersatz für Herrn Weiß. Der Gast ist zwar eine sympathische schlanke und hohe Erscheinung, sein Organ ist aber leider nicht ergiebig genug, es fehlt ihm an Kraft und Fülle. Das ist aber gerade beim Helden eine unerläßliche Forderung; an nur leidlichen Stimmen fehlt es hier gewöhnlich nicht, und der Held darf nicht auch noch zu Mattheit und Heiserkeit neigen. Freilich könnte Herr Seiling mit seiner Stimme noch besser haushalten lernen, aber allzuviel dürfte damit auch nicht gewonnen werden. Dagegen ist das Spiel zu loben; der Gast strebt nach realistischer Darstellung, nur tat er noch an unnötigen Wendungen und Windungen zu viel. Im Vortrag wäre auch mancherlei zu bessern; die Auffassung ist noch stark konventionell. Im Ganzen aber kann man mit dieser Leistung recht zufrieden sein und empfehlen, Herrn Seiling auf die engere Liste der Auszuwählenden zu setzen. — Das Haus war in der gestrigen Nachmittagsvorstellung (für Auswärtige), man kann wohl sagen: gestopft voll. Ein erfreulicher Beweis für die Lust am Theater im Lande. Vielleicht empfiehlt es sich, alle 14 Tage oder 3 Wochen noch eine Fremdenvorstellung, etwa auf den Sonnabendnachmittag, einzulegen. Solche Chancen sollten „geschäftlich" ausgenutzt werden. Wenn nur die Durchlüftung des Hauses besser wäre! Bei Vollbesetzung herrscht eine kaum erträgliche Hitze, wenigstens in der letzten Stunde. **Dr. H.**

R. **Kirchliche Nachrichten.** Am 15. Nov. d. J. ist der Pfarrer Seidler durch den Geh. Ober-Kirchenrat Dr. Hansen unter Assistenz der Pfarrer Oetken von Seefeld und Ramsauer von Rodenkirchen in das Pfarramt zu Schwei eingeführt worden. — Die Verwaltung der vakanten Pfarrstelle zu Schweiburg ist dem Pfarrer Seidler in Schwei in Gemeinschaft mit dem prov. Vakanzprediger Rieken übertragen. — Kirchenvisitationen sollen abgehalten werden am 6. Dez. d. Js. durch den Geh. Ober-Kirchenrat Dr. Hansen in Wildeshausen und durch Geh.-Ober-Kirchenrat Ramsauer in Seefeld und ferner am 13. Dez. d. Js. durch Geh.-Ober-Kirchenrat Dr. Hansen in Ovelgönne.

* **Der Rote Kreuz-Bazar** in Bremen hat einen Reingewinn von über 100 000 *M* erbracht. Glückliches Bremen!

* **Der Streit zwischen den Handlungsgehilfen** ist wieder entbrannt. Das trat schon in der vor einigen Wochen in der „Union" abgehaltenen Versammlung des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenvereins recht unangenehm in die Erscheinung. An dem Abend verhielten sich die 1858er aber passiv, so daß der Kampf im Sande verlief. Auf gestern aber hatten die 1858er eine Versammlung nach dem „Grafen Anton Günther" einberufen, die einen weniger erfreulichen Verlauf nahm. Herr Kluge sprach zunächst sehr sachlich über die Ziele seines Vereins und wies in ¾stündiger Rede die in der letzten Versammlung der Deutsch-Nationalen gegen seinen Verein erhobenen Vorwürfe zurück. Herr S. Kook

Landesbibliothek Oldenburg

erwiderte in ebenso langer Rede und hielt seine Vorwürfe gegen die 1858er aufrecht. Die Herren Eilers und Roßbach von den 1858ern mahnten zur Ruhe und wiesen auf das Unfruchtbare des Kampfes hin. Ihr Appell blieb aber erfolglos; nach ihnen nahm vielmehr Herr Blobel-Hamburg, ein Wanderredner der Deutsch-Nationalen, das Wort, um sehr scharf gegen die 1858er vorzugehen. Ihm erwiderte Herr Arens-Hannover. Mittlerweile war es 1½ Uhr geworden. Der Vorsitzende glaubte deshalb im Interesse der Versammlung zu handeln, wenn er weiteren Rednern das Wort nicht mehr erteilte. Das faßten die Deutsch-Nationalen aber so auf, als wolle man ihnen die Redefreiheit beschneiden, und verließen deshalb unter Protest den Saal. — Heute abend findet eine Versammlung des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenvereins in der „Union" statt, in der weitergekämpft wird. Referent ist Herr Blobel.

1 **Die Müller-Zwangsinnung** zu Oldenburg macht im Inseratenteil der heutigen Nummer der „Nachr." darauf aufmerksam, daß nächsten Sonntag nachmittag 3½ Uhr im Landesgewerbemuseum die Neuwahlen für die Gesellenausschüsse stattfinden.

* **Besitzwechsel.** Herr Libertus Koop kaufte das an der Bremer Chaussee belegene Koopsche Grundstück für 21 500 *M* mit Antritt zum 1. Dezember. Der Verkauf wurde vermittelt durch Auktionator A. Bischoff.

* **Für die Hinterbliebenen** der verunglückten Bergleute in Westfalen gingen ferner ein: Von den Sängerbrüdern der Zwischenahner Liedertafel, während eines Singabends gesammelt, 11 *M*, bei der Geburtstagsfeier des Großherzogs im Kriegerverein Friesoythe gesammelt 23,55 *M*, H. W. in R. 3 *M*, M. 2 *M*, zusammen mit den 189 *M* vom Dienstag 228,55 *M*. Herzlichen Dank!

* **Wettervorhersage.** Etwas kälter. Veränderlich. Westliche Winde. Vorübergehend aufklärend.

*

* **Weihnachtsinserate.** Unsere Propagandaabteilung steht den verehrl. Geschäftsinhabern mit fachmännischem Rat bei der Abfassung von Weihnachtsannoncen stets gern zu Diensten. Clichés nach besonderen Zeichnungen werden zum Selbstkostenpreis angefertigt; eine große Auswahl geschmackvoller Annoncen-Umrandungen liegt zur Einsicht in unserer Propagandaabteilung aus.

*

* **Brake**, 26. Nov. Böses Pech hatte der hier mit Holzladung angekommene dänische Dampfer „Otto Rud". Er konnte bei seiner Ankunft hier des niedrigen Wasserstandes wegen nicht gleich in den Hafen kommen, kam dann später in der Brücke zum Kaiserhafen fest, und konnte gestern nacht, als er nach Bremen weitergehen sollte, wegen zu hohen Wassers nicht aus dem Hafen kommen. Wenn nun für den ersteren Fall auch niemand verantwortlich gemacht werden kann, so wäre der zweite doch nicht eingetreten, wenn die schon so oft gerügte schlechte Einfahrt zum Kaiserhafen verbessert wäre. Der letzte Fall aber hätte unseres Erachtens vielleicht vermieden werden können. Wäre es denn nicht möglich gewesen, dem Schiffe so zeitig einen Hafenlootsen zu schicken, daß es sofort, wenn das Wasser draußen mit dem Wasserstande des inneren Hafens gleich war, hätte hinauskommen können? In der dazu nötigen Zeit kann das Wasser sicher nicht so viel aufsteigen, daß es innerhalb des Hafens höher wird, als es sein darf. Wenn man sieht, daß infolge des Nordwestwindes das Wasser so rasch aufsteigt, so sollten Maßregeln getroffen werden, daß ein solcher für den Dampfer so sehr unangenehmer und kostspieliger Fall nicht eintreten kann, da er mindestens einen ganzen Tag dadurch verliert, was um so mehr ins Gewicht fällt, als die Zeiten für die Dampfschiffahrt augenblicklich so sehr traurige sind, daß ohnehin die Reeder schon bei jeder Reise sehr viel Geld verlieren. Aber auch dienen derartige Vorkommnisse nicht dazu, das Renommé des Braker Hafens zu heben, und sollten deshalb, wenn irgend möglich, vermieden werden. Es sind an den Einrichtungen des inneren Hafens gerade genug Mängel, worüber sich noch in der letzten Versammlung des Braker Handelsvereins verschiedene Interessenten beklagten.

* **Tettens** (Jeverland), 25. Nov. Wie bestimmt verlautet, wird hier in allernächster Zeit eine Genossenschaftsmolkerei gegründet werden. Als Betriebsplatz in Betracht kommt ein Stück Land in der Nähe des Bahnhofes. Etwa 45 bis 50 Landwirte haben bereits ihre Unterschriften abgegeben, so daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß unser Ort eine Molkerei erhalten wird. Die Wasserverhältnisse, was ja die Hauptsache ist, werden wohl ihren Ansprüchen gerecht werden. Die schöne Lage, direkt an der Bahn, macht die Abfuhr der Produkte weniger kostspielig.

th. **Löningen**, 26. Nov. Erfreulicherweise bringt man hier den diesjährigen Ortsrats-Wahlen innerhalb der ganzen Bevölkerung des Ortes ein sehr reges Interesse entgegen. In einer kürzlich stattgehabten Versammlung des Bürgervereins, die außerordentlich zahlreich besucht war, wurden die Kandidaten aufgestellt und folgende Herren mit Stimmenmehrheit gewählt: a. Klasse der Höstbesteuerten: Holzhändler Franz Brink, Kaufmann H. Rolfes, Kaufmann J. Grönheim, Kaufmann O. Rosemeyer; b. Klasse der Niedrigststeuernden: Aufseher Wienken und Uhrmacher B. Kramer. Es ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß diese vorstehend genannten Herren auch endgültig als Mitglieder des Ortsrats gewählt werden. Hervorzuheben ist fernerhin ein auf genannter Versammlung gestellter Antrag, die durch Verpachtung der Jagden einkommenden Gelder in die Wegeklasse fließen zu lassen und diese Einnahmen zur Verbesserung der Wege zu verwenden. Auch ein Antrag auf Aenderung der Umwegung am Bahnhof Löningen gelangte zur Erörterung. Da man die Geleise am Bahnhof als Rangiergeleise zu benutzen hat, so ist die Chaussee dort verlegt und die frühere Chausseestrecke durch Schranken dauernd gesperrt. Den Passanten wird hierdurch ein lästiger Umweg auferlegt. Soweit wir informiert sind, ist die Eisenbahnverwaltung gegen eine Aenderung, da man die Strecke zu Rangierzwecken dauernd benötigt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Aergernis.

Warum wendet der Einsender des mit „Aergernis" unterzeichneten Artikels sich nicht an den Besitzer des betreffenden Pferdes, um ihn auf das Ungehörige seines Tuns aufmerksam zu machen? Oder, wie schon so oft bekannt gegeben ist, direkt an den Vorsitzenden des Tierschutzvereins, der jede ihm angezeigte Tierquälerei verfolgen wird? Aber ohne Namen und Zeugen des Vorfalles ist nichts zu machen. Darum sei nochmals dem Publikum hierdurch dringend ans Herz gelegt, zu helfen, indem es jede ihm vor Augen kommende Tierquälerei unverzüglich unter Angabe des Namens und der Zeugen dem Vorstande des Tierschutzvereins mitteilt.

x. y.

Die Degradierung unserer höheren Bürgerschulen.

Die Oberrealschule der Stadt Oldenburg, sowie die bestehenden und in der Entwickelung begriffenen Realschulen unseres Landes waren ausnahmslos einst Höhere Bürgerschulen. Die übrigen Bürgerschulen, die einstmals ihresgleichen waren, haben den einen kleinen Schritt vorwärts nicht machen können; sie sind geblieben, was sie waren. —

Seit ihrer vor 50 bis 60 Jahren erfolgten Begründung haben die Höheren Bürgerschulen viel Gutes gestiftet. Eine große Zahl hochangesehener und tüchtiger Männer im Lande verdankt ihnen ihre Bildung ganz oder doch zu einem guten Teil. So mancher, der heute in hohem Amt und Würden glänzt, hätte den Weg zu Gymnasium oder Oberrealschule und Universität wohl nicht gefunden, wenn nicht die in seinem Heimatorte oder in seiner Heimatgemeinde bestehende Höhere Bürgerschule ihm die ersten Schritte erleichtert, ihm die Grundlagen und das Verlangen nach höherer Bildung vermittelt hätten. Daher kommt es, daß gerade in den Kreisen der Gebildeteren und Gebildeten jederzeit ein erfreuliches, aber auch verdientes Maß von Sympathie und Wertschätzung für die Höheren Bürgerschulen zu finden war.

Der Entwurf zum neuen Schulgesetz scheint den Höheren Bürgerschulen weniger günstig gesinnt zu sein, scheint geeignet, sie ihres Ansehens und ihrer Sympathien zu berauben.

Die „Höheren Bürgerschulen" — das ist der ihnen nach ihren Gründungsurkunden zustehende Name — wurden bislang zum höheren Schulwesen des Landes gerechnet und überall amtlich unter den höheren Lehranstalten aufgezählt. Der Entwurf eines neuen Schulgesetzes macht, nachdem er die Gymnasien, die Oberrealschule, die Cäcilienschule, die Realschulen bezw. die in der Entwickelung begriffenen Realschulen genannt hat, einen dicken Strich. Mit ihnen ist die wahrlich nicht sehr umfangreiche Gruppe der höheren Schulen abgeschlossen. Die Höheren Bürgerschulen, deren als „der sog. Bürgerschulen" Erwähnung getan wird, gehören fortan zu den Volksschulen als eine Abart, wenn nicht gar eine Entartung derselben. Das ist eine Degradierung. Sie, wie bisher, als „Höhere Bürgerschulen" oder vielleicht noch treffender als „Unterrealschulen" zu bezeichnen und sie auch ferner den höheren Unterrichtsanstalten zuzurechnen, wäre billig, wohlwollend, wäre richtig gewesen und hätte Verständnis für den historischen Zusammenhang dieser Schulen mit den berechtigten Realschulen bewiesen. Oder sollte es mit Rücksicht auf die Schulverhältnisse anderer Bundesstaaten nicht möglich gewesen sein? — Auch das Großherzogtum Baden, das Musterländle, hat doch Realschulen mit fak. Latein) und Höhere Bürgerschulen, die nicht militärberechtigt sind. Die Bezeichnung „Bürgerschule" ist jedenfalls so nichtssagend wie nur möglich; alle unsere Lehranstalten sind, sollte man meinen, Bürgerschulen. In Preußen und sonstwo findet sich hier und da noch die Bezeichnung „Bürgerschule" für eine reine Volksschule, die einst in alter Zeit als Schulgeld erhebende Anstalt bestand neben der sog. Armenschule, die kein Schulgeld fordern durfte. Heutzutage kann die Umänderung der „Höheren Bürgerschule" in eine „Bürgerschule" lediglich als Degradierung empfunden werden.

Bisher wurden die Leiter der „Höheren Bürgerschulen" (Rektoren) vom Großherzog ernannt. Durch den Entwurf eines neuen Schulgesetzes (§ 103) gehen sie dieser Auszeichnung verlustig. In der dem Entwurf beigegebenen Begründung ist zu dieser Aenderung des bisherigen Zustandes nichts bemerkt. Es hätte sich auch schwerlich etwas Unanfechtbares dazu sagen lassen. Der Strich unter den berechtigten Anstalten und der Cäcilienschule sollte, wie es scheint, lediglich noch etwas dicker gezogen, die Degradierung der Höheren Bürgerschulen nur noch deutlicher und fühlbarer gemacht werden. —

Die Höheren Bürgerschulen hatten bis jetzt, als ein Vermächtnis aus alter Zeit, noch die geistliche Schulaufsicht. Es kam zwar vor, daß Jahre hindurch die Stelle des Ortsschulinspektors unbesetzt blieb, ohne daß sich Nachteile für die betreffende Bürgerschule daraus ergeben hätten. Es kam auch vor, daß der Direktor der Oberrealschule in Oldenburg die Ortsschulaufsicht an der einen und der anderen der Bürgerschulen ausübte, ohne daß sich Schäden in religiös-konfessioneller Hinsicht gezeigt hätten. Der Form nach bestand jedenfalls, weil das Gesetz es verlangte, die geistliche Ortsschulaufsicht. Jedermann aber glaubte, daß dieselbe ohne weiteres in Wegfall kommen müßte, sobald überhaupt einmal eine Aenderung des Schulgesetzes in Angriff genommen werden würde. — Und nun? — — Der ganze kunstvolle Aufsichtsapparat, mit dem die Volksschule durch das neue Schulgesetz beglückt werden soll, wird auch auf die Höheren Bürgerschulen Anwendung finden. Gemeindevorsteher (Bürgermeister), Pastor, Kreisschulinspektor, Oberschulkollegium — — — weiß Gott, wenn durch die Zahl und die häufige Anwesenheit der Schulaufsichtsorgane das Gedeihen und die Leistungen einer Schule gewährleistet würden, dann könnte es den Höheren Bürgerschulen in Zukunft nicht fehlen! Nur wunderbar, daß, sobald eine Höhere Bürgerschule nur den ersten Schritt zur Realschule i. E. tut, nur die Sexta eingerichtet hat, daß dann auf einmal der komplizierte Aufsichtsapparat entbehrlich ist!

Die Lehrer an den Höheren Bürgerschulen haben seit Jahren danach gestrebt, ihre Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse gebessert und gesetzlich geregelt zu sehen. Sie sind an das Staatsministerium und an den Landtag und wieder an den Landtag und an das Staatsministerium gegangen, immer höflich und bescheiden und ruhig und sachlich, wie sie es für ziemlich hielten, sie haben zu überzeugen gesucht, haben Absagen und Vertröstungen geduldig ertragen: — nach all den Jahren des Bittens und Harrens erscheint nun der Entwurf eines neuen Schulgesetzes und bringt ihnen nichts, aber auch rein gar nichts, außer der Degradierung der Anstalten, an denen sie arbeiten und an die sie zum Teil durch jahrzehntelange mühevolle Arbeit und das inzwischen eingetretene Alter gefesselt sind! —

Was wird die Folge dieser herben und totalen Enttäuschung sein? — Werden die jüngeren Lehrkräfte nach und nach den degradierten Bürgerschulen den Rücken zuwenden, um jenseits der blau-roten Grenzpfähle angenehmere Verhältnisse aufzusuchen? — Werden die Gemeinden den Geschmack an ihren so sichtbar vor aller Welt herabgesetzten und dabei nicht ganz billigen Bürgerschulen verlieren und den Gedanken erwägen, das scheinbar aufgegebene Schulsystem auch ihrerseits aufzugeben und die Bürgerschulen entweder zu Realschulen auszubauen oder allmählich ganz eingehen zu lassen? — Noch vermag das niemand zu sagen. Noch ist der Entwurf nicht Gesetz. Noch darf man hoffen, daß im Kampfe um ein neues Schulgesetz der vorgelegte Entwurf entweder ganz abgelehnt wird, oder doch erhebliche Aenderungen und Verbesserungen erfährt. Möchten sich unter den Abgeordneten doch einige Männer finden, die Ursache haben, einer Höheren Bürgerschule selbst dankbaren Herzens zu gedenken, die entschlossen sind, ihren ganzen Einfluß zugunsten der bedrängten Bürgerschulen aufzubieten und wenigstens das zu erreichen, daß diese alten und verdienten Lehranstalten an äußeren Ehren und an Ansehen ungeschmälert aus dem Verhandlungskampfe hervorgehen!

Dubitator.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eine italienische Universität in Wien.

Wien, 26. Nov. Die Errichtung einer italienischen Universität ist beschlossene Sache, und zwar nicht infolge der Krawalle, sondern aus Gründen der Politik.

Dampfer in Brand.

London, 26. Nov. Bald nach Ausbruch des Feuers auf der „Sardinia" explodierten die Petroleumbehälter an Bord des brennenden Schiffes. (S. auch unter „Unpolitisches".) Es entspannen sich heftige Messerstechereien um die Plätze in den Rettungsbooten. Die Offiziere suchten die Ordnung aufrecht zu halten, was ihnen aber nicht gelang. Viele Araber sprangen mit brennenden Kleidern ins Meer. Im kritischen Moment sprang der Kapitän durch die Flammen zum Steuer, um das Schiff aus der gefährlichen Nähe des im Hafen befindlichen Pulvermagazins zu bringen, was ihm auch glückte.

Zur Orientkonferenz.

London, 25. Nov. Hier eingegangene Berichte eröffnen nur geringe Aussicht, daß durch die zwischen Wien und Petersburg gepflogenen Verhandlungen eine baldige Einigung über das Konferenzprogramm herbeigeführt werde. Die jetzt der österreichischen Regierung zugegangene russische Antwortnote soll sogar absolut an den wesentlichen Bestimmungen der Konferenz festhalten, wie sie in dem zwischen Rußland, Frankreich und England formulierten Konferenzprogramm aufgestellt wurden und dementsprechend freie Erörterung über die Annexion Bosniens, sowie Entschädigung sowohl für die Türkei als für Serbien und Montenegro verlangen

Von König Eduard.

London, 25. Nov. König Eduard, der zur Zeit auf einem Jagdausfluge im Norden des Landes weilt, hat sich eine leichte Erkältung zugezogen. Entgegen der Meldung französischer Blätter wird der König die Monate Januar und Februar in Großbritannien verbringen, mit Ausnahme der wenigen Tage, die für den offiziellen Besuch des britischen Königspaares in Berlin bestimmt sind.

Vermischte Depeschen.

Cuxhaven, 26. Nov. In der Nordsee ist erneut ein schweres Unwetter ausgebrochen. Bei der Insel Juist ist ein großer Dampfer gestrandet, dessen Name der Admiralität noch unbekannt ist. Fünf Hilfsdampfer sind von hier abgegangen.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Reploeg. Verantwortlich für den Inseratenteil: Th. Addicks. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Bei
Bleichsucht,
Blutarmut,
Appetitlosigkeit,
Nervosität
gebrauche man
Heyglopon
das neue auf elektrischem Wege hergestellte Eisenpräparat, ein von ärztlichen Autoritäten glänzend begutachtetes
Kräftigungsmittel.
Originalflaschen: Mk. 1,75 u. Mk. 3,— in den Apotheken erhältlich.
General-Depot für Deutschland:
Dr. Wasserzug, Frankfurt a./M., Theaterplatz 1.
Depot: Ratsapotheke, Oldenburg.

Kauft nur
Petersburger Gummischuhe
Haltbarstes daher billigstes Fabrikat
1860 T.R.A.P.M. C.PETERSBURG
Nur echt mit Dreieck-Marke auf der Sohle.

Landesbibliothek Oldenburg

Jupons. **S. Hahlo, Hoflieferant.** Gürtel.

Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehle ich:

Taschentücher in Leinen und Batist. **Reste-Taschentücher.**

Gedecke — Handtücher — Küchenwäsche.

Fertige Leibwäsche für Damen in grosser Auswahl.

Reform-, Mieder- und Tändelschürzen in weiss und farbig, **sehr preiswert.**

Echte Jägersche Unterzeuge.

Aufträge zur **Anfertigung** von Wäsche und zum **Sticken** für **Weihnachten** erbitte **möglichst bald.**

Einzeichnen der Namen zum Selbststicken **gratis.**

Farbige und schwarze Kleiderstoffe.

Für den **Weihnachtstisch** habe ich **extra Kleider** ausgelegt und verkaufe dieselben **Kleid 6 Meter von Mk. 3.25 an.**

Seide für Kleider und Blusen. * * * * **Elegante Neuheiten.**

Wintermäntel, Kleider, Blusen und Röcke ganz besonders billig.

Reisedecken. **S. Hahlo, Hoflieferant.** Regenschirme

Gegen **Frost** in Händen Füßen etc., hilft ausgezeichnet **„Frostaline“** Bestandteile: Kal. jod. 1,5, Bals. peruv. 3, Sap. Kalinad. 30. **Drogenhandlung** von **Apotheker E. Sattler Nachf.,** Inh.: **Apotheker Th. Storandt** **Haarenstr. 44.** Fernspr. 356.

Lebewohl sagen die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Inh.: **Apotheker Th. Storandt** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Med. Lebertran, wohlschmeckend und leicht bekömmlich. Stets frisch in der **Victoria - Drogerie,** Heiligengeiststr. 4.

Puppen. Puppen. Angekleidet von den billigsten bis zu den feinsten. **Puppenköpfe. Puppenrümpfe. Sprechende u. gehende Puppen.** Unerreicht an Billigkeit und Ausführung. **Jul. Presuhn,** Heiligengeiststraße 2.

Feinster Medicinal-Dorsch-Lebertran von reinem, mildem Geschmack. In stets frischer Füllung per Pfund-Fl. 90 ₰ in der **Kreuzdrogerie,** Achternstr. 32 a.

Osternburg. Zu verkaufen eine **gute Geige.** Eschstr. 8.

1 Mk. 50 Pfg. kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearb. Innentasche mit Rohrverschluß. **Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**

Gegen Husten und Heiserkeit erhalten Sie wirksame Mittel in der **Victoria - Drogerie,** Heiligengeiststr. 4.

Edelweiß danket schön.

W. a. F. N. Bitte pl. Brief.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, 26. Novbr. 1908. 36. Vorstellung im Abonnement: **„Heimat“.** Schauspiel in 4 Akt. von H. Sudermann. Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, 27. November 1908. 37. Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit: **„Die Dollarprinzessin“.** Operette in 3 Akten von Leo Fall. Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, 28. Novbr. 1908. Außer Abonnement. Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben keine Gültigkeit: **„Wilhelm Tell“.** Schauspiel in 5 Akt. v. Schiller. Preise der Plätze: 1. Rang, Parquett, 2. Rang, Mittelplatz, à 50 ₰, die übrigen Plätze à 25 ₰. Kassenöffnung 3, Anfang 3½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 27. Nov.: Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der Hinterbliebenen der auf Grube Radbod verunglückten Bergleute. „Wann wir altern“. Hierauf: „Der Schauspieldirektor“. Zum Schluß: „Der sechste Sinn“.

Sonnabend, 28. Nov.: „Wilhelm Tell“.

Sonntag, 29. Nov.: „Die weiße Dame“. Hierauf: „Der Bajazzo“.

Heiratsgesuche.

Witwer, Mitte der 40er Jahre, **vermögend,** wünscht sich wieder zu verheiraten. Ernstgemeinte Offert. u. **S. 658** an die Exped. d. Bl. Beiderseits Diskretion Ehrensache.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Oldenburg, 25. Nov. 1909.

Der glücklichen Geburt eines gesunden **Söhnchens** erfreuten sich

Hans Hümme und Frau, geb. Rath.

Die Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen an **J. Kahle** und Frau geb. Kluie.

Wechloy, 25. Nov. Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Sohnes** wurden hocherfreut **Georg Pophanken und Frau** Hermine geb. Ahlers.

Todes-Anzeigen.

Statt Ansage.

Oldenbrok, 24. November 1908.

Teilnehmenden d. Trauerkunde, daß unser lieber Sohn und Bruder

Johann

fern von der Heimat den Tod in der Ausübung seines Berufes in den Wellen fand. Im blühenden Alter von 21 Jahren wurde er aus unserer Mitte gerissen. Dir aber, lieber Sohn, rufen wir in stiller Wehmut ein „Ruhe sanft“ ins kühle Grab nach. Um stille Teilnahme bitten die tiefgebeugten Eltern und Kinder **Bernhard Kuck** und Familie.

Oldenburg, 25. Nov. 1908. Heute morgen entschlief nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Sophie Spiekermann** geb. Bardewyk im 64. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Joh. Spiekermann** u. Angehörige. Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 28. Nov., vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Kurwickstr. 25, aus statt.

Danksagungen.

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Hochzeit** sagen wir hiermit jedem unseren **besten Dank.** **Heinr. Tecker** u. Frau, geb. Moormann.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes u. unseres guten Vaters sagen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank.** Frau **Helene Meiners** und Töchter.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Tochter sagen wir hiermit unsern **herzlichen Dank.** **Oldenburg,** den 25. Nov. 08. **Gust. Fittje u. Familie.**

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Antoinette von Bülow, Dieskau, mit Korvettenkapitän Wilhelm von Krosigk, Wilhelmshaven. Frieda Harms, Hormmersiel, mit Aug. Wirbenhorst, Donnerschwee. Martha Risse, Eckwarden, mit Anton Kramer, Rönnelmoor. Mathilde Annette Heidine Reins, Ditzumerhammrich, mit Reinh. Joh. Reissen, Böhmerwold. Griette Frey mit Koert Depping, Holthusen. Ko Eiben mit Hinrich Conradi, Emden. Trientje Ahrenholtz, Ihrhove, mit Willm Onrüst, Folmhusen. Antje Zimmering, Westerholt, mit Bernh. Kirchhoff, Eversmeer.

Verheiratet: Siefert Goetjes mit Hilkelina Groeneveld, Esklum.

Kein Angriff

sondern eine **Abwehr** der unlauteren Machenschaften gegen den **coffeïnfreien „Kaffee Hag“** ist die bekannte Broschüre „Kathreiners Entlarvung“. Die betr. Firma sucht jetzt durch ihre Reisenden und durch ihre Inserate diese Tatsache zu verdrehen und sich als den „unschuldig Angegriffenen“ hinzustellen, während sie der Angreifer ist, der aus sicherem Hinterhalt unter möglichster Schonung des eigenen Namens fortgesetzt gegen den „Kaffee Hag“ intrigiert hat. Die erwähnte Broschüre hatte u. a. den Zweck, diese versteckten Angriffe gegen den **coffeïnfreien „Kaffee Hag“** an das Licht der Oeffentlichkeit zu ziehen und zu beweisen, daß **alle bisher erschienenen Verdächtigungen gegen den „Kaffee Hag“ — ohne Ausnahme — nichts anderes waren, als bezahlte Reklamearbeiten.**

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 328 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 26. Novbr. 1908.

Vom Landtage.

Der Bericht des Verwaltungsausschusses, Berichterst. Abg. Schmidt, über die Petitionen des Gewerbe- und Handelsvereins hierselbst und der Handwerkskammer für das Herzogtum Oldenburg, in welchen der Landtag ersucht wird, dahin zu wirken, daß Großherzogliches Staatsministerium dem Landtage den Entwurf eines

Gesetzes, betr. Einführung des Notariats,

vorlege, lautet:

Die Mehrheit des Ausschusses, die Abg. Ahlhorn-Osternburg, Dörr, Dr. Driver, Frye, Grube, Koch, Roth, Schulz, Steenbock, Tantzen und Schmidt, steht der Frage wegen Einführung des Notariats an sich nicht ablehnend gegenüber. Sie trägt jedoch Bedenken, so lange sie den Ausfall an Gerichtssporteln nicht übersieht und auch die Meinung der interessierten Kreise nicht genau kennt; ferner will sie eine Schädigung der Auktionatoren nach Möglichkeit vermeiden sehen. Darum wünscht die Mehrheit, daß die Staatsregierung 1. über die finanzielle Tragweite des Notariats, soweit sie die Staatskasse betrifft, Erhebungen anstelle; 2. das Gutachten der Berufsvertretungen: Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammer für das Herzogtum, des Gewerberats für das Oberstein-Idger Industriegebiet, der Landwirtschaftskammer für das Fürstentum Lübeck und der Handwerkskammer für das Fürstentum Lübeck einholte; 3. in Erwägung ziehe, ob den Auktionatoren das Recht der Beurkundung nach § 313 des B. G.-B. verliehen werden kann, oder daß den Notaren die Befugnis, Versteigerungen vorzunehmen, nicht mit übertragen werde, und das Resultat der Ermittelungen dem Landtage in nächster Session vorlege. Sie stellt den Antrag, der Landtag wolle die Petitionen der Staatsregierung zur Prüfung überweisen.

Eine Minderheit, die Abgeordneten Franke, v. Fricken, Habben, Henn, Hergens und Müller-Nutzhorn, hält die Einführung des Notariats nicht für wünschenswert, und stellt den Antrag, der Landtag wolle über die Petitionen zur Tagesordnung übergehen.

*

Der Gewerbe- und Handelsverein fügt seine Petition um Einführung des Notariats den Petitionen der hiesigen Handwerkskammer, des Stadtmagistrats Heppens und der Bürgermeisterei Oberstein hinzu.

*

Frl. Martha Zietz richtet an den Landtag folgende Petition:

Die am 20. November 1908 in Oldenburg i. Gr. im Kasinosaal tagende Versammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht ist der Ueberzeugung, daß der dem Landtage vorliegende Schulgesetzentwurf absolut nicht den Zeitbedürfnissen entspricht. Die Versammlung spricht sich scharf gegen den konfessionellen Religionsunterricht, sowie gegen die geistliche Schulaufsicht aus. Sie fordert, daß auch den Frauen Sitz und Stimme in den Schuldeputationen gesichert wird, und tritt für die gemeinsame Erziehung der Knaben und Mädchen ein.

*

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Habben, beantragt zu Vorl. 15, bez. der Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt, der Landtag wolle der Vorlage seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

*

Vorl. 34 enthält den Voranschlag des Landeskulturfonds für 1909 mit 455 000 ℳ in Einnahme und 425 700 ℳ in Ausgabe.

Deutscher Reichstag.

168. Sitzung.

Berlin, 25. Nov.

Die Besprechung der Interpellation wegen des Grubenunglücks auf Zeche Radbod wird fortgesetzt.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.) meint, daß die Landesberggesetze ebenso gut sind, wie ein Reichsberggesetz sein könnte. Daß die bergpolizeilichen Vorschriften nicht genügen, immer noch besser sein könnten, das hat sich ja freilich schon im Falle Borussia gezeigt. Die Beteiligung der Arbeiter an der Kontrolle ist gut. Aber er lege besonderen Wert darauf, daß die Vertrauensmänner nicht von der Gesamtbelegschaft gewählt werden, sondern von den einzelnen Abteilungen. Denn wählt die ganze Belegschaft, so werden in der Regel Arbeiter gewählt werden, die zwar mit dem Munde, aber wohl nicht immer in der Praxis tüchtig seien. Zu bedauern sei unsere starke Kohlenausfuhr. Er bedauere, daß in diesen Tagen so schwere Angriffe gegen die Bergbehörde gerichtet seien und auch gegen die Grubenbesitzer. Um die Wiederkehr solcher Katastrophen zu verhindern, bedarf es der Opferfreudigkeit aller Beteiligten. Diese muß aber leiden unter so schweren Angriffen.

Abg. **Gothein** (freis. Ver.): Es wäre besser gewesen, man hätte nicht unter dem frischen aufregenden Eindruck des Unglücks, sondern erst einige Wochen später die Interpellationen besprochen. Jetzt sind zwar schwere Vorwürfe ausgesprochen, aber noch keine Beweise geliefert worden. Und die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest. Daß am Unglückstage das Wasser fehlte, ist richtig. Aber es lag daran, daß die Rohre eingefroren waren. Und das sei ein elementarer Zufall. Daß es überhaupt an Wasser mangelt, erhellt allerdings auch daraus, daß ja auch hinterher zum Löschen kein Wasser da war. Daß andauernd die Berieselung gemangelt habe, ist jedenfalls nicht erwiesen. Mit Hué verurteile er das System des Fördergebots und der Prämien. Das verleitet unter Umständen zu Unvorsichtigkeiten. Den Steigern sollte man eine verhandlungsfähige Organisation zubilligen, wie sie sie jetzt im Begriff sind, sich zu schaffen. Erst dann werde man zu gesunden Verhältnissen im Bergbau kommen. In Zeche Radbod sollen 70 Bergarbeiter bei dem Unglück sich schon in zweiter Schicht befunden haben. Ist das so, Herr Minister? Man bedenke, zwei Schichten hinter einander in einer so heißen Grube! Gegen solchen Raubbau an der Gesundheit muß unbedingt eingeschritten werden. Daß es den Bergbeamten vielfach an sozialem Verständnis fehlt, muß er Herrn Hué zugeben. Ganz unrecht ist es ferner, wenn die Revierbeamten bei Vornahme von Revisionen sich vorher anmelden. Arbeiterkontrolleure im Sinne des Ministers würden nur auf dem Papier stehen. Ihre Stellung müsse gesichert und unabhängig sein, und dann seien nötig starke Organisationen für Arbeiter und Steiger und Ausbildung der Tarifverträge.

Abg. **Schiffer** (Zentr.): Die gestrige Rede des Abg. Osann mit ihrer Sozialistenfresserei zeigte nur die Angst der Nationalliberalen, daß die rheinisch-westfälischen Industriemagnaten ihnen den Brotkorb höher hängen und eine eigene Arbeitgeberpartei gründen könnten. Das Unglück selbst kann nur durch schwere Mißstände hervorgerufen worden sein. Daß die Berieselungsanlage nicht in Ordnung war, hat der Minister ja indirekt selbst zugegeben.

Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg**: Der behauptete Widerspruch zwischen seiner Erklärung bei der Beratung des Reichsvereinsgesetzes und dem Vorgehen des Ministers des Innern gegen die polnischen Gewerkschaftsversammlungen besteht nicht. Er habe damals erklärt, daß die Gewerkschaftsversammlungen nicht unter § 7 fallen. Die polnischen Gewerkschaftsversammlungen, insbesondere die im Westen, verfolgen aber nicht gewerkschaftliche Zwecke, sondern nationalpolitische Zwecke. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten. Abg. Ledebour ruft: „Da haben Sie also damals den Reichstag planmäßig irregeführt.“ Große Unruhe.)

Vizepräsident **Kaempf**: Eine solche Aeußerung gegenüber dem Staatssekretär sei unstatthaft. Er rufe daher den Abg. Ledebour zur Ordnung. (Erneuter Lärm bei den Sozialdemokraten. Abg. Hué ruft: „Der Kollege Ledebour hat aber recht, ich schließe mich seiner Bemerkung an.“) Vizepräsident Kaempf ruft nunmehr auch den Abg. Hué zur Ordnung.

Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg** erklärt dann noch kurz in Beantwortung einer Schifferschen Anfrage, das Arbeitskammergesetz sei heute dem Reichstage zugegangen.

Abg. **Hoffel** (Rp.) erklärt ein Reichsberggesetz nicht für notwendig, ist dagegen mit der Einführung von Arbeiterkontrolleuren einverstanden; sie müßten aber Arbeiter bleiben, damit sie nicht zum Werkeug politischer Interessen gemacht würden.

Abg. **Brejski** (Pole) ist der Ansicht, daß auf der Zeche nicht alles in Ordnung war; ein großes Verschulden der Bergbehörden liege vor. Es sei Wahnsinn, wie die Polizeiverwaltungen gegenüber polnischen Vereinen vorgingen. Es sei falsch, wenn der Staatssekretär jetzt sage, die polnischen Berufsvereinigungen seien anders als die übrigen Berufsvereinigungen. Es sei zu befürchten, daß die Bergwerksverwaltung das Radbod-Unglück zum Anlaß nehme, den ausländischen und besonders den polnischen Arbeitern den Broterwerb noch mehr zu verkümmern.

Handelsminister **Delbrück** erklärt, daß er auf die vom Abg. Hue gegen ihn gerichteten schweren Angriffe im Abgeordnetenhause antworten werde. Das Mißtrauen, welches die Sozialdemokraten allen unseren Behörden entgegenbrächten, sei das Haupthindernis einer kräftigen Sozialpolitik. Redner fragt dann, woher es komme, daß in England eine ganze Reihe Einrichtungen ohne Mühe Eingang finden. Es liege darin, daß der englische Arbeiter seine wirtschaftlichen Aufgaben niemals mit politischen verquicke. In Deutschland glaube man wirtschaftliche Interessen niemals loslösen zu können von politischen Zielen, die unvereinbar seien mit den Interessen des Staats. (Große Unruhe bei den Soz., Zischen; dagegen lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Cuno** (Fr. Vp.) erklärte, seine Freunde erwarten und sind überzeugt, daß die Untersuchung wegen des Zechenunglücks mit Ernst geführt wird und die Schuldigen bestraft werden. Das Fehlen eines Verständnisses zwischen Unternehmern und Arbeitern scheine die Hauptursache dieser unheilvollen Vorkommnisse zu sein. Das unheilvolle Festhalten an der Phrase „Herr im Hause“ sein zeitige die unheilvollen Zustände. Die Unternehmer sollten es sich überlegen, ob es doch nicht der beste Weg sei, die Arbeiter freiwillig zur Mitwirkung an der Kontrolle heranzuziehen und mit ihnen einen Kollektiv-Arbeitsvertrag abzuschließen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. **Werner** (Refp.), der ebenfalls ein Reichsberggesetz fordert, vertagt sich das Haus.

Morgen 1 Uhr: Finanzreform. Schluß 6,30 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 26. November.

* **Militärische Personalien.** Freiherr v. Nauendorf, Major und Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 26 in Wittenberg, früher im Old. Inf.-Regt. Nr. 91, ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt worden.

* **Oberstleutnant z. D. Traugott Zielke**, zuletzt Abteilungskommandeur im Ostfr. Feld-Art.-Regt. Nr. 62, ist nach langem schweren Leiden in Davos (Schweiz) verstorben. Er kommandierte mehrere Jahre die zweite Abteilung des Regiments und galt überall als eine beliebte Persönlichkeit.

* **Ordenssache.** Nachdem vom Kaiser dem oldenburgischen Bevollmächtigten zum Bundesrate, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Wirklichen Geheimen Rat Dr. von Eucken-Addenhausen,

Joan Manén

als Gast in unserer Kammermusik-Vereinigung.

* **Oldenburg**, 25. Nov.

Das Gastspiel Manéns im zweiten Kammermusikkonzert bildete einen höchst beachtenswerten Beitrag zu dem auch im vortragenden Künstler vorhandenen Drang nach persönlicher Aussprache des eigenen Innenlebens.

Der reproduzierende Künstler, sopeit er zugleich ein Meister seines Instrumentes ist, besitzt die beneidenswerte Fähigkeit, daß er nachempfindend die bedeutendsten Kunstwerke der Vergangenheit und Gegenwart zum eigenen Genuß und zur Freude seiner Mitmenschen neu erstehen lassen kann. Und es ist gewiß etwas Köstliches, dieses Untertauchen der eigenen Empfindung in die formvollendete Stimmungswelt etwa eines Beethoven, Bach oder Mozart. Hat er doch neben der durch dies Schöpfen aus dem Vollen erlangten seelischen Bereicherung zugleich jenes mit dem Mitteilen und Geben stets verbundene erhebende und beglückende Gefühl, daß auch andere damit einen tiefen Labetrunk tun aus dem reichen Born der Kunst.

Dennoch bereitet es ihm keine dauernde und restlose Befriedigung, bald in dieser, bald in jener Größe unterzugehen. Verfügt er über eine eigene starke Empfindungswelt, so fängt er an, sich selber zu belauschen. Es läßt ihn keine Ruhe, die wallenden Gefühle der eigenen Brust in jene erlösende Form zu bannen, die allein gestattet, sie jederzeit sich selber und anderen in unverfälschter Ursprünglichkeit neu erklingen zu lassen.

Von vorstehendem Gesichtspunkte aus will auch das gestrige Auftreten des berühmten spanischen Geigers Manén betrachtet sein, der hier bekanntlich in einem der vorjährigen Hofkapellkonzerte, namentlich als Mozartspieler, so großes Aufsehen erregte. Seit den überraschenden Eindrücken von gestern sehen wir diesen fesselnden Künstler, der auch im Aeußern ebenso stattliche wie gewinnende Züge aufzuweisen hat, in einer ganz neuen Beleuchtung: ein ebenso geistreicher Komponist und feinsinniger Klavierspieler, wie genialer Geiger — so können wir kurz unser summarisches Urteil auf Grund des zweimaligen Gastspiels in aufrichtiger Bewunderung dieser erstaunlichen Vielseitigkeit zusammenfassen.

Man mag immerhin annehmen, daß Joan Manén mit dem vorgetragenen Klavierquartett (Mobilis in Mobili, Op. 42) eins seiner reifsten Werke ausgewählt hatte, jedenfalls haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß seine Kompositionskunst ebenso rassig wie echt ist; sein Wunsch, auch als schaffender Künstler vor die Oeffentlichkeit zu treten und als solcher anerkannt zu werden, ist damit glänzend geschehen.

Manén ist nicht nur ein hervorragender Satzkünstler — man merkt dies namentlich an den entzückend durcheinander gewebten Themen des Alegreto jocoso — er weiß auch geschickt und farbenreich zu instrumentieren. Wie er die metallische Klangfarbe des klingenden Flügels mit den sordinierten Saiteninstrumenten mischt, wie er Gegensätze und Pausen als wirkungsvolle Kunstmittel verwertet, wie er seine Steigerungen aufbaut oder mit virtuosem Schwung die Coda markiert, das alles zeugt von einem großen, vielfach raffinierten Kompositionsgeschick. Dabei sind seine Themen nicht ohne melodische und rhythmische Reize. Schwieriger ist es, den Ideen- und Gefühlsgehalt des vorgetragenen Werkes mit Worten wiederzugeben bezw. mit einigermaßen Anspruch auf unbedingte Gültigkeit, sei es auch nur in den wesentlichsten Linien, anzudeuten. Rollenhagens „Froschmeuseler“, der ja auch der altklassischen „Batrachomyomachie“ (Kampf der Frösche und Mäuse) seine Entstehung verdankt, hätte uns allenfalls einige Anhaltspunkte bieten können. Jedenfalls ist der parodierende Ton in der ebenso humorvollen wie rhythmisch-energischen Wiedergabe des Kampfgetezels im letzten Satz ganz vorzüglich getroffen. Schon die fis-moll-Introduktion am Anfang dieser komisch-grotesken Schlachtszene wirkt wie verheißungsvolle Zwischenaktsmusik, als wollte der Künstler die Hörer oder richtiger Zuschauer — so plastisch malt hier die Musik — gleichsam auf diesen Hauptspaß seiner Parodie vorbereiten.

Obschon keine Programmusik im strengen Sinne des Wortes — der Phantasie des Hörers ist freier Spielraum gelassen —, so merkt man doch deutlich heraus, an welchen Vorgängen sich die Phantasie des Künstlers herausteht hat. Des öfteren glaubten wir ein ganzes Heer von Mäuseschwänzen in boshafter Kampftücke fliegen zu sehen, die Messer wurden unter giftigem Augenblitzen geschliffen, Kampfgewühl, Klage, Begräbnispomp, Triumphgesang der Sieger, es war wirklich tragikomisch. Daß Manén, wenn er das parodierende Gewand abstreift, auch dem Gemüt etwas zu sagen versteht, das merkte man an den Adagio-Klängen im ersten Satze, aus deren Stimmung uns der Schalk in ihm nur zu plötzlich und unerwartet durch das scharf staktatierte Springmotiv der Maus (zuerst in der Bratsche) mit bewußter Absicht herausriß. Recht gemütvoll klang auch das Andante mit den sentimentalen Piepquinten im Anfang und den lyrischen Herzensergüssen der Soloinstrumente, woran auch die Bratsche (Hr. Möckel) mit hervorragendem Portamento-Spiel wirkungsvoll beteiligt war. Wenmschon der Gefühlston hernach stark anschwillt und in mehr oder weniger rein menschliche Seelenkunst umschlägt, so scheint doch gerade aus diesem Teil ein liebevolles psychologisches Versenken in die Geheimnisse der Tierseele zu sprechen.

Der geistreiche Komponist, schon beim Erscheinen freudig begrüßt, erzielte sowohl mit diesem hochinteressanten Werke, wie durch sein rhythmisch bestimmtes, kraftvolles und zugleich weiches Klavierspiel jubelnden Beifall. Für die Wiederholung des zweiten Satzes seiner Komposition sei ihm ebenso herzlich gedankt, wie für die ideal-schöne Zugabe (letzter Satz aus Beethovens Klaviertrio, Op. 1 Nr. 1). Aber auch unsere Kammermusikvereinigung verdient durch die künstlerische Mitbeteiligung an den Erfolgen des gestrigen Konzerts unsere wärmste Anerkennung, und wir freuen uns, daß die Zuhörerschaft gestern ihr einstimmiges Vertrauensvotum abgab und die Quartettkünstler nach Dvoraks Streichquartett, C-dur, Op. 61, durch Hervorruf ehrte.

W. Vathauer.

Landesbibliothek Oldenburg

Exzellenz, in Berlin der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden ist, hat der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Auszeichnung erteilt.

* **Personalnotiz.** Der Großherzog hat zum 1. Dezember d. J. den Aufseher August Fortmann in Vechta seinem Ansuchen entsprechend zur Disposition gestellt.

* **Der erste der in jedem Winter von der Abteilung Oldenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstalteten** Vorträge wird Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Zivilkasino stattfinden. Der Vorstand der hiesigen Abteilung bedauert, daß auf diesen Abend auch das Singvereinskonzert angesetzt ist, kann jedoch keine Aenderung eintreten lassen, weil alle Vorbereitungen für den Vortragsabend längst getroffen waren, als der Termin des Konzerts bekannt gemacht wurde. Herr Oberleutnant a. D. Dr. Wettstein aus Heidelberg, der hier am 8. Dezember sprechen wird, hat seine Reiseroute nach den Vorschlägen der einzelnen Abteilungen festgesetzt und ist den eingegangenen Verpflichtungen gegenüber garnicht in der Lage, den Reiseplan nachträglich zu ändern. Der Vortrag des Herrn Oberleutnant a. D. Dr. Wettstein über „Vergleiche der deutschen Kolonistenarbeit im brasilianischen Urwald mit dem Farmerleben unter der deutschen Reichsflagge auf den Grassteppen Deutsch-Südwestafrikas" geht in der Einleitung von der trotz der Verschiedenheiten manche Aehnlichkeiten aufweisenden geographischen Lage und geschichtlichen Entwicklung beider Gebiete aus, woraus er interessante Gesichtspunkte für die Beurteilung der Bevölkerung und die Ansprüche an das Land selbst gewinnt. Der Hauptteil bringt dann in schön ausgeführten und sorgsam ausgewählten, durchweg charakteristischen Lichtbildern die Vergleiche beider Gebiete sowohl in landschaftlicher Hinsicht, als auch Ansiedelungsart der Bebauung und Bewirtschaftung. Insbesondere der Unterschied zwischen Steppe und Urwald, Kolonist und Farmer, in interessanter Weise klargelegt und erläutert, eine Reihe von Einzelbildern zeigt uns die Tagesarbeit und die täglichen Freuden und Leiden dieser unserer Volksgenossen in den fremden, ihnen zur neuen Heimat gewordenen Gebieten. Diese Grundlagen geben dann Veranlassung, zum Schluß noch über die politischen Verhältnisse Südbrasiliens sowohl, als auch Deutsch-Südwestafrikas zu sprechen und hier aus seiner seinen Beobachtung heraus Vorschläge für die künftige Verwaltung und Pflege dieser für uns so überaus wichtigen Gebiete anzuschließen. Der Vortrag ist geeignet, nicht nur zu unterhalten, sondern auch zu belehren, insbesondere den, der Absichten hegt, sich im einen oder anderen Gebiete niederzulassen. Seine Beobachtung und seine geschickte Verwertung des reichen Beobachtungsmaterials werden dem Redner überall durchschlagenden Erfolg sichern.

* **Grober Medaillenunfug.** Die Handelskammer schreibt uns: Welch unerhörte Auswüchse der Medaillenunfug auf Ausstellungen zeitigt, beweist neuerdings das Folgende: Für eine „Große Internationale Venediger Ausstellung" sucht eine Baseler Firma auch heimische Gewerbetreibende heranzuziehen, und zwar durch eine Einladung, in der es wörtlich heißt: „Die Kosten, welche Sie direkt für die Ausstellung an uns zu zahlen haben, wären nur 95 *M*, jedoch bei Erhalt einer goldenen Medaille mit Diplom oder dergl. hätten Sie für die Vertretung, Dekoration, Gratifikation 350 *M* zu zahlen. Dieser Betrag ist nur zahlbar bei Erhalt einer Auszeichnung." — Jeder Kommentar ist überflüssig.

* **Mehr Licht.** Ein lange gehegter Wunsch der Anwohner der Ofener Chaussee ist jetzt in Erfüllung gegangen. Bis jetzt lag die Chausseestrecke vom Ammerländer bis nach der Krückebergschen Wirtschaft, namentlich an den Herbst- und Winterabenden, in tiefes Dunkel gehüllt da. Jetzt sind auf dieser Strecke 14 Gaslaternen aufgestellt, die heute abend zum ersten Male ihr Licht erstrahlen lassen. Verschiedene Geschäftsleute an der genannten Straße haben den Ausbau des Gasnetzes aus dem Haarentore hinaus benutzt und in ihren Häusern Gasanlagen herstellen lassen.

* **Schlägerei.** Am Montagabend kam es vor dem Haarentor zwischen mehreren jungen Leuten zu einer Schlägerei, bei der reichlich Blut floß. Einer der beteiligten jungen Leute wurde so zugerichtet, daß ein Arzt ihm seine Wunden nähen mußte. Große Blutlachen auf dem Trottoir bezeichneten noch gestern den Platz, auf dem sich der blutige Kampf abgespielt hat.

* **Abgefaßter Ladendieb.** In der Krückebergschen Wirtschaft an der Ofener Chaussee wurde ein Spitzbube auf frischer Tat abgefaßt. Ein Gast, der die Wirtschaft betrat, um sich Schnaps in der Flasche zu holen, benutzte einen Augenblick, in dem niemand sonst in der Wirtsstube war, und tat einen Griff in die Ladenkasse. In demselben Augenblick betrat ein anderer Gast die Wirtschaftsräume. Der Spitzbube versuchte seine Beute in die Tasche zu bringen, vermochte das indes nicht so unauffällig zu machen, daß der zweite Gast nicht merkte, was geschehen war. Er machte dem Wirt Mitteilung, und als dieser den Spitzbuben zur Rede stellte, gestand derselbe den Diebstahl ein. Ein telephonisch herzugerufener Schutzmann brachte den Ladendieb in Untersuchungshaft.

* **Eingetragen ins Handelsregister:** Zur Firma W. Klemm Nachf. in Oldenburg: Die Firma ist erloschen. — Zur Firma Dittmer & Kyritz in Oldenburg: Die Firma lautet jetzt: Torfwerk Klein-Scharrel Dittmer & Kyritz.

*

* **Eversten,** 26. Nov. Gestern nachmittag fand in Holzes Wirtshaus eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Es wurde wie folgt verhandelt und beschlossen: Ein Gesuch des Kolonisten Nieboer in Nordmoslesfehn, betr. Abnahme der Entwässerung seines Kolonats durch Friedrichsfehn, wurde vom Gemeinderat abgelehnt. Der Gemeinderat wird jedoch beauftragt, wegen dieser Angelegenheit sich mit der Kanalbauverwaltung in Verbindung zu setzen, um ev. das Wasser dem Kanal zuführen zu können. Ein Gesuch um Verleihung des Bürgerrechts wurde bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt. Als Gemeindeabschätzer wurden in Vorschlag gebracht: Landmann D. B. Meyer, als Ersatzmann Zimmermeister W. Mehrens; Landmann Herm. Lehmkuhl, als Ersatzmann Heinr. Schmalriede. In erster Lesung wurde beschlossen, den Graben am dritten Querwege von der Chaussee bis zur Wildenloh-linie zum öffentlichen Wasserzuge zu erheben. Die Gebühren der bei der Nachschätzung der Gebäude beteiligten Beamten wurden genehmigt, und zwar erhalten dieselben 4 *M* pro Tag. Die Brücken zwischen Bodemanns und Bohlkens Ländereien in Bloherfelde werden demnächst mit Geländer versehen. Ebenfalls wurde die Anlegung einer Zisterne beim Armenhause beschlossen. Die Rechnungen der verschiedenen Gemeindekassen sind moniert und in allen Teilen für richtig befunden. Mit einem Ueberschuß schließen ab: die Armenkasse mit 5213,45 *M*, die allgemeine Gemeindekasse mit 4957,49 *M*, die Chausseebaukasse mit 3638,80 *M*, die Beleuchtungskasse mit 582,74 *M*. Mit einem Vorschuß schließen ab: die Chausseeunterhaltungskasse mit 228,71 *M* und die Wegekasse mit 1540,60 *M*. Die Dienstbotenkrankenkasse steht in Einnahme und Ausgabe gleich. Schließlich wurde beschlossen, an die Oberpostdirektion in Oldenburg ein Gesuch um Anbringung eines Ortsbriefkastens beim „Grunewald" zu richten.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Bankinsolvenz in Bonn. Wir haben über die neueste Katastrophe im Rheinlande gestern kurz berichtet und geben heute eine ausführliche Darstellung eines angesehenen Finanzorgans über den bedauerlichen Fall wieder. Das Blatt schreibt:

Die Insolvenz der Bonner Bank für Handel und Gewerbe ruft im Rheinlande in weiteren Kreisen großes und berechtigtes Aufsehen hervor. Man hatte im allgemeinen dort angenommen, daß das Unternehmen, das während der 33 Jahre seines Bestehens sich eines guten Rufes erfreute, solide geleitet sei, und es war bis vor kurzem selbst in eingeweihten Kreisen die Auffassung vorherrschend, daß die Bank nach wie vor prosperiere, was unter anderem auch daraus hervorging, daß dessen Aktien, in denen übrigens nur selten Umsätze stattfanden, und die sich größtenteils in festen Händen (hauptsächlich in Bonn und Umgegend) befanden, im freien Verkehr bis in die letzte Zeit hinein mit etwa 140 Prozent nach den Preislisten verschiedener Bankfirmen gesucht waren. Da die Bank in den letzten sechs Jahren stets 10 Prozent Dividende verteilte, so mußten die Außenstehenden annehmen, daß die Lage des Unternehmens durchaus gesund sei, und erscheint es geradezu unbegreiflich, wie es der Aufsichtsrat der Bank verantworten konnte, daß an einzelne Firmen, die schon seit längerer Zeit als geschwächt galten, unbeanstandet Kredit gewährt werden durfte, der das Aktienkapital der Bank überstieg. Jedenfalls sollte es sorgfältigster Untersuchung unterliegen, inwieweit der Aufsichtsrat, welcher sich zum Teil aus solventen Bonner und rheinischen Geschäftsleuten und Industriellen zusammensetzt, seitens der schwer geschädigten Aktionäre und — wie es den Anschein hat — auch von den etwa nicht voll zu befriedigenden Gläubigern regreßpflichtig gemacht werden kann; denn es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die Lage der Bank schon seit einiger Zeit derartig war, daß bei gewissenhafter Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände die seitens des Vorstandes bewilligten ganz abnormen Kredite schon längst hätten beanstandet werden müssen. Die verschiedenen, gerade im letzten Jahre im Rheinlande vorgekommenen ähnlichen Zusammenbrüche von mittleren und kleineren Bankinstituten — es sei hier nur an die Solinger Bank und an die Deutz-Kalker Volksbank erinnert — haben ähnlich wie auch hier hauptsächlich weniger kapitalkräftige Schultern in Mitleidenschaft gezogen, weshalb ein entschiedenes Einschreiten gegen die berufenen Aufsichtsorgane und deren tunlichste Haftbarmachung um so angebrachter erscheint. Die Bücher der Bonner Bank für Handel und Gewerbe sind nach der vorläufig abgeschlossenen Revision durch Beamte der Treuhand-Gesellschaft in Ordnung; doch ist die Lage der Bank eine so verzehrene, daß der Konkurs möglicherweise nicht zu umgehen ist. Der A. Schaaffhausensche Bankverein, die Rheinisch-Westfälische Diskontogesellschaft, der Barmer Bankverein und die Bergisch-Märkische Bank sollen zwar zur Hilfe und zur Auszahlung von 30 Prozent der Forderungen der Depositengläubiger bereit gewesen sein, unter der Voraussetzung aber, daß ihnen von den Mitgliedern des Aufsichtsrats Sicherheiten im Betrage von 1 500 000 *M* bestellt werden. Die Verhandlungen mit den Großbanken wegen Hilfeleistung der Bank haben sich indes zerschlagen, dagegen will — wie die letzten Meldungen besagen — die Bank jetzt aus eigener Kraft versuchen, eine außergerichtliche Liquidation durchzuführen und beruft für Ende der Woche eine Gläubigerversammlung ein. Von den anderen Bonner Banken soll keine beteiligt sein, die Reichsbank hat für ihre Wechsel Sicherheit.

Bankdiskont in London. Nach den neuesten Meldungen aus London rechnet man dort für heute mit einer Erhöhung des Bankdiskonts. Im Direktorium der Bank herrscht jedoch noch immer die Neigung, die Entscheidung um eine weitere Woche hinauszuschieben.

Zur industriellen Lage. In der Generalversammlung der Berliner Akt.-Ges. für Eisengießerei und Maschinenfabrikation teilte die Verwaltung über die Aussichten mit, daß aller Voraussicht nach die Resultate des laufenden Jahres hinter dem Ergebnis des abgelaufenen Jahres zurückbleiben würden. Ob die Geschäftslage sich im Frühjahr bessern werde, lasse sich schwer sagen. Gegenwärtig sei von einer Konjunkturbesserung noch nichts zu bemerken.

Berlin 25. Nov. Börse heute still bei behaupteten Preisen.

234. Kunst-Ausstellung des Kunstvereins im Augusteum.

II.

Die letzten beiden Jahrzehnte der Kunstgeschichte waren der historischen Darstellung ebensowenig günstig, wie dem Genrebilde. In den kritischen Kreisen hatte man sich gewöhnt, den Gegenstand des Bildes als etwas Bedeutungsloses zu betrachten und ein besonderes Mißtrauen gegen die erzählenden, anekdotenhaften Bilder zu hegen. Aus berufenem Munde konnten wir kürzlich eine Richtigstellung dieser Uebertreibung oder Einseitigkeit hören: Professor Dr. Wölfflin sprach sich letzten Sonnabend im Kunstverein dahin aus, daß der dargestellte Stoff doch auch seine angemessene Berücksichtigung verdiene. Allerdings brachte sich das Geschichtsstück selber in Mißkredit durch eine theatermäßige Aufmachung seiner Vorwürfe. Das Menschliche trat ganz zurück hinter der äußeren Dekoration. Und das Genrebild verfiel ins Kindliche; man sagte Gartenlaubenstil oder Düsseldorferei, obwohl heute weder das genannte Blatt noch die Stadt auf dem damit bezeichneten Standpunkte stehen.

Jetzt sehen wir nicht ungern hier und da ein Schlachtenbild, namentlich wenn es mit dem Ernst und der Eindringlichkeit gemalt ist, wie sie aus dem Bilde von Hans Kohlschein, Düsseldorf, sprechen, der in dem Angriff der Schlesischen Landwehr bei Waterloo ein ergreifendes Gemälde schuf, das gleichmäßig dem Seelischen wie dem Malerischen Rechnung trägt. Wie die dichtgedrängte Schützenlinie der Landwehrmänner, vom Jüngling bis zum Greise, mit dem bis zum Aeußersten erregten Knaben als Trommler voran, über das Schlachtfeld daherstürmt, wilde Begeisterung in den Augen und letzte Entschlossenheit in der ganzen, unaufhaltsamen Bewegung — das packt und reißt mit und läßt uns das hinter diesem Verzweiflungsmut lauernde Todesgrauen mitempfinden. Der Maler bleibt also nicht bei dem interessanten äußeren Schauspiel der durcheinander wogenden Uniformen, der tausendfach variierten Bewegung, den Wirkungen des Pulverdampfes und anderen das Malerauge fesselnden Dingen stehen, er weiß uns auch menschlich nahe zu kommen, und es bedurfte dabei kaum der angstvollen Bewegung der im Vordergrunde sich aufrichtenden Gefallenen. Mit wahrer Delikatesse gab er das rein malerische Element im Bilde wieder, so daß das Ganze eine vielseitige, tiefe Wirkung ausübt, ohne indes auf das Mitleid weicher Herzen zu spekulieren. Das Gräßliche des Vorganges wird durch die Kunst entschieden gemildert.

Ein größeres Bild sandte auch der Dresdener August Wilkens in seinem „Gottesdienst auf Fanö". Eine Anzahl Schifferfrauen stellt es dar, die in der kleinen, engen Inselkirche der Predigt lauschen. Oekonomisch nicht gerade sehr glücklich angelegt, verrät das Bild auch einen bedenklichen Mangel an Luft und an Raum. Die Vordersten fallen beinahe aus dem Rahmen. Aber dennoch ist es ein tüchtiges Bild; die Frauen sind überzeugend echt dargestellt, und der Ausdruck des Kirchlichen liest sich klar von ihren Gesichtern ab. Eine gewisse Eintönigkeit in der Farbe liegt im Gegenstande begründet. Otto Thiele in Tegel stellt das alte Steintor in Rostock in fleißiger Durcharbeitung dar. Das Maleratelier mit der hergebrachten Plunder- und Raritätenausstellung gefällt uns weniger. Askan Lutteroth aus Hamburg ist nach längerer Pause mit einer Anzahl von Bildern aus unserem Lande vertreten. Der Herr Professor geht immer auf eine „schöne" Bildwirkung hinaus; er sucht auch die weniger gefälligen Sujets in diesem Sinne zuzustutzen. Aber wir können wenig mehr mit solchen Schönfärbereien anfangen. Die neu erwachte Heimatkunst, von der unsere Ausstellung Beweise genug gibt, gewöhnte uns, Geschmack an ehrlicher, herber Naturdarstellung zu finden und verleidete uns den Gefallen an einer Drapierung unserer norddeutschen Landschaft, mit der einige Künstler noch immer Effekt zu machen glauben. Wir haben gelernt, unsere karge Landschaft schön zu finden, auch ohne Berg und Tal und Wasserfall, ja, wir halten sie garnicht für ärmlich und stellen sie nicht hinter andere zurück. Wenn wir es noch nicht wußten, dann haben uns die Worpsweder und die Maler unseres Landes in Dötlingen, Kreyenbrück, Neuenburg und Dangast gezeigt, wie viel auch malerische Schönheit hier zu finden ist, wenn man nur das Auge dafür offen hält. Mit echter Kraft und ernster Aufrichtigkeit hat uns eine solche Schönheit z. B. Wilhelm Fritzel gemalt, der mit unserem Landsmann Degode zusammen in Kaiserswerth wohnt. Sowohl die kleine Landschaft, als auch der große Septembertag erfreuen durch die Schlichtheit der Darstellung. Das letztere Bild ist trotz einer gewissen Nüchternheit und Härte in der Farbe doch eine großzügige Landschaft, die sich durch die Klarheit der Disposition, durch die große Form des Bodens und der Bäume fest in die Seele prägt.

Wenn wir noch den friedevollen „Herbstabend in der Eifel" von Elsbeth Harbers, Karlsruhe (der übrigens auch ebensowohl anderswo hätte dämmern können!), und einige kleinere Bilder moderner Auffassung (eine hübsche Wasserstudie aus Venedig und zwei duftige Bilder aus Frascati und Tusculum) von Alfred Burchard in Rom erwähnt haben, dann sind wir mit den Oelbildern der Ausstellung schon zu Ende.

In der anderen Abteilung — Graphik, Aquarelle 2c. — ist Lisel Rogge aus Potsdam mit einer Anzahl weiträumiger, wirkungsvoll aufgebauter Radierungen vertreten. Margarete Wossidlo, Stettin, sandte zwei kraftvolle, in der Beleuchtung starke Gegensätze betonende Radierungen und eine farbige Zeichnung, deren Qualitäten man vor gewissen Steifheiten der Form und Besonderlichkeiten der Tönung leicht übersieht. August Kaul, Düsseldorf, stellt zwei Strandaquarelle aus, die eine trostlose Nüchternheit aushauchen, im Gegensatz zu dem kleinen Hafen von Hans Völker, Wiesbaden, eineIelmündung, die mit ihrer Umgebung in zart oliggraugrünen Farben reizvoll dargestellt ist.

Zu erwähnen wären noch die Studien aus Zentralafrika von H. M. Lemme aus Lübsdorf i. M., Zeichnungen, die den frischen Reiz des selber Erlebten in sich tragen und wie künstlerische Notizen aus dem Taschenbuche sehr anziehend wirken.

Ein besonderes Kapitel könnte man Tierphantasien von Wilhelms Doms, Berlin, widmen, die er auf über 20 Blättern (Aquarell, Strichradierungen, Aquatintamanier) ausstellt. Ersichtlich läßt sich der Künstler von Goyas Capriccien beeinflussen, auch könnte man Klinger eine gewisse Patenschaft zuschieben. Aber es soll damit nur auf die Art gezeigt werden; man täte dem Künstler Unrecht, wenn man ihm die Originalität seiner Phantasien absprechen wollte. Im Gegenteil, man möchte mit aller Deutlichkeit aussprechen, daß hier eine durchaus eigene Wege suchende schöpferische Kraft sich auslebt, der man jede Förderung zukommen lassen sollte. Ein trockener Humor schaut aus diesen Blättern heraus, der groteske Formen sieht, um auf diesem Wege Ueberraschungen zu verbreiten. Es seien nur einige Titel der Blätter genannt: „Protzerei und Mißgunst", „Süße Blumen", „Verfolgung", „Vogelfrosch", „Lustmord", „Zylinderschlacht", „Scheusal", „Verdacht", „Der Mensch macht sich den Hund zu eigen", „Das Warzenschwein" usw. Eine originelle Phantasie gestaltet hier ihre Träume und Ausgeburten so seltsam, daß man zwischen Grauen und Lachen schwebt und doch gern Blatt für Blatt genau und mit der Entdeckerlust des Forschers durchstudiert. Diese unbeschreiblichen Tierfratzen, diese scheußlichen menschlichen Menschenmasken, diese Bastardbildungen der verschiedensten Einzelwesen verraten eine außerordentlich bewegliche Einbildungskraft, die ihre wilden Einfälle künstlerisch zu bändigen vermag. Wir empfehlen diese Blätter der besonderen Beachtung der Ausstellungsbesucher.

W. von Busch.

Landesbibliothek Oldenburg

Aeußerste Schlußkurse.

	24. Nov.	25. Nov.
Diskonto	179,25	179,50
Deutsche	239,30	239,50
Handels	167,10	167
Bochum	218,30	219,25
Laura	193,75	193,50
Harpen	193,50	194
Gelsen	187,25	188
Kanada	175,90	177,12
Paket	110,87	111,50
Lloyd	89	89,50
4% Russen	82,50	82,50
Nordd. Wolle	138,90	140
Tendenz	schwach	ruhig.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 26. Novbr.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½ pCt. alte Oldenburger Konsols	92,—	92,50
3½ pCt. neue Oldenburger Konsols, bo.bj. Zinsz.	92,—	92,50
3 pCt. Oldenburger Konsols	81,60	82,15
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung bis 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	100,30	—,—
4 pCt. Oldenburg. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (frühestens kündbar zum 1. Oktober 1909	99,—	99,50
3½ pCt. do. do.	92,50	93,—
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	127,20	128,—
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	99,—	—,—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99,—	—,—
4 pCt. Delmenhorster Stadtanleihe von 1907 und 4 pCt. Rüstringer Amtsverbandsanleihe (Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	99,—	—,—
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1919 ausgeschlossen	99,—	—,—
3½ pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen	91,—	—,—
4 pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	99,—	—,—
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe von 1908, Rückzahlung bis 1918 ausgeschlossen	102,30	102,85
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	94,60	95,15
3 pCt. do. do.	85,30	85,85
3½ pCt. Preußische Konsols	94,60	95,15
3 pCt. do. do.	85,20	85,75
4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908. unk. b. 1918	100,45	101,—
4 pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V. unk. b. 1916	—,—	—,—
4 pCt. Stendaler Stadt-Anleihe von 1908, unk. bis 1919	—,—	100,—
4 pCt. Wilhelmshavener Stadtanl., unk. b. 1918	99,—	—,—
3½ pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4 pCt. Jütländische Pfandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelsicher		
4 pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	93,70	94,25
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	99.20	—,—
(row above, first line)	97,20	97,75
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Bod.-Kredit-Aktien-Bank, Serie XXV, Rückzahl. b. 1918 ausgeschl.	99,95	100,25
3½ pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	91,45	92,—
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypothek.-Aktien-Bank von 1905, Rückzahl. b. 1914 ausgeschlossen	98,20	98.75
4 pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	96,90	—
3½ pCt. do. do. do.	90,45	91,—
4 pCt. Deutsch-Atlant. Tel.-Oblig.	97,45	98,—
4½ pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	101,—	102,—
4 pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	94,60	95,15
4½ pCt. Midgard-Obligat., rückzahlbar 103 pCt.	98,—	98,50
4 pCt. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, rückz. 102	98,50	—,—
4½ pCt. Oldenburg. Glashütte-Prioritäten, unkündbar bis 1918	99,—	—,—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	101,50	—,—
4 pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	97,50	98,—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M.	169,10	169,90
Check London für 1 Lstr. in M.	20,42	20,50
do. Newyork für 1 Doll. in M.	4,1850	4,22
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,17	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,89	—,—

An der **letzten Berliner** Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien . . . . . 175,75 pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) . . . . 74,25 pCt. G.
Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremer Börse vom 25. November.

Baumwolle matt. Upland middl., loko 47 ₰ (vor. Not. 47½ ₰). — Kaffee behauptet. — Tabak. Umsatz 105 Bll. Carmen. — Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 51 ₰, Doppeleimer 52 ₰.

Berlin, 25. Nov. Getreide. Verkaufsaufträge aus der Provinz und Realisationen per Dezember drückten am hiesigen Markte auf die Roggenpreise. Hierdurch wurde auch Weizen in Mitleidenschaft gezogen. Die Rückgänge waren aber nur klein, da höhere Liverpooler Meldungen stimulierten. Hafer stellte sich auf vermehrtes Angebot etwas niedriger. Für Mais per Dezember bestand bessere Nachfrage. — Rüböl konnte sich etwas befestigen.

	v. Schl.	Eröff.	Schluß		v. Schl.	Eröff.	Schluß
Weizen				Hafer			
Dez.	208,—	208,—	207,50	Dez.	165,—	165,—	164,50
Mai	212,—	212,—	211,75	Mai	167,50	167,50	167,—
Okt.	—,—	—,—	—,—	Mais			
				Dez.	162,—	162,50	162,50
				Mai	150,50	150,50	150,25
Roggen				Rüböl			
Dez.	172,50	172,25	171,50	Nov.	—,—	—,—	—,—
Mai	181,—	180,50	180,25	Dez.	66,—	66,—	65,90
Juli	—,—	—,—	—,—	Mai	61.—	60,90	60,90

Viehmärkte.

Hamburg, 24. Nov. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel mittelmäßig. Zugeführt 4050 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 67 M, leichte 65—66½ M, Sauen 59 bis 64 M und Ferkel 60—64 M pro 100 Pfund.

Hamburg, 24. Nov. Kälbermarkt. (Viehhof Sternschanze.) Angetrieben 1166 Stück. Gezahlt für 50 Kg. Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 100—119½ Mark, 1. Sorte 96½—101½ M, 2. Sorte 87—91½ M, 3. Sorte 77½—82½ M, geringste Sorte 65½—75 M. Voraussichtlich Ueberstand. Handel langsam.

Schiffsnachrichten.

25. November.

Norddeutscher Lloyd.

„Bonn", Jaburg, nach Brasilien, heute 12 Uhr mittags in Antwerpen. „Derfflinger", Meiners, nach Ostasien, gestern 5 Uhr nachmittags von Port Said. „Erlangen", Baars, von Brasilien, heute 12 Uhr mittags in Antwerpen. „Franken", R. Hempel, von Australien, heute 5 Uhr morgens von Melbourne. „Gießen", Mundt, von dem La Plata, heute 1 Uhr nachm. auf der Weser. „Goeben", Wilhelmi, nach Ostasien, gestern 10 Uhr abends von Shanghai. „Kleist", R. Meyer, von Ostasien, heute 8 Uhr morgens von Penang. „Kaiser Wilhelm II.", Cüppers, nach Newyork, heute 12½ Uhr nachm. von Southampton. „Oldenburg", Obenauer, nach dem La Plata, gestern auf dem La Plata. „Prinz Ludwig", v. Binzer, von Ostasien, heute 2 Uhr nachmittags von Nagasaki. „Roon", Pahnke, nach Australien, gestern 12 Uhr nachts in Colombo. „Sigmaringen", Meyer, von Galveston, heute 9 Uhr morgens auf der Weser. „York", Rundermann, nach Australien, heute 8 Uhr morgens Borkum Riff passiert. „Zieten", Prösch, von Ostasien, gestern 4 Uhr nachm. von Gibraltar.

Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Arensburg", Löding, gestern in Antwerpen. „Fangturm", Wittenberg, heute in Suez und Kolombo. „Kattenturm", Volkmann, gestern von Boston. „Neuenfels", Hartzog, heute von Kolombo. „Rabenfels", Probst, heute von Falmouth nach Bombay. „Scharzfels", Weihmann, heute von Algier. „Steinberger", Erbo, gestern in Antwerpen. „Tannenfels", Luhde, gestern abend einkommend Dover passiert.

15. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 7. November bis 5. Dezember 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

25. November 1908, vormittags. Nachdruck verboten.

96 394 473 [500] 573 [500] 620 61 [1000] 804 33 [500] 60 913 75 **1**082 156 [500] 387 439 656 83 **2**044 122 754 937 **3**007 205 315 70 438 52 606 899 **4**020 66 90 [500] 223 31 60 549 635 67 733 94 891 986 **5**113 316 484 576 789 893 905 **6**601 809 988 **7**200 9 24 25 97 335 [1000] 67 [3000] 73 634 35 602 **8**044 232 96 338 58 477 79 [500] 684 748 63 935 **9**025 125 53 62 200 [1000] 377 95 749 61 859 905 60

10061 92 191 261 336 68 77 412 87 666 90 779 832 42 [500] 99 **11**201 390 465 660 784 810 23 **12**168 [500] 286 540 608 [3000] **13**132 269 79 88 695 742 834 65 **14**564 627 [1000] 81 [3000] 884 **15**035 86 158 229 **16**033 76 [3000] 149 410 40 500 760 961 88 **17**763 802 86 93 956 **18**008 102 58 238 330 401 24 [1000] 70 703 954 [500] **19**099 116 212 40 91 301 610 49 724 [500] 29 35 833 890

20102 18 203 4 580 95 660 863 83 **21**201 324 506 18 699 715 35 [500] 44 54 836 908 **22**194 360 640 738 47 [500] 64 933 **23**009 14 67 [3000] 314 413 **24**220 [3000] 589 668 729 92 836 900 **25**201 468 540 676 744 56 [500] 831 36 924 [3000] **26**173 85 371 465 69 643 786 888 945 78 **27**190 [1000] 283 732 917 [5000] **28**113 [3000] 88 [1000] 299 587 683 [1000] 987 [500] 91 **29**018 [3000] 52 574 853 94 976

30178 79 222 352 75 76 427 49 [3000] 514 28 894 96 928 **31**239 45 561 615 41 90 726 98 958 **32**246 [1000] 81 338 631 786 871 **33**202 411 [1000] 515 748 78 **34**274 97 343 437 604 17 873 946 46 **35**005 23 180 239 302 23 [3000] 514 66 79 635 929 67 83 **36**080 117 290 98 421 81 812 920 [1000] 72 [3000] 86 **37**017 392 [1000] 518 646 **38**120 65 308 682 [1000] 611 12 849 901 **39**080 288 355 898 [1000]

40018 67 272 519 [500] 29 [500] 39 44 650 859 911 **41**035 42 [500] 105 75 381 [500] 489 [500] 609 [1000] 20 720 866 906 26 **42**172 274 485 545 630 894 [3000] **43**007 23 255 320 435 634 [500] 789 962 [500] **44**292 396 431 763 864 954 **45**008 170 252 407 506 15 42 675 819 94 942 [500] **46**260 301 [3000] 421 508 **47**485 523 726 862 76 959 **48**020 [1000] 212 89 319 [500] 37 98 406 54 551 869 97 935 **49**035 49 89 421 41 590 757 862 74

50006 164 [500] 590 [500] 716 [500] 938 87 **51**249 638 989 **52**643 786 851 71 950 [1000] **53**520 637 [500] 46 713 **54**444 **55**026 33 [500] 55 169 92 467 81 708 **56**696 799 832 **57**028 [1000] 132 535 728 33 **58**031 77 [1000] 242 **59**453 611 724

60076 194 256 335 503 679 706 889 **61**113 75 [3000] 308 412 [3000] 35 553 80 725 [1000] 951 **62**030 131 564 81 **63**067 85 540 609 77 83 705 817 923 **64**101 44 382 542 49 766 **65**100 [500] 6 223 73 [1000] 552 91 **66**031 35 [500] 72 645 [1000] **67**069 223 54 85 431 [1000] 527 **68**004 9 38 53 195 743 **69**046 105 6 79 303 418 874 912 45 74

70093 262 301 521 633 711 15 834 **71**155 269 [500] 302 406 666 90 99 **72**329 703 829 [500] **73**023 45 [500] 152 451 88 666 74 **74**243 676 [3000] 86 662 88 714 914 **75**039 [5000] 54 270 [3000] 370 441 94 542 98 [1000] 618 848 50 [500] 990 **76**020 60 105 49 419 709 834 88 **77**041 91 305 23 84 [500] 585 616 891 [500] 977 **78**077 [500] 248 55 402 82 622 87 783 **79**042 322 505 41 747

80142 [500] 79 [3000] 389 595 605 56 68 704 825 59 **81**355 713 16 884 **82**152 [1000] 281 421 [500] 38 748 [500] 805 **83**115 216 466 93 656 [3000] 69 [1000] 884 932 **84**111 337 [3000] 66 87 811 **85**009 78 207 345 [500] 566 **86**156 560 681 793 825 921 **87**066 104 [1000] 91 296 439 67 605 699 706 22 833 940 [500] 83 **88**043 98 [500] 401 37 689 713 800 41 47 [3000] 68 910 28 71 [500] **89**063 87 178 86 430 688 842

90033 149 211 17 95 552 66 689 906 [1000] 41 [1000] **91**041 83 345 72 457 553 742 45 863 64 **92**085 169 79 500 615 **93**312 491 515 [500] **94**558 617 25 763 67 **95**096 193 554 798 870 84 910 37 **96**302 675 741 74 **97**031 624 936 [500] **98**037 147 85 304 622 25 898 **99**001 250 53 641 81 [500] 87 885 918 89

100035 62 128 51 280 99 418 98 518 613 53 771 77 893 [3000] **101**036 952 91 **102**108 53 569 629 762 [1000] 844 47 900 **103**030 38 55 96 261 558 600 780 818 **104**115 37 371 431 914 28 **105**201 547 87 767 **106**126 69 351 449 543 **107**041 42 [5000] 120 252 63 538 752 923 **108**001 462 81 511 73 831 [500] **109**158 220 352 97 648 95 813 [10000]

110075 466 98 782 **111**158 68 407 589 733 53 **112**185 95 761 832 79 912 **113**013 20 320 528 794 898 **114**209 [3000] 86 333 640 42 844 60 92 994 **115**083 499 659 960 **116**245 471 [500] 766 989 **117**189 523 873 **118**073 624 [3000] 73 869 [3000] 945 [500] **119**112 30 236 314 493 97

120135 428 505 **121**027 165 214 67 357 453 548 63 664 72 869 **122**052 94 551 [500] 821 941 75 79 **123**054 172 282 307 [500] 35 427 516 652 876 903 **124**059 110 274 81 408 59 796 951 **125**061 58 102 498 631 **126**077 141 275 339 673 [500] 88 894 **127**077 [3000] 432 69 642 [3000] 732 [500] 72 [500] 84 **128**057 216 350 70 583 629 721 63 890 [500] 901 63 [1000] **129**271 3 34 553 610 704 960

130275 [1000] 425 38 [500] 592 633 43 **131**107 56 306 431 65 897 **132**276 336 59 409 507 63 669 720 71 846 54 **133**068 285 339 455 592 663 74 94 [3000] **134**049 361 [500] 536 **135**257 516 766 867 993 **136**979 **137**048 134 298 803 **138**409 [3000] 22 **139**348 431 65 762 73 968

140070 201 [500] 623 45 752 850 **141**133 77 259 988 **142**357 584 682 736 [1000] **143**122 26 [3000] 35 [1000] 91 226 [500] 729 826 63 **144**013 [500] 138 507 25 620 838 **145**237 397 443 515 626 716 29 920 **146**181 92 360 529 81 650 51 866 68 971 **147**071 217 25 41 [500] 678 827 968 **148**080 257 336 [500] 409 62 648 816 [500] **149**038 173 74 [1000] 347 409 532 723 69 [1000] 818

150032 136 250 344 70 438 [1000] 565 633 775 **151**214 599 637 47 756 88 **152**030 99 147 437 46 540 76 87 812 912 **153**011 13 83 [1000] 196 234 704 832 60 **154**031 98 106 222 61 63 589 702 [1000] 880 **155**216 [500] 66 359 71 527 659 92 793 967 [1000] **156**233 437 77 578 653 718 804 **157**142 356 62 425 893 **158**014 159 **159**115 25 231 370 93 436 85 842 72 [1000]

160205 [500] 457 678 90 **161**064 156 203 37 53 491 652 62 787 874 907 **162**081 115 201 54 322 28 524 [500] 31 [1000] 61 612 23 720 98 846 [500] 87 **163**293 468 87 562 634 47 787 925 **164**103 412 666 93 **165**047 60 234 303 562 89 636 [500] 771 90 825 **166**017 [3000] 232 785 895 [500] **167**117 89 232 [1000] 351 [500] 466 895 [500] 938 73 **168**115 204 356 60 417 87 575 **169**011 174 [1000] 247 396 404 48 736 975

170056 65 242 488 832 900 **171**018 150 450 [3000] 534 866 98 **172**074 266 [3000] 531 96 635 706 **173**225 47 76 341 591 698 834 64 927 78 **174**043 68 76 [500] 250 391 732 97 **175**038 173 [3000] 279 410 82 509 640 **176**109 314 48 454 577 709 991 **177**446 [500] 524 892 995 **178**052 203 76 308 26 [1000] 87 873 **179**047 156 99 [10000] 240 [500] 54 [500] 86 492 788

180024 455 550 684 **181**005 37 154 69 206 309 579 944 **182**076 98 274 98 827 74 **183**125 507 621 891 968 71 **184**155 296 405 **185**371 475 572 [1000] 771 926 **186**007 12 678 826 78 941 **187**123 581 617 732 **188**404 631 96 [3000] 921 [500] **189**386 574 697 [1000] 735 842

190570 802 [1000] 32 86 **191**081 274 322 87 420 49 500 **192**233 86 366 71 414 [3000] 605 46 716 906 **193**000 48 192 483 555 **194**012 34 140 407 [3000] 88 516 825 [1000] **195**293 [1000] 424 [1000] 620 844 [500] **196**068 85 97 [500] 135 271 81 397 959 **197**053 91 139 [500] 893 **198**311 65 636 48 706 32 835 917 22 **199**565 671 [1000]

200034 67 310 808 32 **201**047 238 [1000] 366 [500] 408 [500] 911 **202**239 533 672 94 841 87 **203**029 110 234 67 76 [3000] 330 428 67 546 789 97 **204**007 48 103 [500] 377 580 677 740 805 66 [3000] 93 909 **205**153 65 232 90 319 50 640 **206**060 195 210 52 58 [3000] 492 573 649 84 [500] 733 [1000] 79 **207**219 68 368 446 659 75 708 76 941 62 **208**047 79 [3000] 143 491 [500] 603 **209**050 103 332 447 620 762

210193 96 [500] 383 [500] 434 505 622 [1000] 753 807 **211**064 194 370 736 812 925 90 [500] **212**079 [500] 81 320 415 734 866 917 [1000] 79 **213**257 83 98 319 40 [1000] 507 88 610 32 858 912 16 **214**482 525 689 815 **215**277 333 525 60 [500] 96 773 934 94 **216**099 264 [3000] 71 92 304 9 414 79 [500] 527 845 **217**083 104 249 **218**162 78 83 280 459 **219**009 245 [1000] 480

220278 360 565 703 48 [1000] 85 817 **221**001 199 319 26 92 716 69 892 971 **222**377 [500] 467 633 716 865 [1000] **223**036 335 526 99 772 [500] 881 [3000] **224**153 217 384 678 749 93 868 994 **225**042 66 [500] 69 167 279 397 446 592 634 770 **226**054 119 65 75 488 [500] 668 701 **227**097 159 267 408 676 **228**070 [500] 658 [500] 85 779 831 940 [500] **229**097 132 441 88 688 822 75 917 39

230219 424 651 783 907 **231**049 113 256 357 593 694 893 938 **232**003 [500] 15 425 743 939 **233**021 [1000] 85 108 549 623 [3000] 792 **234**105 465 689 818 979 **235**029 113 16 240 84 337 [1000] 70 76 459 587 96 631 792 856 908 16 **236**048 [1000] 489 579 966 **237**172 265 399 474 [500] 99 697 [3000] 849 **238**204 [1000] 362 428 41 [3000] 82 544 49 767 [3000] 976 **239**080 87 104 [500] 257 406 959

240077 159 262 [500] 71 547 78 633 [1000] 94 772 **241**011 149 500 617 29 854 956 **242**092 356 660 82 723 79 **243**124 59 61 77 230 327 [5000] 560 747 **244**339 43 468 776 **245**093 [500] 94 [1000] 347 429 65 75 556 81 607 743 970 **246**068 168 [500] 223 98 806 902 **247**014 16 425 64 503 24 [1000] 624 42 78 880 **248**100 4 14 [1000] 369 [500] 80 422 [3000] 623 66 662 [1000] 709 801 **249**138 [10000] 96 [500] 478 992

250237 80 351 98 779 **251**009 319 93 [500] 97 873 **252**091 110 34 242 364 605 780 808 88 **253**041 [500] 298 302 31 656 98 [1000] 759 804 938 **254**074 335 423 505 21 [3000] 27 685 793 834 [3000] 903 90 **255**056 155 66 337 529 661 869 **256**188 604 [3000] 41 836 70 994 **257**103 27 37 [3000] 334 41 635 848 975 **258**126 35 207 443 [500] 665 67 961 **259**217 [1000] 400 52 53 512 748 825

260005 31 39 135 334 422 **261**285 375 634 835 **262**226 59 300 83 587 708 817 79 987 [3000] **263**193 209 41 452 97 705 60 99 829 68 **264**014 242 383 612 27 710 **265**118 289 316 47 455 629 60 [500] 707 804 935 [500] 62 **266**043 126 318 417 45 61 701 **267**153 294 368 802 5 **268**022 269 395 551 712 828 **269**391 493 850 67 [1000] 989

270187 581 644 [1000] 832 [500] 47 927 **271**077 157 347 **272**031 166 264 [500] 316 68 [1000] 94 635 [500] 637 721 854 76 [500] 82 **273**099 154 398 [3000] 439 683 848 934 **274**065 [500] 209 47 806 38 **275**110 79 245 360 509 18 82 655 707 40 83 883 924 [1000] **276**533 641 68 805 72 968 **277**114 47 269 895 **278**174 437 659 895 947 **279**012 58 122 309 488 [3000] 767 829 902

280209 **281**008 132 263 404 67 706 890 **282**410 [500] 638 760 825 **283**053 161 419 [1000] 35 532 619 746 866 902 61 **284**149 [3000] 299 471 [5000] 692 782 [500] 863 935 **285**047 77 [1000] 229 64 495 538 [1000] 602 13 28 [3000] **286**387 491 637 **287**303 411 [500] 787

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 24. November lies 48493 mit 3000, 94539 mit 1000 Mk., 214925 statt 214525, 241868 statt 241863

15. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 7. November bis 5. Dezember 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

25. November 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

6 48 160 210 67 610 [3000] 83 903 48 **1**088 [1000] 166 206 556 625 726 988 **2**082 696 764 [500] 69 **3**145 52 223 82 477 671 [1000] 809 [3000] **4**047 396 678 738 849 991 **5**035 96 229 78 362 656 92 781 [3000] 922 [1000] 55 **6**203 [500] 562 616 [3000] 770 **7**033 84 [500] 94 214 92 630 46 71 783 890 914 **8**050 176 326 77 526 793 **9**244 79 396 435 584 685 781

10033 98 154 835 [500] 931 [3000] 67 **11**021 [1000] 139 48 398 459 565 671 799 971 [500] **12**033 188 207 13 35 98 514 802 73 93 928 **13**079 104 82 [500] 242 92 579 643 727 68 837 [1000] **14**006 146 529 92 666 800 910 **15**010 57 [3000] 128 359 598 651 712 30 906 **16**387 519 53 730 839 64 **17**386 436 516 879 **18**280 594 99 873 917 **19**202 7 99 937 69

20184 211 387 464 86 602 733 860 936 **21**060 [500] 77 [500] 112 267 450 609 45 825 62 [500] 976 87 **22**090 103 54 249 534 923 **23**221 311 31 419 564 55 625 891 **24**109 54 65 365 67 [500] 76 **25**413 62 532 56 76 782 968 **26**030 161 499 534 31 47 730 917 22 **27**323 **28**221 303 [500] 532 89 [1000] **29**253 461 512 610 826

30047 143 241 377 98 [500] 526 66 694 818 983 **31**045 [500] 312 34 53 419 47 646 [1000] 790 **32**136 370 591 619 52 798 856 **33**098 109 [500] 226 42 [500] 419 873 920 85 82 **34**051 159 354 [1000] 584 655 722 37 913 **35**098 [500] 178 308 49 [1000] 400 32 617 849 [500] 53 **36**100 492 615 787 [500] **37**212 44 567 694 [1000] 883 947 **38**186 386 501 792 826 51 [3000] **39**040 810

40062 277 372 73 723 [500] 87 **41**351 476 81 509 66 90 822 **42**012 459 540 622 87 732 [3000] 831 910 **43**072 451 623 68 [3000] 726 **44**136 223 72 357 441 678 856 **45**072 122 463 612 873 92 920 83 [500] **46**023 53 [500] 164 [1000] 307 63 514 **47**097 308 [1000] 439 61 [500] 64 87 584 97 622 47 [1000] 723 827 82 **48**111 42 53 444 503 [500] 4 67 [500] 816 70 **49**012 133 249 531 618 68 835

50129 259 86 436 [500] 78 517 639 62 845 [500] 60 [1000] 64 919 **51**007 88 116 497 553 **52**222 496 580 625 892 **53**102 486 [500] 99 964 **54**148 282 300 [500] 5 33 422 624 734 63 82 836 933 **55**082 227 517 741 67 **56**009 19 [1000] 343 583 744 95 981 **57**233 94 302 35 [500] 79 797 869 **58**029 206 [500] 86 [1000] 509 34 602 727 800 39 **59**059 206 350 484 868 [500] 87 968

60080 545 736 [1000] 55 [5000] 957 62 84 **61**098 256 538 656 71 **62**157 81 [3000] 301 79 423 673 [1000] 726 27 **63**028 35 159 255 66 432 43 56 73 626 869 919 34 **64**184 320 95 456 86 516 30 667 83 718 848 951 **65**161 345 634 709 25 979 **66**033 [1000] 154 246 450 563 828 89 **67**061 175 276 86 325 476 974 **68**092 349 [500] 75 717 [500] 27 78 887 **69**081 113 497 523 [500] 95 [1000] 682 719

70009 48 69 169 96 342 665 [1000] 745 944 [3000] **71**007 82 137 201 340 661 [500] 612 54 823 36 **72**155 223 37 559 656 75 803 18 86 962 **73**194 290 414 744 863 940 [1000] **74**016 28 86 213 52 **75**365 449 [500] 602 754 807 40 **76**129 544 723 41 [500] 42 932 69 **77**040 167 212 311 400 612 74 [1000] 876 [500] 951 72 **78**087 323 414 559 [500] 710 **79**101 302 408 11 94 914

80204 [150000] 53 314 425 585 641 **81**036 73 178 256 316 759 **82**210 [500] 423 44 61 565 771 845 925 **83**109 328 429 70 694 **84**369 484 705 [500] 867 93 **85**012 [10000] 72 281 940 **86**192 376 [500] 455 548 753 [1000] 806 [500] **87**022 50 76 92 156 70 289 513 61 711 **88**034 90 692 825 922 **89**011 311 414 537 48 867

90062 105 333 631 775 [1000] 899 919 40 **91**153 391 574 81 667 769 **92**161 65 268 482 [500] 632 62 610 77 919 83 **93**113 241 73 82 85 429 602 19 **94**013 253 412 78 [1000] 992 [500] **95**359 630 958 62 **96**102 233 91 [1000] 448 874 999 [1000] **97**217 595 651 701 886 **98**247 364 [1000] 610 [3000] 43 85 749 926 **99**007 107 56 238 [1000] 459 556 72 875 940 [1000]

100095 150 52 55 [1000] 89 667 98 [500] 680 747 [3000] 52 925 30 **101**052 81 [1000] 195 855 932 **102**045 151 427 542 [500] 662 928 **103**083 183 [1000] 557 604 42 746 71 817 42 **104**383 680 773 807 24 912 **105**006 169 72 308 89 452 623 741 814 79 **106**025 [1000] 28 87 211 421 703 [1000] **107**063 91 179 222 373 82 697 661 **108**376 585 700 40 77 824 912 **109**173 85 86 456 550 99 774 77

110182 375 599 639 890 **111**100 349 61 64 421 29 567 707 59 849 957 95 **112**022 98 243 344 433 37 63 615 48 53 [500] 810 904 **113**328 561 749 985 **114**016 [3000] 137 60 96 269 322 34 619 **115**046 52 [500] 55 116 54 89 [3000] 441 592 630 [1000] 47 49 966 **116**284 [1000] 348 768 88 [500] 877 **117**041 80 [3000] 147 54 357 86 [3000] 482 544 819 23 **118**138 225 641 [1000] 609 96 787 909 **119**287 423 922

120436 516 756 863 942 **121**099 128 378 491 **122**395 547 644 [500] 757 72 83 870 **123**166 223 94 308 736 875 994 **124**047 93 99 144 [1000] 390 543 49 777 **125**077 143 327 [1000] 546 779 **126**229 329 80 414 631 929 65 **127**092 201 303 14 97 600 824 75 980 **128**091 234 339 620 [1000] 723 46 831 **129**196 468 [500] 653 824 [500] 84 [1000] 922 80

130062 108 23 694 793 818 46 **131**120 273 348 52 804 96 **132**001 48 58 82 388 440 93 509 43 660 **133**130 49 341 59 619 60 [3000] 868 **134**072 156 292 367 528 [1000] 52 81 **135**139 203 375 621 67 631 39 721 826 [500] 938 **136**370 483 693 736 90 **137**002 20 169 430 900 54 **138**019 67 237 476 667 785 975 **139**107 61 218 39 305 [500] 661 637 [3000] 725 [1000] 89 801 905

140224 384 649 794 884 94 **141**063 117 69 76 92 235 358 542 50 [500] 688 795 **142**432 831 **143**023 211 24 332 34 [500] 81 659 [1000] 873 **144**116 209 448 622 780 **145**089 420 809 937 **146**034 239 [1000] 499 652 [3000] 75 83 96 [1000] 716 974 97 **147**186 [3000] 88 225 410 56 59 83 942 **148**032 67 108 545 [500] 609 [1000] 758 817 [500] 80 912 24 **149**221 41 85 408 29 62 918 35 56 58

150091 132 436 [3000] 882 925 **151**076 [500] 112 568 98 863 **152**086 565 813 905 **153**014 190 237 204 13 532 90 652 75 930 **154**156 200 383 535 913 29 **155**043 399 549 86 **156**008 [500] 154 303 530 637 830 942 [500] **157**295 387 664 741 913 [500] **158**025 448 703 **159**053 196 212 536 48 87 941

160316 [500] 507 663 815 40 79 **161**070 312 441 [500] 49 510 17 747 [500] **162**114 35 46 [500] 319 625 [500] 709 12 **163**532 34 642 783 [500] 825 **164**402 50 585 601 91 824 901 40 **165**025 124 84 86 398 894 **166**130 57 360 473 587 858 57 963 **167**020 211 [1000] 482 [500] 569 43 70 633 **168**179 88 292 449 [3000] 668 710 63 886 **169**037 318 587 764 906 82

170301 724 826 53 60 **171**011 [500] 350 461 827 **172**267 346 534 682 721 997 **173**029 86 385 89 99 437 557 [1000] 664 [500] **174**322 587 723 **175**043 126 38 44 262 378 560 642 705 993 **176**007 72 333 649 **177**304 45 438 527 603 72 874 **178**270 450 86 [1000] 548 644 64 775 [1000] 845 944 90 [500] **179**008 43 [1000] 490 959

180027 131 89 305 897 **181**084 637 **182**090 332 421 39 810 34 983 94 **183**098 126 266 464 563 654 911 **184**158 498 547 643 226 26 827 984 **185**036 54 126 206 36 81 563 95 [500] 753 881 968 **186**050 68 [3000] 78 93 165 636 67 **187**010 153 [500] 419 729 **188**085 232 37 427 649 709 75 **189**297 327 514 768 963 [1000]

190628 [500] 812 [500] **191**010 56 81 363 821 938 86 **192**260 [1000] 76 445 821 971 **193**164 553 **194**208 638 **195**078 [500] 604 18 802 [1000] **196**059 213 [1000] **197**037 361 475 505 56 672 939 **198**196 446 93 733 55 819 82 929 32 [3000] **199**081 422 [500] 71 86 714 47 823

200082 [1000] 467 851 **201**296 316 471 537 **202**223 364 570 626 62 734 [3000] **203**028 79 232 307 412 554 70 621 918 49 **204**040 292 507 898 **205**039 239 377 414 751 [500] 803 **206**939 118 616 781 840 45 996 **207**010 12 24 282 474 557 625 35 721 [500] 902 **208**913 457 546 [500] 795 66 981 **209**018 39 329 478 613 808

210011 164 315 [1000] 624 727 [500] 811 44 **211**034 58 222 65 426 [3000] 555 741 54 869 905 **212**230 311 551 843 [1000] 50 975 **213**016 34 256 547 93 604 18 34 902 **214**000 4 77 200 353 421 868 [3000] **215**097 116 [500] 55 351 424 554 665 759 [3000] 831 **216**027 [1000] 383 453 557 607 762 863 [3000] **217**018 115 706 840 **218**122 [1000] 359 78 485 508 23 28 48 626 776 925 **219**038 137 41 64 81 201 325 607 828 987

220233 381 416 560 78 **221**058 124 36 [500] 362 [500] 437 518 [1000] 750 919 [1000] 68 **222**170 259 398 416 43 521 610 **223**356 535 739 40 77 810 901 **224**069 104 [500] 473 565 921 **225**120 34 218 406 661 863 **226**405 8 [500] 578 645 907 87 [1000] **227**147 236 382 447 **228**127 313 406 64 522 629 64 793 812 86 974 82 **229**054 169 267 414 47 874 [3000]

230124 [500] 73 75 313 15 480 681 727 92 **231**024 151 287 89 324 533 [500] 789 **232**028 44 64 440 588 644 45 745 883 87 [500] **233**170 962 74 85 **234**055 167 245 [500] 71 85 583 98 [1000] 602 783 86 [1000] 868 **235**001 76 88 [500] 141 283 405 89 [1000] 552 95 604 784 850 53 66 **236**401 756 851 [1000] 86 **237**055 [500] 237 417 42 574 847 **238**280 96 374 93 [1000] 432 **239**120 502 11 602 62 70 [500] 753 64 931 [3000] 43

240138 62 85 214 56 59 313 51 667 85 729 822 **241**059 328 858 918 **242**061 149 377 467 92 554 670 788 842 985 **243**315 23 478 [500] 521 641 50 73 [500] 776 861 95 **244**565 748 864 946 **245**033 84 143 96 473 834 **246**078 559 [1000] 870 **247**156 253 315 [500] 42 64 740 [500] 875 **248**011 403 [1000] 7 506 86 624 27 30 859 98 933 **249**334 479 84 561

250122 [3000] 92 255 531 [500] 654 95 805 10 52 [3000] 946 **251**101 66 307 447 [1000] 741 95 847 72 962 **252**224 45 71 463 560 630 856 95 915 **253**052 62 227 631 41 48 70 **254**203 50 501 83 700 982 **255**023 79 150 635 773 801 **256**302 466 81 554 69 [500] 706 932 **257**154 64 [3000] 85 265 92 461 64 [3000] 74 [500] 689 98 780 815 52 **258**064 96 388 449 78 90 536 811 32 **259**409 98 527 954

260045 424 86 617 751 52 [5000] 64 822 [500] **261**080 144 47 [1000] 272 357 451 553 633 975 85 **262**504 747 834 972 85 **263**127 [500] 49 464 604 96 **264**008 22 137 224 66 [500] 91 446 56 685 **265**142 [1000] 362 72 90 **266**120 211 29 [3000] 479 954 **267**010 34 145 268 896 **268**199 226 30 72 374 552 952 **269**179 209 35 [500] 63 [1000] 99 364 403 96 680 880 996

270224 29 432 33 504 57 734 **271**399 [15000] 562 81 857 **272**149 81 [3000] 241 323 29 693 916 **273**127 349 536 712 926 **274**234 386 [1000] 405 46 594 607 9 750 [1000] 837 **275**001 276 [3000] 339 [1000] 720 **276**023 336 84 530 [3000] 742 834 905 **277**198 [500] 513 48 [1000] 612 55 769 **278**032 792 912 80 **279**023 783 846

280168 391 442 560 61 759 **281**004 124 291 317 688 747 [1000] 909 29 33 [500] **282**075 221 492 [5000] 98 663 712 51 874 993 **283**025 114 299 [3000] 429 [3000] 530 612 53 913 **284**055 263 498 609 29 764 856 **285**008 20 85 371 406 81 668 658 77 991 **286**590 857 916 **287**018 273 [1000] 365 444 579 828 948 [3000]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300000, 1 Gewinn zu 200000, 1 zu 100000, 1 zu 75000, 2 zu 60000, 2 zu 50000, 3 zu 40000, 11 zu 30000, 10 zu 15000, 32 zu 10000, 61 zu 5000, 864 zu 3000, 1820 zu 1000, 1986 zu 500 Mk.

Landesbibliothek Oldenburg

Alsbergs billiger Verkauf von Leibwäsche

ist für Weihnachts-Einkäufe besonders empfehlenswert.

Back-Rezept

zu Reeses Blitzkuchen.

Zutaten: 250 Gr. Butter, 250 Gr. Zucker, 6 Eier, 200 Gr. **Reeses Maispuder** oder Maismehl, 100 Gr. Weizenmehl und 1 Paket **Reeses Backpulver** à 5 Pfg. **Zubereitung:** Rühre zuerst die Butter schaumig, gebe nach und nach Eier und Zucker bei und füge erst dann das Mehl allmählich hinzu. Nachdem alles gut miteinander verbunden ist, verteile das Paket **Reeses Backpulver** gleichmäßig unter die Masse, fülle das Ganze in die mit Butter ausgestrichene Form und bringe dieselbe sofort in den Ofen. Den Wohlgeschmack kann man durch 1 Paket **Reeses Vanillinzucker** oder etwas **Reeses Citronen-Essenz** erhöhen.

Reese Gesellschaft Hameln.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich hierselbst ein

Herren-Garderoben-Geschäft

nach Mass.

Indem ich gute und reelle Bedienung zusichere, bitte ich höflichst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Hinr. Eilers.

Edewecht i. Oldenb., 24. Nov. 1908.

Verkauf einer schönen Landstelle in Sandhatten,

Bahnst. Huntlosen.

Hatten. Die **Witwe** des Baumanns **D. Spradau** in Sandhatten beabsichtigt wegen Sterbefalls ihre daselbst ca. 25 Minuten von der Bahnstation Huntlosen, fast direkt an der Hatter-Huntloser Chaussee schön belegene

Hofbesitzung

mit beliebigem Antritt, 1. Mai oder 1. Novbr. nächsten Jahres, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Die Besitzung besteht in dem geräumigen, im besten baulichen Zustande sich befindlichen Wohnhause nebst Nebengebäuden und neuem Heuerhaus, 15,7207 ha (ca. 190 Scheffeln) Garten- und Ackerland erster Bonität (Lehmboden), 16,7140 ha (ca. 33 Jück) allerbesten Wiesen- und Weideländereien, 2,6689 ha Torfmoor, besten schwarzen Torf enthaltend, 1,5617 ha Holzbeständen, zum großen Teil schlagbar, und 29,2797 ha unkultivierten Grundstücken, teils zur Kultur geeignet.

Die Ackerländereien liegen direkt, Wiesen- und Weideland größtenteils fast unmittelbar beim Wohnhause.

Zum Aufsatz gelangt wie folgt:

1. **Die Hauptstelle**, ausschließlich.
2. Das Heuerhaus, dem nach Wunsch 20 bis 30 Scheffeln Ackerland und entsprechend Wiesenland zugelegt werden kann.
3. Die Wiese in Hatterwüsting, direkt an der Chaussee belegen, groß 4,3045 ha (ca. 9 Jück).
4. Die Besitzung im ganzen oder in beliebiger sonstiger Zusammensetzung.

Bemerkt wird noch, daß diese als eine der besten in Sandhatten bezeichnete Landstelle, worauf ca. 30—35 Stück Hornvieh gehalten, ihrer Lage u. ertragreichen Ländereien wegen bequem zu bewirtschaften und daher zum Ankauf sehr empfohlen werden kann.

Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 4. Dezbr. 1908,

nachm. 4 Uhr,

in Richters Wirtshause in Sandhatten.

Kaufliebhaber ladet frdl. ein

H. Ripken, Auktionator.

Heute und folgende Tage:

Allerfeinster Norderneyer Schellfisch,

Pfd. 30—50 Pfg.

Prachtvoller

„ Steinbutt	Pfd. 90	₰
„ Tarbutt	Pfd. 50	₰
„ Rotzunge	Pfd. 45-50	₰
„ Karbonadenfisch	50	₰
„ Knurrhahn	Pfd. 50	₰
„ Kochscholle	Pfd. 45	₰
„ Bratscholle	Pfd. 20, 30 u. 40	₰
„ große Weserstinte	Pfd. 20	₰
„ kleine do.	Pfd. 15	₰

usw. usw.

Ferner:

Lebende Karpfen, Pfd. 75 Pfg.

soweit Vorrat reicht.

„Nordsee"

Inh. C. Ficke,
Gaststr. 6. Fernspr. 165.

Größtes Spezial-Fischgeschäft im Großherzogtum.

Abnehmer

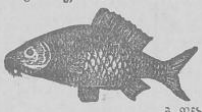
für Feuerkisten, Waschtröge u. sonstige Massenartikel der Holzbranche gesucht. Offerten unter R. 77 Filiale, Langestr. 20.

Empfehle prima Rulken.
Chr. Willers, Gaststraße 12.

So gut w. neue **Herrenkleider** bill. zu verk. Näh. Kaisnoplatz 4.

Tagespreise

für Freitag, 27. Novbr. 1908.



	à Pfd.
Hochf. 2—4pfd. Nordsee-Schellfisch	55 ₰
„ 1¼—1½pfd. Nordsee-Schellfisch	40 „
„ ca. 1pfd. Nordsee-Schellfisch	35 „
„ Nordsee-Rotzunge	45 „
„ „ -Scholle, ca. 1pfd.,	50 „
„ Knurrhahn, abgez.,	55 „
„ Karbonadenfisch „	40 „
„ 3—4pfd. Steinbutt	90 „
„ Stinte	20 „
„ lebende Karpfen	100 „
„ „ Schleie	180 „
„ „ Hechte	80 „

Alle Fischsorten sind von Donnerstag nachmittag an vorrätig. Bei rechtzeitiger Bestellung frei Haus.

Joh. Stehnke,

Dänische Fischgroßhandlung,

Achternstraße 53—54.

Für

Jagdbesitzer!

Lebende Feldhasen, Rebhühner, Fasanen, Uhu, Rehe, Hirsche liefert billigst

J. Mohr, Kgl. Hofl., **Ulm a. D.**

Wildexport. Preisl. gr.

Oldenbrok-Altendorf. Empfehle meine beiden

Herdbuchstiere

zum Decken. „Tonoer II 4022" (mit 7 Stimmen angekört) und „Altmann Nr. 3729".

W. Rolfs.

Eversten I. Zu verkaufen eine schwere, nahe am Kalben stehende

Kuh.

Hinrich Schnitger.

Verloren.

Verloren ein **schw. Gummigürtel** von der Baumgartenstr., Achternstr., Marktplatz, Theaterwall bis Marienstr., d. 24. d. M. Bitte abzugeb. Baumgartenstr. 10.

Verloren eine Börse v. Gold-Perlen, Inhalt 10 M. Abzugeb. Gartenstraße 22a.

Wehnen. Entlaufen 1 gelber Schäferhund, auf den Namen Filax hörend. **Wilh. Kruse.**

Entlaufen eine schwarze Katze. Bürgereischstr. 10.

Verloren von Kaiserstraße bis Rosenstraße **wollene Pferdedecke.** Gegen Belohnung abzugeben **Wirt Onken**, Stau.

Ein **Zwerghuhn** entlaufen. Ziegelhofstraße 34.

Verloren ein **gold. Kettenarmband** mit Medaillon u. Bild. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Zu verleihen.

Geld Darlehn j. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4, 5 % an jed. a. Wechs. Schuldsch. Hypoth. a. Ratenabz. gibt **A. Antropp, Berlin NO. 18.** Rkp.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen 16,000 Mark auf erste Hypothek. Wert 28,000 Mark. Offerten unter S. 655 an die Exped. d. Bl.

Umzul. ges. 10 000 M. zu 4 % auf 1. Hyp. (Hälfte d. Brandk.-Tax.), z. 1. Mai 1909. Offert. A. B. C. 312 postl. Oldenburg.

Anzuleihen gesucht auf sofort 3—5000 M. geg. vorzügl. Sicherheit und 6 Prozent Zinsen. Offerten an Akt. Cordes, Haarenstraße, erbeten.

Anzuleihen auf sofort 2—3000 Mark, durchaus sichere Hypothek, hohe Zinsen. Offerten unter S. 607 an die Exped. d. Bl.

Miet-Gesuche.

Gesucht zum 1. April eine **Wohnung** mit etwas Garten zum Preise von 300—400 Mark. Offerten mit Preisangabe und Angabe der Räume u. **F. C. 200** postlagernd Oldenburg.

Zum 1. Mai 1909 eine

Wirtschaft

zu mieten gesucht, hier oder auf dem Lande; späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Offerten unter S. 641 an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer

z. 1. Dez. s. Einj.-Arzt. Off. m. Pr. u. B. 1 Filiale, Langestr. 20.

Gesucht z. 1. Mai oder früher in Osternburg an guter Lage separate **Unterwohnung**, enthalt. 2 Stub., 2 Kammern u. Zubeh., für ruhige Bewohner. Offerten m. Preisangabe unter S. 68 an **H. Bischoffs** Ann.-Exped., Osternburg.

Gesucht zu Mai **Unterwohnung** mit Trockenraum, wo man etwas Wäsche halt. k., z. Pr. bis 300 M. Off. u. S. 652 an d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten.

Unterwohnung

bei der Cäcilienbrücke an der Uferstraße an ruhige Bewohner zu Mai. Mietpreis 280 Mark. Zu erfragen morgens.

H. Oltmanns u. Sohn.

Logis f. i. Leute. Achternstr. 47.

Vorbeck. Z. verm. z. 1. Mai 09 2 Arbeiterw. m. Ld. **Boedecker.**

Z. v. kl. F. m. Bett. Cfeustr. 8a.

Ord. j. M. erh. g. **Logis.** Haar. st. 22

Gutes Logis. Burgstraße 4.

Schön möbl. **Wohn-** und. gr. **Schlafz.** z. vm. **Kaiserstr. 23 II.**

Große u. schöne **Oberwohnung** (auch für Bureau- od. Geschäftsräume geeignet), an bester Lage der Stadt, zu vermieten. Auskunft bei **H. Hintzen**, Langestr. 1.

Zu verm. zum 1. April oder 1. Mai 1909 eine schöne **Oberwohnung** im Neubau Alexanderstraße. Näh. Grünestr. 13b.

Zu verm. sehr geräum. freundl. **Wohn- nebst Schlafz.** Nachzufr. in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten an der Poststraße

Pferdestall.

Näh. J. Kahle, Ofenerstr. 32.

Schönes möbl. geräum. **Zimmer mit Kammer** sof. od. 1. Dez. zu vermieten. **Jakobstr. 6, p.**

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. **Donnerschweerstr. 23.**

Gut möbl. **Zimmer mit Bett.** Donnerschweerstr. 40, part.

M. **Sl. u. K.** an 1 od. 2 j. L. zu verm. **Donnerschweerstr. 16.**

Vorbeck. Zu vermieten eine **Wohnung** mit 5 Sch.-S. Land zum 1. Mai 1909, passend für einen Schuster oder Schneider. Wenig Konkurrenz vorhanden. **Joh. Bremer**, Zimmermann.

Zu verm. auf sof. kl. **Unterwohnung.** Ofenerchaussee 1.

Freundl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer an bessern Herrn sofort zu vermieten.

Brüderstraße 20, pt.

Z. verm. wegzugsh. kl. frdl. **Obw.**, sof. o. sp. Kathar.-Str. 2.

Z. verm. gut möbl. **Stube u. Kammer.** Ludwigstr. 17.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.** sofort od. 1. Dez. zu verm. **Nadorsterstraße 52.**

Zu verm. auf gleich od. später eine **Oberwohnung** mit Wasserleitung. **Eversten**, Schillerstr. 4.

Zu verm. besser möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer**, mit od. ohne Pension. **Parkstraße 1.**

Freundl. möbl. **Zimmer mit Kammer** an 1 oder 2 Herren zu vermieten. **Nadorsterstr. 50**, links.

Stellen-Gesuche.

Bäckergehilfe,

erste Kraft, sucht Stellung; derselbe kann mit allen Arbeiten betraut werden. Eine spätere Uebernahme des Geschäfts nicht ausgeschlossen. Offerten unter S. 629 an die Exped. d. Bl. erb.

Mädchen v. 15 J., d. z. Hause schlaf. k., s. Stell. a. s. Nachzufr. i. **H. Bischoffs** A.-Exp., Oldbg.

Kaufmann, 22 Jahre, aus gut. Zeugn. g. Handschreibt. g. Neuheren, große Figur u. kautionsfähig, sucht 1. Januar. dauernde Stelle als Kassierer, Verwalter od. ähnliches u. bescheid. Anspr. Offerten unter S. 643 an die Expedition d. Bl.

Suche für meinen 15jähr. Sohn, der Ostern 1909 die Schule verläßt, als **Lehrling** eine Stelle in einem Kolonialw.- od. gemischten Geschäft. Offerten unter **100** an die Filiale, Langestr. 20, erbeten.

Tüchtiger Kantinengehilfe sucht sofort Stellung. **W. Steinkamp, Paderborn**, Franz Egonstr. Nr. 14.

Offene Stellen.

Männliche.

Schneider außer dem Hause sucht **L. Neubert**, Bergstr. 14.

Lehrling

für mein Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätegeschäft per Ostern 1909 gesucht.

Carl Wilh. Meyer

Oldenburg.

Petershörne b. Strückhausen. Gesucht sofort ein

Knecht

von 15—16 J. **H. Redinius.**

Wir suchen

in allen Dörfern, Städten, überhaupt überall Orts- oder Bezirksalleinverkäufer f. unf. konkurrenzlosen tägl. Gebrauchsartikel, d. ein Bedürfnis für jeden Haushalt, Geschäftsmann 2c. ist. Es ist ein Massenartikel, denn er wird nicht nur einmal gekauft, sondern muß immer wieder nachbezogen werden, hauptsächlich verhilft er sich selbst zu groß. Umsatz, weil ihn jeder, selbst der ärmste Tagelöhner, nicht nur kauft, sondern hab. muß. Kapital zum Vertriebe brauchen Sie nicht zu haben. Sie werden am Vertrieb dieses reellen Massenartikels nur Freude haben und sich ein hohes Einkommen auf Jahre hinaus sichern. Nur strebsame **Leute aller Berufe** wollen pr. Postkarte Adresse senden mit Aufschrift **R. S. 40** an Ann.-Expedition **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh.**, worauf wir kostenlos Ihnen Auskunft geben.

Habe die erste Sendung erhalten und sofort mit dem Verkauf begonnen. Verdienst am 1. Tage 9,50 M. u. am 2. Tage 14,20 M. Wenn es so weiter geht, bin ich sehr zufrieden." M. in B.

„Mit dieser Erfindung ist es mir noch möglich, auf einen grünen Zweig zu kommen, was ich bisher mit meinem unermüdlichen Fleiß u. Ausdauer in 40 Jahren nicht erreichen konnte." Ga. B. in G.

Solche Kundgebungen erhalt. wir täglich!

Gesucht

sofort gewandter **Kellner.**

Gut empfohl. Knecht

für Landwirtschaft und sixer **Melker** suchen sofort Stellung.

Frau Agnes Blumensaat,

Stellenvermittelung, Oldenburg, Jakobistr. 3a.

Wehnen. Gesucht auf Mai

1 Knecht.

D. Boedecker.

Gesucht auf sofort ein jüngerer **Hausbursche.** Haarenstr. 55.

Gesucht ein tüchtiger

2. Bäckergeselle

auf sofort oder später.

Bäckermeister **Spanhake**, Markt 8.

Gesucht Privatreisende

für

Herren-Gebrauchsartikel.

Off. unt. **L. 4970** bef. **Daube & Co., Hamburg.**

Glänzende Existenz.

Für das **Grsth. Oldenburg** ist das Alleinvertriebsrecht ein. ganz hervorrag. Gebrauchsartikels, D. R. G. M. ang., zu vergeben. Der Artikel wird fast von jedem Geschäft zum Kauf aufgenommen, da er sehr billig und von jedermann gekauft wird. Jährl. Gewinn ca. 6000 M. Erforderliches Kapital 300—400 M. Gefl. Off. unter **L. P. 374, Bremen**, hauptpostlagernd.

Vorbeck. Suche auf sof. einen ordentl., soliden **Knecht**, der mit Pferden umg. kann. **Boedecker.**

Oldenburg. Suche zu Ostern **1 Lehrling** für mein Friseurgeschäft. **Johann Grave**, Achternstr. 1.

Weibliche.

Gesucht auf sofort oder später für unsere Landwirtschaft ein tüchtiges

junges Mädchen,

welches alle Arbeit mit verrichten will, gegen hohen Lohn.

Friesch enmoor. Gebr. Menze.

Für ein erkr. Mädchen ges. auf sof. eine **Stundenfrau** z. Aush. **H. Hullmann.** Donnerschweerstraße 14.

Schlüte b. Berne. Gesucht zum 1. Mai für unseren landwirtschaftlichen Haushalt ein gewandtes

junges Mädchen

gegen Gehalt u. Familienanschl. Frau **Hohenböken.**

Mädchen

oder **einfaches junges Mädchen** auf sofort oder 1. Januar. Frau **Joh. de Harde, Brake** i. O.

Gesucht auf sofort ein

Mädchen.

H. Osterthun, Markt 22.

Für einen kl. bürgerl. Haushalt wird zu nächstem Mai ein

frdl. jung. Mädchen

gesucht. Salär nach Uebereinkunft. Offerten unt. F. 100 postlagernd Elsfleth.

Gesucht sofort oder später ein

sauberes Mädchen

für Küche und Haus. Frau **A. Finkenwirth**, Achternstr. 25.

Pensionen.

Erholungsbedürftiges jg. **Mädchen** sucht bis zur Wiederherstellung der Gesundheit **Unterkunft** in gutem bürgerl. Hause gegen Vergütung u. Uebernahme leichter häusl. Arbeiten. Familienanschl. Bedingung. Offert. unt. S. 654 an die Exped. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 328 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 26. Novbr. 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 26. November.

* **Gustav Adolf-Festspiele.** Der Gesellschaftsabend im Kasino beginnt um 8 Uhr heute. Man bittet freundlichst, den Anordnungen des Leiters der Zusammenkunft zu folgen, damit Störungen während der Vorträge vermieden werden. Im übrigen wird sich die Sache so entwickeln, daß die Teilnehmer sich zunächst am Büfett im Vorsaale mit Speisen versorgen und an den Tischen im großen Saale Platz nehmen; Getränke serviert die Bedienung. Die Vorträge fangen nach beendetem Abendessen an, worauf dann später der Tanz folgt. So lange die Tische aus dem großen Saale entfernt werden, wolle man den kleinen Saal benutzen. Um den zwanglosen Charakter zu wahren, wähle man Gesellschaftsanzug. — Eintrittskarten sind noch bei Herrn G. Kollstede, Langestraße, zu haben.

r. **Die Hengstkörung in Oldenburg** findet am 28., 29. und 30. Januar 1909 statt. Diejenige in Vechta wird am 22. Januar 1909 abgehalten. Die in diesen Körungen vorzuführenden Hengste müssen bis spätestens zum 20. Dezember d. J. bei der Expedition der Großherzoglichen Körungs-Kommission angemeldet werden. Die für die Anmeldung vorgeschriebenen Formulare werden denjenigen Besitzern, welche für ihre nach der Körung zu entsendenden Hengste bereits Stallungen bestellt haben, in den nächsten Tagen übersandt.

* **Billiges Fleisch.** Der erst vor kurzem hier gegründete sozialdemokratische Frauenverein, dem schon eine ganze Anzahl Frauen beigetreten sind, hat es sich ebenso wie in anderen Städten (Wilhelmshaven usw.) zur Aufgabe gemacht, Schweinefleisch zu einem möglichst billigen Preise an die Mitglieder abzugeben. Die erste Schlachtung hat bereits stattgefunden, und das Fleisch, welches im Vereinshause zum Verkauf gelangte, fand rasch Abnehmer. Für das Pfund wurden 60 ₰ gefordert. Voraussichtlich wird in Zukunft der regelmäßige Verkauf des Fleisches dort stattfinden.

X. **Der gestrige Wochenmarkt** hatte anfänglich unter dem Regenwetter zu leiden, später entstand aber zeitweise in der Halle ein regelrechtes Gedränge. Den Hauptanziehungspunkt bildete der Wildmarkt, wo Hasen in großen Mengen, die auf der Treibjagd in Neustadtgödens erlegt waren, zum Verkauf angeboten wurden. Hierunter waren recht schwere Tiere, die für 4 ℳ schnell ihre Abnehmer fanden. Rebhühner wurden nur noch vereinzelt für 1,10—1,20 Mark angeboten. Wildenten 1,50—2 ℳ. Von geschlachtetem Hausgeflügel waren namentlich Gänse in großer Anzahl an den Markt gebracht, die mit 65 und 70 ₰ das Pfund verkauft wurden. Sonstiges Hausgeflügel wurde zu den üblichen Marktpreisen verkauft. Eier, die augenblicklich den Preis von 1,10 ℳ erreicht haben, waren nur wenig vorhanden. Der Preis für Zentrifugenbutter betrug 1,25 bis 1,30 ℳ, Molkereibutter 1,35 ℳ. Margarine und Käse wurden in jeder Preislage angeboten. Die Fleisch- und Wurstgeschäfte boten bei den üblichen Marktpreisen eine gute Auswahl. Kopfkohl, der fortwährend im Preise etwas anzieht, wurde in mäßiger Auswahl angeboten. Grünkohl 30—50 ₰. Rosenkohl 25—30 ₰ das Liter. Kartoffeln 1,20 ℳ der Scheffel. Der Obstmarkt bot noch eine gute Auswahl bei mäßiger Preisstellung. Für Blumenliebhaber bot die Blumenhalle eine gute Auswahl, namentlich in Alpenveilchen, zum Verkauf an.

X. **Der gestrige Schweinemarkt** ließ sich im allgemeinen etwas lebhafter an als an den letzten Markttagen, was denn auch zur Folge hatte, daß die Preise für kleinere Ferkel und für Futterschweine etwas in die Höhe gingen. Sechswochenferkel wurden mit 10—12 ℳ bezahlt. Futterschweine kosteten, je nach Qualität, 18—35 ℳ. Der Preis für fette Schweine schwankt augenblicklich zwischen 50—53 ℳ für 100 Pfund Lebendgewicht.

R. **Der Verein ehem. Jäger und Schützen** feierte den Geburtstag des Großherzogs in diesem Jahre durch einen Ball am 20. d. M. in der „Union“ hierselbst. Er war gut besucht. Durch einige Konzertstücke wurde die Feier eingeleitet. Die Erschienenen wurden vom 1. Vorsitzenden herzlich begrüßt. Sodann begann der eigentliche Ball. Der 2. Vorsitzende brachte in wohlgefaßter Rede das Hoch auf den Großherzog aus. Stehend wurde die Nationalhymne gesungen. Im weiteren Verlaufe der Feier wurden noch verschiedene Hochs ausgebracht. Auch wurde eine Blumenpolonaise getanzt, die besonders gut gefiel. Der Ball dauerte bis zum Morgen; er wird den Teilnehmern noch lange eine angenehme Erinnerung sein. — Von einer Jammerkaffee-Nachfeier wurde diesmal Abstand genommen.

* **Die Kaufleute und Handlungsgehilfen** erinnern wir daran, daß morgen, Freitag, nachmittags von 6—8 Uhr, im Rathause, Zimmer 26, 2. Etage, die Wahl von Beisitzern für das Kaufmannsgericht der Stadtgemeinde Oldenburg stattfindet. Zur Teilnahme an der Wahl sind nur berechtigt: 1. solche Kaufleute, die 25 Jahre alt sind, im Bezirke der Stadtgemeinde Oldenburg ihre Handelsniederlassung haben und mindestens einen Handlungsgehilfen oder Handlungslehrling regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen; 2. solche Handlungsgehilfen, die 25 Jahre alt und im Bezirk der Stadtgemeinde Oldenburg beschäftigt sind.

* **Turnverein „Jahn“, Oldenburg.** Die Vorarbeiten zum 14. Stiftungsfest der Männerabteilung am Sonntag, den 6. Dezember, sind im flotten Gange. Das Stiftungsfest wird in folgender Weise gefeiert werden: Nachmittags 4 Uhr beginnt das Schauturnen in der Ehnernstraße, bestehend in Stabübungen, Geräteturnen, Gemeinturnen an 6 Paar Schaukelringen, Musterturnen am Reck und Kürturnen am Barren. Abends von 8 Uhr an findet ein Festball im „Hotel zum Lindenhof“ statt. Am Schauturnen werden sich 80 Turner beteiligen.

* **Der große Jubiläums-Geflügel-Ausstellung** in der „Rudelsburg“ wird nach Inserat in unserer heutigen Nummer am Sonnabend von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr und am Sonntag von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet sein. Das Geflügel ist bereits eingestellt worden und es findet morgen die Prämiierung statt. Kataloge mit vorgedruckten Preisen kommen schon am Freitagabend beim Kommers von 9 Uhr an zur Verteilung; auch ist Vorsorge getroffen worden, daß für die auswärtigen Aussteller solche Kataloge schon am Freitagabend zum Versand gebracht werden, damit die meisten auswärtigen Aussteller am Sonnabend im Besitze des Kataloges mit vorgedruckten Preisen sind. Das Festessen am Sonntagmittag wird pünktlich 12¾ Uhr beginnen; es ist erwünscht, daß sich die Teilnehmer daran baldigst bei dem ersten Vorsitzenden des Oldenburger Vereins, Herrn J. D. Gerdes-Röben, anmelden.

* **Auszeichnung.** J. Lampe von hier erhielt auf der Magdeburger Geflügelausstellung Ehrenpreis, vier 1. Preise, zwei 2. und 3. Preis auf gesperberte Mechelner. Auf der Braunschweiger Ausstellung, welche am 23. d. M. ihr Ende erreichte, erhielt Dr. Reiff zwei 1., 2. und 3. Preis auf Houdan. K. Röpken von hier 2. Preis auf Silberbräkel. G. Diers, hier, 1. Preis auf gelbe Plymouth; derselbe zwei 2. Preise auf gelbe Wyandottes. H. Rohde, hier, 3. und Reservepreis auf Rhode-Islands. Brüggemann-Rastede 2., 4. und Reservepreis auf gelbe Plymouth. Weser-Zwischenahn 1. und 2. Preis auf rebhuhnf. Italiener.

* **Das gestohlene Knabenrad,** wovon gestern die Rede war, hat sich wiedergefunden. Der Dieb hat sich damit jedenfalls nicht weiter gewagt, denn er hat es in einem hiesigen Geschäft, wo er es zur Aufbewahrung abgegeben hatte, stehen lassen.

* **Einen Diebstahl** beging vorgestern der Knecht eines hiesigen Geschäftsmannes dadurch, daß er einem Gehilfen aus einer Kommode 40 ℳ entwendete. Erst als man ihm drohte, die Polizei holen zu wollen, gestand er den Diebstahl ein und kam einer Aufforderung, das gestohlene Geld herauszugeben, nach.

* **Neubauten.** In der Ackerstraße sind von den Bauunternehmern Hegeler und Osterthum zwei Neubauten in Angriff genommen, welche bis zum Frühjahr noch fertiggestellt werden sollen.

*

* **Eversten,** 26. Nov. Vor einer zahlreichen Versammlung sprach gestern abend in der „Tabkenburg“ (Holze) der Landtagsabgeordnete Paul Hug-Bant über das Thema: „Die Aufgabe der Gemeindevertretung“. Daß das Thema ein zeitgemäßes war, wurde durch den guten Besuch aller Parteirichtungen in bester Weise bekundet. In reichlich einstündiger Rede wies der Referent in oft recht drastischer Weise an der Hand von Beweismaterial nach, daß der Mittel- und Arbeiterstand bisher in der Gemeindevertretung nur wenig oder gar nicht vertreten gewesen sei. Trotzdem den Landwirten schon dadurch ein Vorrecht geschaffen worden sei, daß ⅔ der Gemeinderatsmitglieder Grundbesitzer mit entsprechender Grund- und Gebäudesteuer sein müssen, seien dieselben doch darauf bedacht, auch das den Nichtbesitzern zukommende Drittel an sich zu reißen und somit dieselben vollkommen machtlos zu machen. Gegen eine derartige Entrechtung müsse mit allen Mitteln gekämpft werden. Den Vorwurf, daß die Sozialdemokraten grundsätzlich Gegner der Landwirtschaft seien, widerlegte der Redner damit, daß dieselben bisher noch niemals einen Antrag im Landtage, der zur Hebung und Förderung der Landwirtschaft und Viehzucht beitrage, abgelehnt haben. Nur an die Not der Groß-Agrarier glaube man nicht. Redner ging dann noch eingehend auf das neue Schulgesetz ein, welches voraussichtlich keinen großen Segen bringen werde. Mit regem Interesse folgten die Anwesenden den weiteren Ausführungen über Handhabung des Armenwesens usw., und daß die Arbeiterschaft gerade deswegen in entsprechender Zahl im Gemeinderat vertreten sein müsse, da sie in erster Linie befähigt sei, hier ein Urteil abzugeben. Mit einem Appell an die Anwesenden, bei der am Montag stattfindenden Gemeinderatswahl dafür zu sorgen, daß auch die Arbeiterschaft zu ihrem Rechte komme, schloß Redner. Eine Diskussion fand nicht statt.

Eala frya Fresena.

Erzählung von Celeste von Hippel.

9) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das alles sollte Almuth gehören, hörst Du, Dedo? Almuth, nicht einer hergelaufenen Fremden! Sie hatte zu schätzen gewußt, was da drin steckt. Nicht den äußeren Wert, o, der ist leicht zu ersetzen, nein, den Geist, der aus den alten Sachen zu uns spricht. Dedo, das muß man empfinden, das läßt sich nicht erklären. Warum sind wir alten Adels- und Patriziergeschlechter so abgeschlossen, so abwehrend gegen Verbindungen mit Familien, die nomadenhaft von Ort zu Ort ziehen und sich bedingungslos jedem Klima anpassen, das sie gerade umgibt? Ich verdamme sie nicht, sie haben ihre Vorzüge und Fehler, wie wir auch, aber — sie passen nicht zu uns. Sie vermögen nicht die feste Stetigkeit zu begreifen, die uns eigen ist, die uns an die Scholle oder das ehrwürdige Haus fesselt, wo Generationen vor uns arbeiteten, wo sie Leid und Freude erlebten und ihre Nachkommen unverwischbare Traditionen schufen. Jedes dieser Häuser redet seine eigene Sprache, trägt seinen besonderen Stempel. Aus den alten Traditionen erneuert sich immer wieder die Eigenart in Charakter und Gesichtszügen bei Kind und Enkel. Darum muß zur Heirat die rechte Wahl getroffen werden, — jemand, der hinein paßt, der die Normen versteht, die uns die alten Erinnerungen zuraunen. — Und das, ach, Dedo, das kann keine Ausländerin, kein Mädchen aus dem flachen Lande der Gesellschaft und des Städtebannes!“ Sie drückt die festen Hände krampfhaft ineinander und setzt sich ermattet auf die hochlehnige Polsterbank, die zu Seiten des mächtigen Marmorkamins in steifer Würde an der gelben Ledertapete ihren Rücken stützt. Dedo setzt sich schweigend neben sie.

„Siehst Du,“ beginnt sie wieder, „jeder Mensch hat seinen wunden Punkt. Der eine ist ehrgeizig, der andere geldgierig! Bei mir ist's der Stolz auf die Familie und ihren tadellosen Stammbaum! Alles, alles hätte gepaßt bei Almuth!“

„Mama, das ist verpfuscht für immer!“

„Verpfuscht?“ schluchzt sie auf, „wodurch?“

Er faßt ihre Hand und drückt einen Kuß darauf, null vor sich niederblickend.

„Erst durch Dich, Mama, und jetzt“ — fügt er leise hinzu — „durch mich!“

„Durch mich?“ fährt sie heftig auf.

„Durch Deinen Uebereifer. Du bist so stolz auf unseren alten Namen, auf die alten Ueberlieferungen. Ist es Dir nie in den Sinn gekommen, daß auch auf mich sich der Starrsinn vererbt hat, der schon zu den Tagen Ennos die Eldensleths zu unbequemen Führern der Ritterschaft dem Grafen gegenüber machte? Dieser Starrsinn liegt uns im Blute, Du hättest damit rechnen müssen. Du bist klüger als hundert Mütter, aber diesmal, Mama, warst Du töricht, sonst hättest Du anders gehandelt!“

„Und aus Starrsinn verdirbst Du Dir und mir das Leben und fällst ohne Ueberlegung auf das erste beste Mädchen herein, das sich Dir in den Weg wirft!“

„Bitte, keinen Vorwurf für Marietta, Mama. Das verdient sie nicht. Unbefangen, wie ein Kind, kam sie mir entgegen. Sie sträubte sich, als ich sie halten wollte, aber ich ließ sie nicht los! Gerade ihre Zurückhaltung lockte mich. Sie wird sich hier einfügen und von Dir lernen, die alten Ueberlieferungen zu ehren. Sie ist klug und schön, eigenartig dabei und von einer bezaubernden Naivität.“

„So reden Verliebte, aber nicht die, welche wirklich lieben. Die schweigen, damit kein Wort entweiht, was ihre Seele erfüllt. Dedo, gerade Du würdest schweigen, wenn es die Rechte wäre, Du würdest nicht für nötig halten, mir ihre Vorzüge aufzuzählen. Noch kannst Du zurück, gib sie auf!“

„Was denkst Du, was denkt Ihr alle von mir? Ich gab mein Wort! Verdüstere mir nicht mein Glück durch Deinen Widerstand! Was nützt er? Eine Kette von Widerwärtigkeiten würde er nach sich ziehen und endlich doch überwunden werden.“

Frau Eldensleth steht auf und geht ans Fenster. Sie schiebt die grünen Damastgardinen zur Seite und öffnet die beiden Flügel, daß die Sonnenwärme hereinströmt, mit Heu- und Nelkenduft geschwängert. Lange blickt sie hinaus auf das liebe vertraute Bild, aber sie kann sich nicht daran erfreuen. Ein Schleier hängt vor ihren Augen, banges Angstgefühl bedrängt ihr Herz. Manches Mal schon hat sie hier gestanden in Sommer und Winter, in guten und bösen Zeiten und still hinausgeblickt, während sie innerlich in heißem Kampfe rang. So schwer wie heute ist es ihr noch nie geworden! Ihr ist, als ob der alte Bau über ihr zusammenkrache und die Meeresflut über das grüne Friesenland und das stolze Friesengeschlecht dahinbrause. Ihr Sohn, ihr einziges, heißgeliebtes Kind, zerreißt in verblendetem Wahn die Kette, die Glied an Glied gereiht von gleichem wertvollen Klange.

Plötzlich wendet sie sich um.

„Was ist ihr Vater?“

„Der lebt nicht mehr.“

„Was war er denn?“

„Professor,“ sagt er zögernd.

„Was für einer?“

„Das weiß ich nicht!“

Die Arme sinken ihr schlaff herab. Dedo wird seine Torheit einsehen, wenn es zu spät ist. Sie kennt ihn; lieber geht er zugrunde, als daß er sein Wort bricht. Es ist wie ein fester Fels, das bringt keiner zum Wanken. Er tut ihr auf einmal unendlich leid. Er sitzt immer noch auf der Bank und starrt auf die Sonnenflecke, die auf der blaugrünen Matte des Fußbodens hin und her huschen. Mit trostlosen Augen sieht sie zu ihm hinüber. „Wie gequält er aussieht, ganz und gar nicht wie ein hoffnungsvoller Verlobter.“ Es schneidet ihr ins Herz. Ihr Kind leidet, und sie denkt nur an sich und ihren Stolz, statt ihm liebreich die peinliche Lage zu erleichtern. Sie legt ihm die Hand auf die Schulter und sieht ihm mit feuchtem Blick in die ernsten Augen. „So kann nur ein Mutterauge uns ansehen,“ blitzt es ihm durch die Gedanken, „alles wird sich ebnen unter diesem Ausdruck selbstloser Güte!“ Er sagt das eine Wort: „Mutter!“ Dann reden sie nichts weiter, die Sache ist abgetan; er weiß, sie wird den Gast nicht von der Tür weisen und mit ehrlichem Willen versuchen, ihm ihr Herz zu öffnen. Mehr verlangt er nicht. Marietta wird es gelingen, sich dort einzunisten und Kindesrecht zu erwerben!“

8. Kapitel.

Das ganze Schloß ist in Aufregung. Baronesse Almuth wird erwartet, und sie bringt noch eine mit, deren Namen Mamsell Poppinga nicht aussprechen kann. Ganz verrückt soll er klingen; nicht friesisch, nicht deutsch, man zerbricht sich die Zunge daran. Aber rote Grütze wird gekocht und Kuchen gebacken und als Extrazugabe ein ostfriesischer Knüppelkuchen, den Mamsell Engel Poppinga eigentlich nur für Hochzeiten und Taufen sich leistet. Sie behauptet, so etwas ähnliches schwebe in der Luft; sie habe zweimal in der letzten Woche von Feuer und einmal von Begräbnis geträumt — das bedeute Verlobung und baldige Hochzeit. Sie wisse es ganz sicher, es wäre schon dreimal bei ihr eingetroffen.

„Mit Ausnahme der Hochzeit,“ spöttelt Johannsen, der neue Diener, dem keiner recht traut, weil er von außerhalb ist, vom Rhein her, wo die Leute überhaupt nicht viel taugen können; sie haben einen Karneval, auf dem arge Dinge passieren, und sitzen nie still zu Hause, sind „ümmerlang unnerwegs!“

Die Mamsell stellt einen dicken Asternstrauß auf Almuths Tisch und hängt einen Heidekranz über ihre Tür, der hält lange und sieht nobel aus. — —

Landesbibliothek Oldenburg

□ **Bad Zwischenahn**, 25. Nov. Die Ortskrankenkasse hatte neulich eine Versammlung anberaumt zur öffentlichen Vorbesprechung über die bevorstehende Vorstandswahl. Aufgestellt waren vorstandsseitig die ausscheidenden Mitglieder Fabrikant H. Ulland, Zwischenahn, als Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter G. Buntemeyer und Buchhalter H. Diecks als Vertreter der Kassenmitglieder. Diese wurden denn auch in der Generalversammlung einstimmig gewählt. Rechnungsprüfer sind die Buchhalter Kleemann und Dirks. — Joh. Bölts und Frau in Halfstede feierten heute unter reger Beteiligung ihre goldene Hochzeit. Herr Kirchenrat Piischelberger überreichte im Auftrage des Großherzogs die Ehejubiläumsmedaille und namens der Kirchengemeinde eine Prachtbibel.

1. **Varel**, 27. Nov. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern Montag, den 30. d. M., Posthalter J. S. Klusmann und Frau. Beide Jubilare erfreuen sich in ihrem hohen Alter — Klusmann ist 80 Jahre, Frau Klusmann 74 Jahre alt — einer besonderen Rüstigkeit und Geistesfrische. Im letzten Sommer konnte Herr K. sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

* **Friesoythe**, 25. Nov. Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonntag den Geburtstag des Großherzogs. Da auch Nichtmitglieder Zutritt hatten und die Veranstaltungen des Vereins den besten Ruf genießen, waren die Räume des Vereinslokals tatsächlich überfüllt. Die Musik stellte eine Kapelle aus Oldenburg. Die Feier wurde eröffnet mit der vom Vorsitzenden, Gerichtsaktuar Friedrichs, gehaltenen Festrede, welche eine Erläuterung der Zwecke und Ziele der Kriegervereine zum Gegenstand hatte, das Zusammenwirken von Fürst und Volk beleuchtete und mit einem Hoch auf den Landesherrn schloß. Es folgten sodann in bunter Reihenfolge Theaterstücke, Einzelvorträge und gemeinschaftlich gesungene patriotische Lieder. Gegen Schluß der Aufführungen veranlaßte der Vorsitzende eine Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen der Bergleute in Hamm. Es konnten 23,55 *M* zur Absendung kommen. Der anschließende Ball hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

* **Jever**, 24. Nov. Dem heutigen Vieh- und Krammarkt waren 150 Stück Hornvieh, 50 Schafe und 150 Schweine zugeführt. Auswärtige Händler waren nur vereinzelt vertreten, dagegen war der Verkehr vom Lande recht lebhaft. Der Handel in allen Viehgattungen bewegte sich in mäßigen Grenzen. 4 Wochen-Ferkel kosteten 8 und 9 *M*, fette Schweine zurzeit 49—52 *M* per 100 Pfd. Lebendgewicht. — Nächster Viehmarkt am 1. Dezember.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gelegenheit macht Diebe.

Es wird von seiten des Publikums so häufig über Wäschediebstähle geklagt, und auch die Staatsanwaltschaft macht dieselben oft bekannt. Sollte das Publikum nicht ein klein wenig selbst daran schuld sein? Es gibt Leute, die konsequenter Weise Tag und Nacht ihre Wäsche draußen hängen oder liegen lassen, und das wohl nur aus dem einfachen Grunde, weil sie nachts gut bleichen soll, besser wie am Tage. Aber, heißt das nicht den unberufenen Wäscheliebhabern die Sache leicht machen, ihre Annexionsgelüste zu ermuntern, wenn die Wäsche wie zur Präsentation ausgehängt oder ausgelegt wird? Ist sie dann eines schönen Morgens verschwunden, geht das Lamentieren los, und es werden dann alle Hebel in Bewegung gesetzt, um des Eigentums wieder habhaft zu werden, was aber in den seltensten Fällen gelingt. Da nach einem alten Sprichwort „Vorsicht die Mutter der Weisheit ist", so dürfte dieselbe auch hier zu empfehlen sein, ehe es zu spät ist. — Die öffentlichen Bleichen mit ihren Trockenhäusern, wie sie in früheren Jahren, als das Bauterrain noch nicht so gesucht war, auf dem Dobben, an der Haaren, am Stau, an der Bleicherstraße und am mittleren Damm am Oelsestrich existierten, fehlen uns leider jetzt, sie haben der Kultur und der immer mehr zunehmenden Vergrößerung der Stadt weichen müssen, und zwar nicht zu ihrem Schaden.

M.

Der Entwurf eines Wohnungsgeldzuschuß-Gesetzes

ist vor kurzem den Landtagsabgeordneten zugestellt. In demselben sind die Staatsarbeiter wieder nicht berücksichtigt, trotzdem doch heute kein Mensch bestreiten kann, daß die Arbeiter unter denselben wirtschaftlichen Verhältnissen leiden, als die Beamten.

Für die Arbeiter der Eisenbahn-Werkstätte ist es jetzt an der Zeit, sich zu rühren, um der Regierung und dem Landtage klar zu machen, daß sie auch noch da sind. Hoffentlich werden diese Zeilen das Nötige dazu beitragen.

Einer für Viele.

Der Bund der Landwirte in Zwischenahn.

In Nr. 323 der „Nachr." regt sich irgend ein anonymer Artikelschreiber über die Versammlung des Bundes in Zwischenahn auf. Ich kann mich durchaus nicht entsinnen, daß ich dort von einem „glänzenden Gewinn" gesprochen hätte. Der Herr Anonymus ist zweifellos wohl etwas leidend, daß er sich derartiges aus den Fingern saugt. An dem Bericht bin ich natürlich ebenfalls unbeteiligt.

Ob die Versammlung einen Erfolg für die Sache des B. d. L. bedeutet, mit der Frage habe ich mich überhaupt noch gar nicht beschäftigt. In der mir einmal angeborenen Bescheidenheit habe ich mich damals nur gefreut über die freundliche Aufnahme, die wir in Zwischenahn fanden, und war den Anwesenden dankbar hierfür.

Um die Neuanmeldungen pflege ich mich in Versammlungen selten zu bekümmern, und habe mich infolge des anonymen Artikels deswegen zunächst einmal brieflich erkundigen müssen. Sie betrugen aber doch etwas mehr, als zwei bis drei, wie der Herr Anonymus meint. Das Dutzend ist doch reichlich voll geworden, und wenn nicht ein großer Teil der Anwesenden den Saal wegen der Abfahrt des Zuges hätte verlassen müssen, wären es wohl noch allerlei mehr geworden.

Aber der Herr Einsender braucht sich deswegen doch gar nicht zu ereifern. Wir ereifern uns über die Versammlungen der freisinnigen Partei doch auch nicht.

Was wir an Mitgliedern heute noch nicht kriegen, das fällt uns in der Regel am folgenden Tage schon von selbst in den Schoß. Seit dem 1. November sind uns im Herzogtum etwa 150 neue Mitglieder zugekommen. Ich sage das nur, um die Tatsache festzustellen, und nicht etwa, um den verehrten Herrn Anonymus aufs neue zu erregen.

In einem Punkte hat aber der Herr Anonymus recht: Herr Brockhaus hat gesagt: „Kauft am Platze", und hat dann in der Tat, mit dem Hinweis auf das christliche Weihnachtsfest hinzugefügt: „in christlichen Geschäften."

Man wolle die große Harmlosigkeit meines Gemütes daraus erkennen, daß mir die Frevelhaftigkeit dieses Ausspruches erst klar wurde, wie ich es schwarz auf weiß in den „Nachr." las. Hätte ich das in der Versammlung erkannt, so hätte ich allerdings als Vorsitzender solches nicht ohne strenge Rüge passieren lassen.

Es gibt so viele jüdische Ramschbazare, Warenhäuser, Schleuderausverkäufe und Versandgeschäfte. Die Inhaber dieser Geschäfte wollen zur Zeit des christlichen Weihnachtsfestes doch alle gern verdienen.

Es ist bitter unrecht, wenn die Leute meinen, sie müssen ihre heiligen Christgeschenke auch in christlichen Geschäften kaufen. Herr Brockhaus hat übrigens sein Unrecht auch schon eingesehen und meint, er hätte sich nur versprochen. Er hat sagen wollen: „Kauft Eure Weihnachtssachen ausschließlich nur in jüdischen Geschäften! Was geht Euch Euer Nachbar, der christliche Kaufmann, an?"

Nun sind Sie doch zufrieden, mein lieber Herr Anonymus?

Ruthorn, 24. Nov. 1908. Müller.
z. Zt. Oldenburg.

Vermischtes.

Der Ursprung unserer Damenhüte. In der Geschichte der Mode gehört das Kapitel von den Damenhüten zu den interessantesten, obwohl die weibliche Kopfbedeckung im heutigen Sinne des Wortes auf kein sehr hohes Alter zurückblicken kann. Im späteren Mittelalter taucht sie zuerst in Barettform auf, am Beginn des 14. Jahrhunderts nahm sie, besonders in der vornehmen Damenwelt, die Gestalt von hörnerartigen Mützen an, die zuweilen in zwei Spitzen ausliefen. Frankreich verdankt die Mode der sogenannten „Hennins" einer deutschen Prinzessin, Isabella von Bayern, die für maßlos hohe Mützen schwärmte und dafür jenseits des Rheins bei ihrem Geschlecht bereitwillige Nachahmung fand. Ein Zeitgenosse bemerkt, neben Frauen mit diesen ungeheuerlichen Kopfbedeckungen, die eine Höhe von einer halben Elle und noch mehr hatten, erschienen Männer „wie Unterholz inmitten eines Zedernwaldes". Die Zimmerdecken des Schlosses von Vincennes mußten angeblich erhöht werden, damit die Königin sich dort mit dem Hennin auf dem Haupte frei bewegen konnte. Die Kanzelredner begnügten sich nicht immer mit donnernden Predigten gegen diese Ausgeburten der Mode; einer bewaffnete sich mit einem kräftigen Knüppel und schlug seinen Zuhörerinnen, die entsetzt die Flucht ergriffen, ihre Riesenhörner vom Kopf herunter, wobei er auf Rang und Stand keine Rücksicht nahm. Aber erst in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts verschwanden die Hennins und machten dann mit allmählichen Uebergängen Kopfbedeckungen Platz, die als die ersten wirklichen Damenhüte gelten können. Es war der Renaissance vorbehalten, auf diesem Gebiete der weiblichen Mode einen gründlichen Wechsel herbeizuführen. Eleonore, die Gemahlin des Königs Franz I., trug als Spanierin mit Vorliebe Filzhüte nach Männerart, die sich jedoch am französischen Hofe nicht recht einbürgern konnten, weil der König einen entschiedenen Widerwillen dagegen hatte. Diana von Poitiers dagegen bevorzugte einen mit Perlen und Edelsteinen reich besetzten haubenartigen Hut, Katharina von Medicis führte aus ihrer italienischen Heimat am französischen Hofe eine an maurische Vorbilder erinnernde Kopfbedeckung aus rotem, goldgewirktem Samt, die „Toscane" genannt, ein. Nun schmückten auch bald Federn und Agraffen die Damenhüte, und während der Regierung König Ludwigs XIII. hatten die weiblichen Kopfbedeckungen eine Form und ein Aussehen, die sie ganz deutlich als die direkten Vorläufer jener Wunder- und Kunstwerke erkennen ließen, welche in den Ateliers der Modistinnen des 20. Jahrhunderts neuerdings in Riesendimensionen angefertigt werden. Der Damenhut der Neuzeit ward geboren . . . . .

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche in Oldenburg.
Am Freitag, den 27. November:
Abendgottesdienst 6 Uhr: Pastor Bultmann.

Synagoge.
Sonnabend, 28. Nov.: **Predigt** und **Einsegnung** 9½ Uhr.

Kasseler Hafer-Kakao
wird als
Kinder-Frühstück
tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

Endlich fährt der Wagen vor. Johannsen hat ihn schon von weitem kommen sehen, vom Fenster des Turmzimmers aus, wo die Dame wohnen wird mit dem Namen, an dem man sich die Zunge zerbricht! Johannsen lacht spöttisch, natürlich, die dicken ostfriesischen Zungen stolpern darüber, aber ihm ist's ein Kinderspiel. Er kann vier Sprachen, wenigstens von jeder genug, um sich zu verständigen. Für diese stumpfsinnige Ehrbarkeit hier fühlt er sich viel zu schade! Wenn's nicht des alten Herrn wegen wäre, bliebe er nicht. Aber der zahlt gut, und er hat ihn auch gern in seiner Hilflosigkeit, die nur er allein zu erleichtern vermag.

Er tänzelt hinunter, um zur rechten Zeit am Wagenschlag zu sein. Mit verächtlicher Miene sieht er auf die dicke, rotbackige Poppinga und die anderen Leute, die sich wie zufällig in der Nähe des Tores eingefunden haben, um einen Blick auf die Dame mit dem merkwürdigen Namen zu werfen.

„Solche Neugier schickt sich nicht in einem vornehmen Hause, ist ganz mauvais genre," denkt Johannsen, indem er mit Menschenkennerblick unter den gesenkten Lidern Marietta mustert. „Holla, die habe ich schon irgendwo gesehen," fährt es ihm durch den Kopf, er kramt in seinem Gedächtnis, doch ohne augenblicklichen Erfolg.

Die Begrüßung dauert nur einen Augenblick, die Herrschaft ist gleich in die Halle gegangen und auch Baronesse Almuth hat nicht wie sonst nach allen Seiten freundlich genickt. Selbst Erdmann, der gelbbeinige, glänzend schwarze Teckel, der ein Freudengeheul anstimmte, ist unbeachtet beiseite geschoben worden, worauf er sich pikiert an die Zugbrücke setzt, mit dem Rücken nach dem Hause, als wollte er mit denen da drin nichts mehr zu tun haben. — —

Kopfschüttelnd zieht sich Engel Poppinga zurück. „Da ist irgend etwas nicht in Ordnung," sagt sie sich. „Gerade, als ob sie sich gezankt hätten, und die kleine Schwarze paßt her, wie 'ne Dohle in den Taubenschlag."

Almuth hat Marietta in die Turmstube geführt, die an ihr Zimmer grenzt. Die Kleine soll sich ausruhen. Bei halber Nacht sind sie von Borkum fortgefahren und haben in Emden Besorgungen gemacht und zu Mittag gegessen.

Naserümpfend trägt Johannsen Mariettas Handkoffer und Gitarre in das Turmzimmer, das an Almuths Stube grenzt, und fragt in unterwürfigem Tone, ob der Frachtkoffer auch hierher soll. Almuth merkt die Impertinenz und schließt mit einem kurzen „Nein" die Tür. Sie hat auch die abfälligen Mienen der Mamsell gesehen — Kleinigkeiten, die sich aber zu Bergen von Schwierigkeiten für Dedo häufen können, zu Störenfrieden des behaglichen täglichen Lebens.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Sparsamkeit. Fürst Bülow hat das deutsche Volk zur Sparsamkeit ermahnt. Man hat daran herumgedeutelt, an Richters Spar-Agnes erinnert, ans französische Zweikindersystem, an die Sucht des Franzosen nach Rente, kurz, all die Schlagworte herbeigeholt, die sich von selbst einstellen, auch jenes, daß Bedürfnislosigkeit Handel und Wandel nicht fördert. Freilich nicht, der Arbeiter, der etwas draufgehen läßt, ist dem Gastwirt lieber als der kleine Beamte. Der spart, weil er sparen muß. Trotzdem ist die Mahnung zur Sparsamkeit berechtigt, berechtigt auch für die Arbeiterkreise, die vielfach die Sitten der Großen nachahmen und den wahren Lebensgenuß in allerhand Dingen sehen, die an sich recht nichtig sind. Die Großen aber treiben einen Luxus, der manchmal geradezu widerlich ist. Vor wenigen Tagen stand in den „Daily News" zu lesen: „Die deutsche Kronprinzessin bestellte neulich bei Madame Paquin, der berühmten französischen Firma, einige Modelle und beorderte danach eine große Anzahl von Toiletten, die von diesem Hause in dessen Londoner Lokal zur Schau gestellt wurden. Die Order schließt einige prächtige Abendroben, exquisite Tagestoiletten und mehrere wunderbare Mäntel ein. Blau in allen Nuancen scheint eine Lieblingsfarbe zu sein, von dem zartesten Blauweiß eines Kleides nebst zugehörigem Rock bis zu den satten Tönen einer malerischen Theaterhülle, mit Altsilber bestickt und Labrador-Pelzbesatz. Die Prinzessin soll von allen Roben entzückt sein. Ein Pelzrock von Zobel, der auf 3000 Pfund Sterling (60000 Mark) taxiert wird und vom modernsten Stile ist, war in dieser interessanten Ausstellung enthalten." (Der Zobelrock kostet also gerade so viel, wie die ganze Sammlung für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute einbrachte, die der Kronprinz veranstaltete.)

Nun beeilt sich alles, was Geld hat, nicht allein ähnlich verschwenderische Toiletten zu besitzen und sie selbstverständlich bei Paquin zu bestellen. Es wird also nicht allein Geld in Hülle und Fülle für Nichtigkeit zum Fenster hinausgeworfen, sondern ins französische Fenster hineingeworfen. Kurz, dieser Luxus ist, wie Bülow sagt, eine des deutschen Volkes unwürdige Sitte oder richtiger Unsitte. Aber man soll nicht glauben, daß es damit allein geschehen ist. Speziell in Berlin frißt der Luxus wie die Krebskrankheit um sich.

Jedes neue Lokal, das sich auftut, sucht alles bisher Dagewesene an Beleuchtungseffekten, an Wandbekleidungen, an Ausstattung der Möbel zu überbieten. Dabei findet der Geschmack selber keine Rechnung, der gute ganz und gar nicht. Berlin hat einige Baumeister, die mit klaren, einfachen Linien herrliche Wirkungen erzielen, das Gros aber baut in überladener Architektur oft ganz unmögliche Fassaden. Dagegen darf es im Innern der Häuser an reichster Pracht nicht fehlen. Feste, selbst von kleinen Leuten, können ohne Champagner schon gar nicht mehr gefeiert werden. Große öffentliche Feste aber zeigen einen geradezu erschreckenden Luxus. Man wird geradezu konsterniert, wenn man die Ueberladung der Tafeln mit Speisen, Gefäßen, Blumen, Weinen sieht. Man fragt sich oder vielmehr man fragt sich nicht, ob dabei wirkliche Geselligkeit bestehen kann. Nein, hier wird lediglich geprotzt, und da keiner leiden kann, daß ein anderer mehr protzt, so übertrumpft er den Protz durch immer größere Protzerei. Gerade die besten Kreise aber ziehen sich, angeekelt durch das Treiben, in ihr Heim zurück, und das ist schließlich noch die beste Wirkung der Sache. Das Uebel selbst aber frißt überall am Volkskörper. Der deutsche Herd, einst die Stätte der Einfachheit und der Gastlichkeit, ist heute die Stätte des Luxus und der Ungastlichkeit. Größenwahn ist so etwas wie die Signatur des Tages, und auch da kann man mit Bülow sagen: Ich nehme Niemanden aus.

Kinematograph und Theater. Für den Kinematographen scheint eine neue Zeit zu kommen; er ist dieser Tage in Paris zum erstenmal einer richtigen dramatischen Kritik gewürdigt worden, und der ihn unter die kritische Lupe nahm, war kein Geringerer, als Jules Claretie, der Leiter der „Comédie Française". In der jüngsten seiner im „Temps" veröffentlichten Wochenchroniken widmet der hervorragende Theaterfachmann den „künstlerischen Visionen", die ihm eine kinematographische Vorstellung bot, eine ausführliche Besprechung. Die Hauptnummer des Programms bildete ein historisches Drama ohne Worte, das von Henri Lavedan arrangiert worden ist und von Mitgliedern der „Comédie" aufgeführt wird — natürlich „in aller Stille". Das Drama heißt: „Die Ermordung des Herzogs von Guise" und bringt in überaus wirksamer Weise den tragischen Tod des auf Ver-

Landesbibliothek Oldenburg

Das Beste u. Vorteilhafteste

in Eleganz und Passform,

Dauerhaftigkeit und Preis

sind meine

Spezial-Stiefel

für Herren, Damen u. Kinder.

G. Lüers

Schuhwarenhäuser,

Langestr. 34. Schüttingstr. 1.

Telephon 128.

Ballschuhe

in modernen Ausführungen,

Lack, Chevreaux, Gold, Bronce usw.

Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Rössers Schuhhaus,

Staustr. 7.

H. Schwarting, Schuhmachermeister,

Mottenstraße 19 b.

Empfehle mich zur Anfertigung von **Herren- und Damenstiefeln** von den einfachsten bis zu den feinsten.

Reparatur-Werkstatt.

Sämtliche **Reparaturen**, auch an **Ladenschuhen**, werden **prompt, sauber und billig** ausgeführt. Alle früheren Preise sind aufgehoben.

Wegen Anschaffung eines größeren ein kleiner, fast neuer

Geldschrank

preiswert zu verkaufen.

Offerten unter S. 657 an die Exped. d. Blattes.

Tweelbäke. Zu verkaufen ein **Kuhkalb,** 4 Wochen alt.

H. Bragge.

Zu verk. **1 Kinderschlafwagen und 1 Kindersitzwagen.**

Sonnenstr. 20.

Osternburg.

Freibank

bei Gastwirt Frohns, Bremerstraße.

Am **Sonnabend,** den **28. Nov.,** von mittags 12 Uhr an, wird eine fette

junge Kuh ausgehauen,

das Pfund zu 50 Pfennig.

Die Hand darauf

und festgehalten! — Nichts anderes wird als Ersatz für Natur-Butter genommen, wie die beiden Margarine-Marken

„Siegerin" und „Mohra"

im Geschmack und Aroma bester Butter ebenbürtig, aber billiger.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, Actien-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Achtung! Achtung!

Morgen, Freitag, u. Sonnabend:

Fischverkauf

am Stau vor der Gottorpstraße.

Große und kleine Schellfische, Schollen, Rotzungen, Steinbutt, Karbonadenfisch, Seelachs, Kabliau, Stinte, Hechte, Brassen, Knurrhahn usw.

Ich bemerke, daß die Fische heute, Donnerstag, dem Dampfer entlöscht sind u. zu den billigsten Preisen verkauft werden. — Bitte freundlichst um regen Besuch.

Rheinisches Apfelkraut

eingetroffen.

W. Hinze,

Schüttingstraße 1.

Tweelbäke. Zu verk. e. schön. **Bullenkalb. Joh. Haverkamp.**

Massiv gold. Trauringe

8kar. (333 gestemp.) von 5—8 M
14kar. (585 gestemp.) v. 9—15 M

H. G. Wilhelmis Nachfolger,

Achternstr. 6.

Gut erh. Waschmaschine billig zu verk. Alte Anderstr. 38 a.

Frau Witwe **Schuchardt** hat mich beauftragt, ihr zu **Norden** am Markt belegenes

Hotel „Zum Weinhause"

nebst dem dazu gehörenden Nebenhause, der sog. Dependence, und einem großen, zur Auslegung von Baustellen geeigneten Garten am Mühlenwege hierselbst

öffentlich meistbietend zum Antritt im Frühjahr 1909 zum Verkauf auszubieten.

Das Nebenhaus ist zur Aufnahme von Gästen eingerichtet, kann aber auch für sich im Ganzen vermietet werden und bringt zur Zeit jährlich 800 M Miete auf.

Verkaufstermin habe ich in dem zu **verkaufenden Hotel** auf

Dienstag, 1. Dezember d. Js.,

nachm. 5 Uhr.

anberaumt.

Norden, den 9. November 03

Fröhlking, Justizrat.

Neues Wohnhaus

mit kleinem Garten

billig zu verkaufen.

Anfragen unter S. 656 an die Exped. d. Blattes.

Sofa u. Teppich zu verkaufen. Nachzufr. Filiale, Langestr. 20.

Gut erh. **Hängelampe** zu kauf. gesucht. Off. S. 653 Exp. d. Bl.

Bürgerfelde. Zu verkaufen **Kartoffeln. C. Maas.**

Stadtmagistrat Varel.

Varel, 1908 November 24.

Zum baldigen Antritt ist die Stelle des **Magistratsaktuars** und Gegenbuchführers der Städtischen Sparkasse zu besetzen.

Anstellungs- und Gehaltsbedingungen bestimmen sich nach dem Oldenburgischen Civilstaatsdienergesetz. Die Festsetzung des Anfangsgehalts bleibt einer Vereinbarung vorbehalten.

Bewerber, welche die Prüfung für den Aktuariatsdienst abgelegt und sich praktisch bewährt haben, werden aufgefordert, selbstgeschriebene Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen dem Stadtmagistrat bis zum 10. Dezember d. J. einzureichen.

Oltmanns.

Gemeinde Edewecht

Die Instandsetzung des Wegkörpers für die zu erbauende Gemeindechaussee zu Portsloge soll am

Sonnabend, den 28. November,

nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle pfandweise mindestfordernd vergeben werden.

Annahmelustige wollen sich bei der Abzweigung des Weges von der Staatschaussee einfinden.

Der Gemeindevorsteher Bunjes.

Für Rechnung dessen, den es angeht, habe ich unter der Hand zu verkaufen:

1 **fast neuen Eisschrank, mit Glas ausgelegt,**
1 „ **Fahrradkorb,**
1 **Bücherborte,**
2 **Polsterstühle,**
1 **Polsterlehnstuhl,**
1 **Garderobenständer, passend für Wirtschaften,**
1 **Tandem.**

Gerhd. Meentzen,

Bahnhofstraße 12.

Beabsichtige mein in **Donnerschwee,** in nächster Nähe der Stadt belegenes

Wohnhaus

äußerst billig zu verkaufen.

Offerten unter S. 659 an die Exped. d. Blattes.

Zu verk. e. gr. **Kinderspartherd.**

Nadorsterstraße 44.

Zu verkaufen **15 Hühner,** zum Teil legend. Staugraben 8.

Moorh. b. Wüsting. Zu verk.

eine Kuh,

die innerhalb 14 Tagen kalbt.

Diedrich Ficken.

Osternburg. Im Garten liegt **Gift** für Hühner. Nordstr. 12.

Müller-Zwangsinnung

zu Oldenburg.

Am **Sonntag,** den **29. Nov.,** nachmittags 3½ Uhr, finden im **Landesgewerbe-Museum** zu Oldenburg die

Neuwahlen für die Gesellen-Ausschüsse

statt, wozu die wahlberechtigten volljährigen **Gesellen** der Innung hierdurch eingeladen werden.

Der Obermeister

Ziegelhof.

Sonntag, 29. November:

Humoristischer

Böser Buben-BALL,

verbunden mit Aufführungen,

in beiden sehenswert mit Bildern nach den Original-Werken von **Wilhelm Busch** dekorierten Sälen.

Humoristische Polonaise, Lebende Bilder u. s. w.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundl. ein

Dietr. Meyer.

anlassung Heinrichs III. ermordeten Feldherrn François von Guise zur Darstellung. Man sieht, wie die Leiche durch die Zimmer des Palastes geschleppt und auf die Feuerbrände des Kamins geworfen wird. Zu dem stummen Drama hat Saint-Saëns eine Bühnenmusik geschrieben. Claretie schließt seine kritischen Betrachtungen mit folgenden Worten: „Nach dieser Vorstellung, die anderthalb Stunden dauerte, fühlten wir geradezu ein Bedürfnis, wieder den Klang einer menschlichen Stimme zu hören; das beweist, daß der Kinematograph dem Theater keine Konkurrenz machen kann, — im Gegenteil, es erfaßt einen eine wahre Sehnsucht nach dem Theater, denn die Stummheit dieser gestikulierenden Personen bedrückt einem direkt das Herz."

Rücktritt Ernst Haeckels von der Professur. Wie schon aus Jena berichtet, beabsichtigt Professor Ernst Haeckel mit Schluß dieses Wintersemesters seine Professur an der Universität Jena niederzulegen. Haeckel habilitierte sich 1861 im Alter von 27 Jahren in Jena für vergleichende Anatomie und übernahm alsbald das Fach der allgemeinen und speziellen Zoologie. 1862 erhielt er die außerordentliche und 1865 die ordentliche Professur. Er wird also mit Schluß dieses Wintersemesters bereits 47 Jahre als Professor fungieren. In diese Zeit fielen auch viele seiner Studienreisen und die Publikation seiner großen Werke. Haeckel wird nach dieser vielfachen Tätigkeit am Schluß des gegenwärtigen Wintersemesters sein 75. Lebensjahr vollenden, und deshalb bringt man seine Absicht, die Professur niederzulegen, mit seinem vorgeschrittenen Alter in Verbindung.

Herminie Claar-Delia, die Gattin des Frankfurter Intendanten, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Die Entschlafene war in ihrer Jugend eine namhafte Schauspielerin. Zunehmende Korpulenz verdrängte sie später aus dem ihr hauptsächlich zusagende Fach der jugendlichen Salondamen.

Tolstois Ende. Graf Leo Tolstoi ist von Todesahnungen erfüllt. Bei einem Gastmahl erwähnte er seinen Freunden gegenüber, daß er sein Ende herannahen fühle, und daß die Arbeit, mit der er augenblicklich beschäftigt sei, von ihm nicht mehr vollendet werden könne. Er sei davon überzeugt, in wenigen Wochen zu sterben. Dieses Bewußtsein erfülle ihn aber keineswegs mit Traurigkeit, da er von dem Gedanken durchdrungen sei, daß er seine Mission auf Erden beendet habe.

„The sisters!" Einen amüsanten Druckfehler finden wir im Theaterteil eines Wiener Blattes, wo es heißt: „Die Uraufführung der Tragödie „Thesisters" von Stephan Zweig findet am 26. dieses Monats gleichzeitig im Königlichen Schauspielhause zu Dresden (mit Paul Wiecke in der Titelrolle) und im Hoftheater zu Kassel statt." Ein Uneingeweihter wird kaum vermuten können, daß die Tragödie „Thesisters" identisch ist mit Zweigs Drama „Thersites", — aber der Eingeweihte, der siehtes!

„Neue Aera". Der Kaiser hat eine neue Maßnahme getroffen, die man wohl mit den politischen Ereignissen der letzten Zeit in ursächlichen Zusammenhang bringen kann. Der Hofbericht wird künftighin — wie wir schon kurz erwähnten — kürzer und knapper gehalten werden als bisher. Er soll nur über diejenigen Handlungen des Monarchen berichten, die einen Teil seiner Herrschertätigkeit bilden oder aus anderen Gründen für die Allgemeinheit von berechtigtem Interesse erscheinen. Sonstige private Beschäftigungen des Kaisers wird der Hofbericht als Regel nicht erwähnen. Auch die Mitteilungen über das Tagewerk der übrigen Mitglieder der königlichen Familie (Reisen der Prinzensöhne usw.) sollen eingeschränkt werden. Das Wichtigste aber ist, daß der offizielle Hofbericht in Zukunft nicht mehr der Oeffentlichkeit übergeben wird, bevor er nicht an amtlicher und verantwortlicher Stelle zur Prüfung und Durchsicht vorgelegt worden ist. — Das wird übrigens zur Folge haben, daß über die private Tätigkeit des Monarchen noch viel mehr gefabelt wird als bisher.

Tod eines der Mitgefangenen von Wilhelmshöhe. Von Jahr zu Jahr lichtet sich die Schar der Getreuen des zweiten französischen Kaiserreiches, der Männer und Frauen, die den Glanz und die Pracht des Tuilerienhofes genossen und selbst erhöhten. Einer dieser Veteranen der Kaiserherrlichkeit Napoleons III. ist jetzt in Paris als ein hochbetagter, 84jähriger Greis gestorben, der Graf Davillier Regnaud de Saint-Jean d'Angély. Nur die zweite Hälfte seines Namens weckt historische Anklänge; er trug ihn als ein Schwiegersohn des bekannten Marschalls Regnaud de Saint-Jean d'Angély. Politisch ist dieser Graf Davillier nie hervorgetreten. Als eleganter Leutnant des Guiden-Regiments, das damals mit dem Prinzen von Sagan und dem Marquis de Massa an der Spitze der goldenen Jugend von Paris marschierte, an der Seite der goldenen Jugend von Paris marschierte, an der Schauspielerinnen und Moden lancierend, wurde er Ordonnanzoffizier des Kaisers, später Stallmeister und schließlich an Stelle des zum Botschafter in St. Petersburg ernannten Grafen Fleury oberster Leiter des kaiserlichen Marstalls. Das war durchaus keine Sinekure an einem Hofe, zu dessen Machtmitteln es gehörte, die Menge durch die Entfaltung großartiger Repräsentation zu blenden, wo die schöne Kaiserin Eugenie jeden Nachmittag in sechs- oder vierspännigem Wagen mit Vorreitern ins Bois fuhr und bei den Spazierfahrten des kleinen kaiserlichen Prinzen ein nicht viel geringerer Apparat in Bewegung gesetzt wurde. Der ganze Zauber verflog am Tage von Sedan, und als Napoleon III. nach Wilhelmshöhe mußte, war der Graf Davillier unter denen, die ihn auch im Unglück nicht verließen, sondern in die Gefangenschaft folgten. Er teilte diese mit dem entthronten Herrscher vom ersten bis zum letzten Tage — alte Bürger Cassels erinnern sich seiner vielleicht noch — und auch nach England, in die Verbannung, begleitete er ihn. — So werden bald die Letzten derer verschwunden sein, die noch Miterleber waren jener Periode französischer Geschichte, die auf die Entwicklung Deutschlands eine so mächtige Wirkung ausüben sollte.

Origineller Schwindel. Die französische Polizei hat vor einigen Tagen einen Schwindler verhaftet, der in den Zeitungen folgendes Inserat aufgab: „Schicken Sie mir zwei Francs und Sie erhalten ein kostbares Juwel. Lösen Sie dieses Rätsel (folgt ein Rätsel) und Sie gewinnen eine Prämie von 100 Frcs." Ein Tag genügte, um dem erfinderischen Schwindler nicht weniger als 8000 Zweifrankstücke einzubringen, aber er vergaß es, die versprochenen kostbaren Juwelen abzuschicken und sitzt heute im Gefängnis. Diese kleine Episode erinnert an ähnliche amüsante kleine Schwindelmanöver. In London wurden vor einiger Zeit kleine Automatenapparate aufgestellt, die die Inschrift trugen: „Wer zwei Pence in die Oeffnung wirft und am Handgriff zieht, erhält eine Ueberraschung." Man steckte das Geld hinein, man zog am Handgriff und heraus kam — nichts. Das war eben die Ueberraschung. Als Volkserziehung war die Erfindung wohl zwei Pence wert, allein der kluge Erfinder wurde schließlich verurteilt. Ein anderer Schlaukopf erbot sich in den Zeitungen, gegen ein ein Entgelt von 50 Pfg. ein sicheres Mittel zu verraten, durch das man gegen alle Verluste bei Rennen, an der Börse und bei Hasardspielen geschützt sei. Er versprach, seine Methode, die vertraulich behandelt werden müsse, im geschlossenen Kuvert mitzuteilen. Unzählige Gläubige schickten ihre 50 Pfennigstücke. Und sie alle erhielten auch ein Kuvert, in dem ein Zettel lag mit dem unschätzbaren Rate: „Spielen Sie nicht!" Aber auch dieser Philosoph fand keine Gnade vor den Behörden und bezahlte seine wohlgemeinten Ratschläge mit einer Gefängnisstrafe.

Landesbibliothek Oldenburg

Grüne Kocherbsen,

Zentner Mk. 13.—,
verk. **Wiegresse, Rehorn** b. Hahn.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag**, den **27. Novbr. d. Js.**, nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hiers.:

I. 4 Sofas, 2 Vertikows, 2 Spiegelschränke mit Spiegel, 1 tafelförmiges Klavier, 1 Büfett, 1200 Postkarten (Ansichts- und Kopfkarten), 27 Pfund Wollgarn, 1 Schirmständer, 1 Stehschreibpult, 2 Kommoden, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 eichener Schreibtisch, 1 Sofatisch, 1 Stubentisch, 1 kl. runder Tisch, 12 Herren-Jacken, 3 Dtzd. Herren-Hosen, 30 Damenjacken, 4 Dtzd. Kinderjacken und 1 Damenrock,

II. 39 Beinkleider, 3 Frisiermäntel, 3 Frisierkragen, 43 Hemde, 2 Untertaillen, 3 Kinderwagendecken, 7 Hemdhosen, 35 Kinderhemde, 8 Kinderhosen, 4 Kissenbezüge, 17 Nachthemde, 1 Zwischenrock, 21 Schürzen, 14 m Mull und 2 Paar Kinderstrümpfe

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs zu II steht nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Im Garten **Hoyersgang 9** liegt **Gift** für Hühner.

---

1 Photogr.-Schaukasten

zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe bei **H. Hintzen,** Langestr. 1. abzugeben.

Etzhorn. Zu verk. ein wachs. **Haushund.** **Joh. Helms.**

Petersfehn. Zu verkaufen ein mittelschweres, zugfestes **Arbeitspferd.**
August Höpken.

Puppenperücken

werden billig angefertigt.
Frau **Umlauf,** Ecke Grünestr.

Zu verk. **Hühnerh.** (wintersest) m. **Hühnern.** Bloherf.-Chauss. 13.

Näh- u. Zuschneidekursus

beginnt am 5. **Dezember.** Alle Damen, welche daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis dahin zu melden.

Abends findet ein **Kursus für Frauen** statt. Auch beginnt wieder ein **Weißnäh- und Zuschneidekursus.**

Frau **Pund,**
Kurwickstr. 41, Seit.-Eing., oben.

Jeder Band elegant gebunden m. Illustrationen nur 60 Pfg.

Burnett, Der kleine Lord.
Eckermann, Gespräche mit Goethe.
Eichendorf, Taugenichts.
Goethe, Faust I.
„ Hermann und Dorothea.
Grillparzer, Gedichte.
Heine, Buch der Lieder.
Rückert, Liebesfrühling.
Uhland, Gedichte.
Voß, Homers Odyssee.
Wilde, Märchen.

Versand nach auswärts gegen Einsendung von 70 Pfg.

Theodor Müller,
Buch- u. Papierhandl.,
Oldenburg i. Gr., Nadorsterstr. 2

Vertr. f. Oldenburg: Walther Henkes.

Wir tanzen Ringelreih'n, einmal hin und her,

als Lied, als Rheinländer.

Dollarwalzer.

Textbücher zur Dollarprinzessin vorrätig.

Johann Brader,
Oldenburg, Haarenstr. 8.

Empfehle mich zur **Anfertigung sämtlicher Damen-, Herren- und**

Kinder-Wäsche

nach Maß und Probe in saubersterAusführung.
Bergstraße 12 I.

Ausgekämmtes Haar kauft **Friseur-Geschäft Johann Grave,** Oldenburg.

Umständeh. s. g. rot. **Plüschsofa** billig zu verk. Kleinestr. 5, oben.

Pelz-Kragen

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
Fr. Hartmann, Kürschner,
Steinweg 2a.

---

8 Tage auf Probe

gebe ich die weltberühmten
Kampmann's Patent-Pendel-Waschmaschinen
und
Kampmann's Garantie-Heisswringer.
Ueber **60 000** Maschinen im Gebrauch.

J. H. C. Meyer, Oldenburg,
Langestrasse 47, am Markt.

Empfehle

prima Därme.

M. Arnold,
☞ Humboldtstraße 24.

Rastede.

Diejenigen, welche mir aus dem Jahre 1907 und früher schulden, werden ersucht, bis zum 10. Dezember d. J. Zahlung zu leisten. Alle dann noch ausstehenden Forderungen werden einem Rechnungsst. zur Inkassa übertragen.
C. Lakmann.

Am 26. u. 27. d. Mts.

erhalte

☞ **200** ☜

Treibjagdhasen

und empfehle dieselben zum billigsten Tagespreise.

K. Brokop,
Kurwickstraße 26.
Fernsprecher Nr. 289.
☞ **Markthallenstand Nr. 7.**
NB. Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Billig z. verk. sauber u. dauerhaft gearbeitete Garnitur, einige Divans, 1 Chaiselongue.
W. **Strandt,** Tapezier,
Haarenstr. 11.

Neue Sofas,

garantiert gut gearbeitet, billig zu verkaufen.
Fr. Rudolph, Polsterer,
Kurwickstr 1

W. Weber

Oldenburg, Langestr. 86/87

Untertaillen, Corsetschoner.

Joppen u. Capes

kauft man am besten u. billigsten bei
Rudolf Möller, Nadorsterstraße 21.

Kohlen, Koks, Brikets.

Flamm-Nußkohlen,	**Größe**	I, II u. III,
Anthracit-	„	„ I, II u. III,
Salon-	„	„ I, II,
Hütten-Koks,		„ I, II u. III,

Braunkohlen-Brikets,
Grude, Brennholz (zerkleinert),
Feueranzünder, Plättkohlen (dunstfrei)
empfiehlt

Gerhd. Meentzen,
Fernsprecher 44. **Hoflieferant.** Bahnhofstr. 12.

Die billigsten Weihnachtseinkäufe bester
wunderbar spielender
Konzert-Schall-Platten,
do. erstklassiger Sprech-Apparate u. Grammophone
(Hunderte von Apparaten u. Tausende Platten am Lager)
machen Sie entschieden im **Welt-Musik-Versand-Hause**

J. Werner, Hamburg, Vorsetzen 27.
Etabliert 1865. Kataloge gratis! Reparaturen!

Haus m. Garten u. Bauplatz bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres
H. Siefken, Weskampstr. 32.

Menstruations-Tropfen „Favorit"

Bei Ausbleiben bestimmt. Vorgänge Unregelmäßigkeiten der Menstruationen **für Frauen,** von hervorragender Wirksamkeit, à Fl. **4 Mark** versendet diskret
Frau Stelzer, Hannover 3,
Schlägerstraße 11.

Homöopathie

✚ **Frauenleiden** ✚
Geschlechtskrankheiten
jeder Art, Weißfluß, Nerven-, Unterleibsleiden, Flechten, Krätze, Folgen heimlicher Gewohnheiten, Regelstörung 2c. 2c. behandelt gründlich und gewissenhaft

Frau Dr. Haeseler.
Hamburg, Reeperbahn 65.
☞ **Viele Dankschreiben!**

Jeder Arzt empfiehlt

Köstritzer Schwarzbier

für Blutarme, Bleichsüchtige, stillende Mütter, Nervöse, Rekonvaleszenten und Abgearbeitete. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung. Wenig Alkohol, viel Malz.
Fürstl. Brauerei Köstritz
gegr. 1696

H. Klostermann, Kl. Bahnhofstrasse 1.

In Emden ist nur die parteil. **Rhein-Ems-Zeitung** die größte, nachweisl. verbreitetste Tageszeitung.
:—: Probe-Nrn. gratis. :—:

Aufgezeichnete Decken, Handtücher, Wandschoner usw.

empf. in großer Auswahl. **Musterzeichnen** auf alle Stoffe im eigenen Atelier.

P. Themmen, Wall 2.

Gebr. Kleiderschrank, Küchenschrank, Bettstellen, mit u. ohne Matr., Waschtisch, versch. Stubentische usw. sollen sehr billig verkauft werden.
Kurwickstr. 14, Hinterhaus.

Beleuchtungskörper,

gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. S. 638 an Exp. d. Bl.

Alte gute Geige, Kasten, Notenständer z. v. Blumenstr. 10.

Sofa, Plüschsessel, Bettst. u. Matr. neu, billig. Jakobistraße 4b.

Puppenperücken, Flechten und Haaruhrketten

werden sauber und billigst berechnet bei
A. Sommer, Friseur,
Eversten.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten von diesen lästigen Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden.

Krankenschwester Wilhelmine
Mainz S. 57, Emmeransstr. 8.

Künstliche Zähne
ohne Gaumenplatten, **Kronen** u. **Plomben** aus Porzellan, ganz zahnähnlich, und aus Gold.
Brinkmanns Zahnatelier,
— **Oldenburg,** Langestr. 78. —

✚ **Die be-** ✚
sten u. billigsten **hygienischen** Bedarfsartikel. Katalog gratis u. frko. **R. Plagens,** Gummiw.-Versand, **Magdeburg 2.**

Frauen!

Gegen Einsendung von M. 1.— (auch in Marken) versende ich das Buch: Die Störungen der Blutzirkulation von Dr. Schäffer. (Prospekt gratis.) **P. Ziervas,** Kalk 306 b. Köln.

Sehr billig!

Reit- u. Wagenpferd

(11jähr. Vollblut-Wallach)
für 300 ℳ zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mehrere Silberne

Herren- u. Damenuhren unter Garantie, sowie ein wenig gebrauchter Schreibtisch sehr billig zu verkaufen.
Kurwickstr. 5, oben, links.

Geflügelausstellung

in der „Rudelsburg".

Eröffnung: Sonnabend, 28. November, morgens 9 Uhr.
Auktion der prämiierten Tiere 10½ Uhr.
Schluß der Ausstellung Sonntag abend 7 Uhr.

An frequent. Lage der Stadt Oldenburg bel. **Grundstück,** auf dem seit 35 Jahren mit großem Umsatz ein lebhaftes Kolonialwaren-Geschäft und Wirtschaft, verb. mit Brennmaterialienhandlung, betrieben, ist sofort o. später preiswert zu verkaufen. Die zum Grundst. gehörig., ausreichenden Gebäulichkeiten s. gut erhalt.; der große Garten eignet sich vorzügl. zur Verwertung für Bauplätze.
Gefl. Offerten unter Ausschl. gewerbsm. Vermittler sub S. 605 an die Exp. d. Bl.

Eichheister.

Wegen Räumung des Feldes werden Eichheister in allen Größen, bester Qualität, zu **besonders billigen Preisen** abgegeben.
Bestellungen für Frühjahrspflanzungen jetzt erbeten.
Verwalter **G. Luers,**
Garnholz b. Zwischenahn.

Wormser Dombau
Geld-Lotterie
Ziehung 7. u. 8. Dezemb.
7266 Geld-Gewinne bar ohne Abzug Mark
230000
4 grosse Hauptgewinne
60000 Mk.
40000 „
20000 „
10000 „
Lose à 3 Mk. Porto u. Liste nach auswärts 30 Pf. mehr versendet das General-Debit
Lud. Müller & Co.
München, Nürnberg.
Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufstellen und bei den kgl. preußischen Lotterie-Einnehmern.

Ferner hier zu haben bei:
Otto Wulff, Staustrasse 14,
J. Bierfischer, Haarenstr. 18,
Otto Sasse, Langestrasse 36,
Georg Siefken, Gottorpstr. 11,
H. Bohlen Ww.,
Schüttingstr. 13.

Bilder-Einrahmung

geschmackvoll, billig, schnell
in eigener Werkstatt.
Größte Sorten-Auswahl.

Carl G. Oncken's
Hofkunsthandlung,
Achternstraße 33.

Hasen, abgezogen u. gespickt.
K. Brokop, Kurwickstr. 26.
Fernsprecher 289.

Cadé-Ofen,

wie neu, weiß Emaille m. Nickel, preiswert. **Näheres** unt. S. 639 in der Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes **Knabenrad.** Offerten mit Preis unter S. 646 an die Expedition dieses **Blattes.**

Gesang-Unterricht.

Ehemalige Schülerin ausgezeichneter Gesangs-Professoren erteilt Unterricht nach bewährter altitalienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Liedergesanges. Vorzügliche Empfehlungen stehen zur Seite. Näheres
Staulinie 18, von 1—2 Uhr.

Turn-Verein Bloherfelde.

Am Sonntag, den 29. d. Mts.:

:: Ball ::

im Vereinslokal **E. Schildt's** Gasthof. Anfang 6 Uhr.
Der Turnrat.

Moorhausen.
Zwecks Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins für Moorhausen und Umgegend werden sämtliche Landwirte von Moorhausen und Umgegend zu einer **Versammlung** am Sonnabend, den 28. Nov., abends 7 Uhr, in **Claußen's** Gasthause freundlichst eingeladen. **Mehrere Landw.**

Unterhaltungsabend für Damen
(Marie v. Ebner-Eschenbach gewidmet)
Sonnabend, den **28. Nov.,** abends 7 Uhr, in der **Union.**
Der Ertrag ist für wohltätige Zwecke des Lehrerinnenvereins bestimmt. — Eintrittskarten zu 1 Mk. bei Bültmann **u.** Gerriets und beim Vorstand des Vereins Oldenb. Lehrerinnen.

Grüner Hof, Zwischenahn.

Am **Freitag,** den **27. Novbr.:**
☞ **Großes** ☜

Militär-Konzert

der **Oldenb. Inf.-Kapelle** unter persönl. Leitung des Musikdir. Herrn **Ehrich.**

Nach dem Konzert:

Großer Ball.

Anfang 7½ Uhr.
Laden freundl. ein
Ehrich. C. Fischer.

Ohmstede.

„Müggenkrug"

Sonntag, den 29. Novbr., abends 6 Uhr ausgd.:

Oeffentlicher ☞ Ball. ☜

Es ladet freundl. ein D. B.

Männer-Gesang-Verein „Eintracht" ☞ Etzhorn. ☜

Am Sonntag, den 29. d. M. findet im **„Hesterkrug"** (Wahnbeck) das

1. Stiftungsfest,

verbunden mit

:: Ball ::

und **Gesangsvorträgen,** statt.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
J. Hemmyoltmanns.
Der Vorstand.

Gutgehende **Herrenuhr** zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses **Blattes.**

Landesbibliothek Oldenburg

№ 48. Oldenburg, Donnerstag, den 26. November 1908. IV. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Margarine und das Publikum. — Blumenzucht. — Ziegenzucht. — Kleine Mitteilungen.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 24. November.

Die Witterung der letzten Woche

ist wieder recht milde gewesen und hat etwas Regen gebracht, doch schlagen solche Niederschläge gar nicht an, um den Fehlbetrag an Wasser, der durch das lange Ausbleiben von Regen entstanden ist, zu decken. Nach wie vor leiden große Landstriche an großem Wassermangel. Stundenweit muß stellenweise das Wasser geholt werden. Vom Fehlen des Regenwassers zum Waschen soll gar nicht geredet werden. Wir haben seit langer Zeit keinen solchen Tiefstand des Grundwassers gehabt. Brunnen, die in den trockensten Jahren 1893 und 1904 Wasser hielten, haben jetzt versagt.

Die Flüsse und Bäche

haben in diesem Herbst überall wenig Wasser gehabt. Wo das Wasser zum Rieseln gebraucht wird, ist auch hier überall ein großer Mangel an Wasser hervorgetreten. Und doch ist eine starke, gute Herbstrieselung das Beste, was wir unseren Wiesen bieten können. Leider werden manche Rieselwiesenbesitzer erst gar zu spät mit den Aufräumungsarbeiten fertig, so daß die beste Rieselzeit verstrichen ist. In diesem Herbst ist es übrigens auch bei den allerbesten Stauvorrichtungen nicht möglich gewesen, die üblichen oder vorgeschriebenen Stauhöhen zu erreichen. Hoch gelegenes Rieselland hat dadurch so gut wie gar nichts erhalten. Wenn auch noch etwas durch die Frühjahrs- und Sommerrieselung wieder gut gemacht werden kann, so ist doch schon sehr viel verloren durch das Fehlen des Wassers im Herbst, denn die Herbstrieselung bleibt doch die Hauptsache.

Das Jungvieh

kann noch jeden Tag hinausgetrieben werden, wo es schon aufgestallt ist. Es ist für die Gesunderhaltung des Viehs von ganz hervorragender Wirkung, wenn es möglichst lange in frischer Luft ist und sich bewegen kann. Gerade die Bewegung schafft gesunde Knochen und gesundes Blut. Die Freßlust wird dadurch sehr gesteigert.

Die Selbsttränken

gewinnen immer mehr an Sympathie. Das hat auch seinen guten Grund, weil bei solchen Einrichtungen eben dem Bedürfnisse der Tiere am meisten Genüge geschieht. Es hat auch wohl schon mancher Landwirt gedacht, daß die Tiere dann mehr trinken, als sonst. Sie trinken nicht mehr, sondern nur dann, wenn es nötig ist für den Tierkörper. Die Verdauung wird besser geregelt und dadurch natürlich auch auf die Körperproduktion eingewirkt.

Wann sollen wir unsere Obstbäume schneiden?

Hierüber schreibt der „Prakt. Ratg. im Obst- und Gartenbau":

Es liegt mir fern, eine Abhandlung über den Schnitt der Obstbäume zu schreiben, es ist dies schon von zuständigerer Seite getan worden, ich erinnere nur an „Böttners praktisches Lehrbuch des Obstbaues". Für uns Herrschaftsgärtner kommt es hauptsächlich auf das „wann" an. Mir ist es schon passiert, als ich einmal im November schnitt, da kam die gnädige Frau: „Mein lieber Freund, jetzt wird nicht geschnitten, wir haben immer Ende März diese Arbeit erledigt, im Hichen Gartenbuch steht es auch," — und dabei nannte sie den Titel eines veralteten Obstbüchleins, das noch in wenigen Exemplaren irgendwo in einem kleinen Buchladen ein ruhmloses Dasein fristet. — „Jawohl, schön." Sehen wir aber einmal nach, was die Fachwissenschaft dazu sagt:

Mit gewaltigen Akforden sind die Herbststürme durch das Land gebraust, und Blatt um Blatt unserer Obstbäume fällt zur Erde. Im Innern des Baumes, also im Holz und in der Rinde, hat die Natur große Stapelplätze von Reservestoffen, hauptsächlich Stärke, angelegt. Im Spätherbst geht eine wichtige chemische Veränderung in den Stärkelagern vor sich. Die Stärke verwandelt sich in Zucker. Ein Prozentsatz des Zuckers bleibt nach wie vor in der Rinde lagern, weil es seine Aufgabe ist, den Baum vor dem Erfrieren zu schützen. Der weitaus größere Teil des Zuckers zieht sich noch weiter in den Holzkörper zurück und verbleibt daselbst. Jetzt ist die beste Zeit für den Winterschnitt, denn die Reservestoffe des Baumes, ohne die keine Knospe die Kraft hat, sich zu entfalten, sind in der Zeit von Ende Oktober bis Ende Dezember in Zucker verwandelt worden und mittels Endosmose in den Holzkörper abgerutscht. Also wohlverstanden, Teile des Baumes, die ich jetzt entferne, sind nicht stark mit Reservestoffen angereichert. Schon Anfang Januar regt sich in unsern Obstbäumen neues Leben. Mutter Natur fabriziert wieder aus Zucker Stärke, und die vorher erwähnte Rutschpartie der Reservestoffe nach allen Teilen des Baumes geht flott von statten. Schneide ich also Ende Februar meine Bäume, so beraube ich sie um viele Reservestoffe; denn Teile, die ich jetzt entferne, sind mit Reservestoffen angereichert, die den übrigen Knospen des Baumes zugute gekommen wären, hätte ich Ende November nach dem herbstlichen Laubabfall geschnitten.

Meine kurze Betrachtung ist zu Ende, ich schließe sie mit den Worten: Nicht erdichten, nicht ausdenken, sondern finden, was die Natur tut oder im Gefolge hat.

Vertilgung der Dasselfliege.

Nachdem in Irland allein die Dasselfliege ca. 10 Millionen Mark Schaden jährlich verursacht, studierten auf Veranlassung der englischen Landwirte die Tierärzte Carpenter und John W. Steen eingehend die Frage und kamen, wie die „Deutsche Landw. Tierzucht" mitteilt, zu folgenden teilweise neuen, durchweg aber interessanten Ergebnissen:

1. Die Dasselfliege legt ihre Eier fast stets an den Gliedmaßen ab, selten an der Schulter, fast nie auf dem Rücken. Alle bisher empfohlenen Maßnahmen, wie Abbürsten des Rückens vor dem Austreiben, Errichtung von selbsttätigen Viehbürsten aus Strauchwerk usw., sind also zwecklos.

2. Alle angepriesenen Anstreichmittel sind völlig wertlos, die Dasselfliege läßt sich durch gar keines an der Eierablage hindern.

3. Die ausschlüpfenden Larven werden nicht abgeleckt, bahnen sich vielmehr ihren Weg direkt durch die Haut.

4. Obwohl die Fliege weder sticht, noch Blut saugt, bekommen alle Rinder, auch die jüngsten Kälber, sobald sie das Summen der Dasselfliege hören, einen panischen Schrecken.

5. Das einzige Mittel zur Bekämpfung ist das Ausdrücken der Dasselbeulen im Frühjahr und das Zertreten der Larven.

Gehen alle Landwirte gemeinsam vor, so kann man in zwei bis drei Jahren eine Gegend ganz säubern von der Plage.

Wo sollen die Hühner überwintern?

Hierüber schreibt die „Hann. land- u. forstw. Ztg.":

Die vielfach übliche Unterbringung der Hühnerställe in den Viehställen hat gewiß das Gute für sich, daß die Hühner im Winter recht warm sitzen. Wenn der Viehstall gut gelüftet ist, so kann gegen die Unterbringung der Hühner in den Viehställen im allgemeinen nichts gesagt werden. In schlecht gelüfteten und dunstigen Ställen aber wird ein nachteiliger Einfluß auf die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Hühner ausgeübt. Wo man noch daran festhält, die Hühner im Viehstall unterzubringen, da lege man den Unterkunftsraum für die Hühner aber möglichst zu ebener Erde an und nicht unter der Decke des Stalles. Auch wenn der Hühnerstall unten angelegt ist, so kommt den Tieren im Winter doch noch genug von der Wärme des Stalles zugute. Befindet sich der Verschlag für die Hühner in der Höhe unter der Decke, so sind die Tiere, und dies ganz besonders in ungenügend gelüftetem Viehställen, zu stark den Einwirkungen des Stalldunstes ausgesetzt. Wenn an recht kalten Wintertagen die Hühner aus einem derartig im Viehstall angelegten Unterkunftsraum ins Freie gelangen, so sind sie, da sich das Gefieder während der Nacht mit feuchtem Dunst vollgesogen hat, außerordentlich leicht Erkältungen ausgesetzt. Sind aber die Hühner zu ebener Erde im Viehstall untergebracht, dann haben sie nicht so viel von dem Stalldunst zu leiden. Und dann kommt noch hinzu, daß die unten angelegten Hühnerställe eine viel leichtere Uebersicht über die Tiere gewähren und auch leichter rein zu halten sind. Bei der Besichtigung einer großen Zahl Hühnerstallanlagen habe ich feststellen können, daß die in Viehställen in der Höhe angebrachten Hühnerverschläge an der nötigen Reinhaltung oft sehr viel zu wünschen übrig ließen.

Futtermittel.

Mit Recht wird von den Landwirten ein Gesetz über den Handel mit Futtermitteln angestrebt, denn wie weit z. B. die Mühlen in der Verfälschung resp. Verunreinigung der Kleien nach ihrer Meinung gehen können, beweist nachstehendes Schreiben einer Getreidemühle als Antwort auf die Beanstandung der landw. Versuchsstation Münster, entnommen der landw. Zeitung für Westfalen und Lippe:

„Ihr wertes Gestriges mit Kopieattest der Versuchsstation Münster, sowie Kopieschreiben liegt uns vor, und erlauben wir uns darauf zu erwidern, daß in unserer Roggenkleie nur soweit Unkrautsamen vorkommen, als solche auch im Roggen vorhanden sind. Nach dem Begriff für Kleie, daß solche diejenigen organischen zerriebenen Bestandteile eines marktfähigen Getreides sind, welche nach der Entnahme des Mehls übrig bleiben, sind wir berechtigt, die Sämereien der Kleie wieder in gemahlenem Zustande zuzusetzen, wie dies von jeder anderen Mühle auch geschieht. Es ist übrigens durch Versuche längst nachgewiesen worden, daß diese Sämereien durchaus nicht schädlich sind. Bezüglich des Sandgehaltes haben wir Ihnen früher schon auseinandergesetzt, daß Kleie sandfrei überhaupt nicht zu liefern ist. Im übrigen ist der Prozentsatz immerhin doch so minimal, daß davon eine Verdauungsstörung auch sicher nicht entstanden ist, und Brandsporen, wenn solche wirklich vorgekommen sind, können von irgend welcher Bedeutung nicht sein. Wir sind überhaupt der Ansicht, daß die Erkrankung des Ochsen wahrscheinlich auf andere Ursachen als gerade auf unsere Kleie zurückzuführen ist, und dürfte es dem Reklamanten wohl schwer werden, einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der Erkrankung des Tieres und dem Genusse unserer Roggenkleie nachzuweisen. Wir leugnen es unbedingt ab, irgend welche Ansprüche in dieser Angelegenheit an uns anzuerkennen, denn es ist sehr wohl auch die Möglichkeit gegeben, daß die anderen Bestandteile des Futters die Erkrankung verursacht haben."

Hierzu bemerkt die Versuchsstation:

1. Es ist unrichtig, daß man unter Kleie diejenigen organischen (!) zerriebenen Bestandteile eines marktfähigen Getreides versteht, welche nach der Vermahlung des Mehles übrig bleiben, sondern allgemein versteht man unter „Kleie den Abfall, welcher beim Mahlen des vorher von Verunreinigungen befreiten, also reinen, mahlfertigen Kornes entsteht." Nur die Erzeugnisse des Entspitzens sind demnach zu den Bestandteilen der Kleie zu zählen, nicht aber etwaige Ansammlungen in den Staubkammern und auch nicht die abgetrennten Unkrautsamen.

2. Nach § 263 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich würde sich ein Mühlenbesitzer strafbar machen, wenn er sich durch das in dem zitierten Schreiben genannte Verfahren einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschaffen würde.

Das erste Melken nach dem Kalben.

In der Milchzeitung wendet sich jemand gegen den Unfug des sofortigen Ausmelkens, nachdem das Kalb von der Mutter getrennt ist.

Es ist das ein Unfug, der vielfach Sitte geworden zu sein scheint, und man will darin einen großen Teil der Fälle von Kalbefieber begründet sehen. Jedenfalls ist soviel klar, daß man dem Organismus Zeit lassen muß, bis der Blutkreislauf wieder seine normalen Wege geht.

Nach dem Kalben soll man mindestens 4 bis 5 Stunden mit dem Melken warten und das erste Mal nicht ausmelken. Man melke den ersten Tag lieber öfter, aber nie ganz rein aus.

Erst am zweiten Tage, wenn das Tier sich normal befindet, kann man mit dem reinen Ausmelken beginnen.

Die Abwanderung von Arbeiterfamilien aus Berlin,

durch die der Anhäufung von Arbeitslosen in der Hauptstadt entgegengewirkt wird, erfolgt jetzt in stärkerem Maße, als bisher. Durch die öffentlichen Arbeitsnachweisstellen werden einzelne Arbeiter und vor allem Familien in landwirtschaftlichen Betrieben dauernd untergebracht. Nach der letzten Statistik haben in diesem Herbst bereits gegen 1000 Arbeiter auf diese Weise in landwirtschaftlichen Betrieben Unterkunft gefunden. Ein großer Teil der Arbeitslosen weigert sich allerdings nach wie vor, landwirtschaftliche Arbeit anzunehmen, obwohl es sich um gesunde, kräftige Leute handelt, die selbst vom Lande stammen und die Arbeiten von früher her gewöhnt sind. Andere sehen wieder die Landarbeit nur als Notbehelf an und wandern wieder nach Berlin, sobald irgendwie Gelegenheit dazu vorhanden ist. Durch die Arbeitsnachweisstellen wird den großstadtmüden Arbeitern die Uebersiedelung so leicht als möglich gemacht; sie erhalten Reisegeld und auch Vorschuß, um in der ersten Zeit leben zu können. Die Arbeitsverhältnisse sind bei ungelernten Arbeitern auf dem Lande viel besser, als in Berlin. Es wird dem Mann durchschnittlich ein Betrag von 40 *M* im Monat, der Frau ein Betrag von 20—25 *M* im Monat als Lohn zugesichert, dazu eine Wohnung von zwei Stuben, Küche, Kammer und Boden, ferner Feuerung und Kartoffeln nach Bedarf. Außerdem erhält die Familie von dem Arbeitgeber ein Schwein, 18 Zentner Roggen und täglich 1 Liter Milch. In der Zeit der Ernte werden Ueberstunden bezahlt. Besonders im Oktober hat eine große Zahl von Arbeiterfamilien das Land mit der Großstadt vertauscht. Ziemlich erheblich ist das Angebot für Martini (11. November), wo viele ländliche Besitzer Tagelöhner und Dienstleute annehmen. Auffälligerweise ist es nicht möglich, von Berlin aus einzelne Mädchen für den landwirtschaftlichen Betrieb auf das Land zu vermitteln, so daß man sich gezwungen gesehen hat, durch Vermittelung der österreichischen Behörden ruthenische Mädchen für diesen Zweck zu mieten. Um den von den städtischen Behörden befürchteten Massenzuzug nach der Reichshauptstadt nach Möglichkeit abzuwenden, sollen jetzt in allen Wagen 4. Klasse Plakate angebracht werden, die eine Warnung vor unbedachter Zuwanderung enthalten.

Impfstoff gegen Rauschbrand.

Das tierärztliche Laboratorium an der Königlichen Regierung zu Schleswig ist bis auf weiteres bereit, die Abgabe des Thomasschen Impfstoffes gegen Rauschbrand (Black legine) der sich anscheinend gut bewährt, zu vermitteln.

Anträge von Tierärzten auf Abgabe dieses Impfstoffes können deshalb vorkommendenfalls dorthin gerichtet werden.

Wie wird der Hühnerstall von Ungeziefer befreit?

Hierüber schreibt der „Prakt. Ratgeber", Magdeburg: Man werfe ein paar Hände voll Kalkstaub gegen die Wände und gegen die Decke des Stalles, wo er alles tierische Leben vollständig vernichtet; der Rest fällt auf den Fußboden, von wo er nach ein paar Minuten mit dem Mist zusammen in die Ecke gekehrt wird. Am nächsten Tage tut man dasselbe. Keine andere Reinigungsmethode ist nötig, bis man schließlich beim großen Reinigen den ganzen Dünger hinausbringt. Die Kalkstäubung hat auch noch den Vorteil, jeden üblen Geruch aus dem Stallraum zu entfernen. Man versuche und

Landesbibliothek Oldenburg

man wird sehen, welchen trefflichen Erfolg man auch in Bezug auf kräftige, gesunde Küchlein erzielt.

Der Bauernstand ernährt sie alle.

Er gibt dem Volke das tägliche Brot, er gibt ihm das Material zur Wohnung und Kleidung.

Er gibt dem König die besten Soldaten; er führt dem Volke in den Städten stets frisches, gesundes Blut zu; die Nachkommen der Bauern in den Städten liefern in der 2. und 3. Generation die tüchtigsten Gelehrten, Künstler und Staatsmänner; mancher großstädtische Gelehrte, der den Mund etwas voll nimmt in Verspottung der „einfachen" Landbevölkerung, könnte draußen auf dem Dorfe den Haken noch finden, mit dem der Großvater den Acker gedüngt, und den Rocken, mit dem die Großmutter gesponnen hat.

„Der Bauernstand gibt sein Herzblut für alle anderen Stände, er ist in Wirklichkeit der Jungbrunnen der menschlichen Gesellschaft."

Der Gesetzentwurf zur Einführung des Lebendgewichthandels beim Schlachtvieh

auf den öffentlichen Schlachtviehmärkten hat dem Bundesrat bereits vorgelegen und soll demnächst dem Reichstag zugehen. Er hat folgenden Wortlaut: § 1. Die Landeszentralbehörden sind befugt, für Schlachtviehmärkte zum Zwecke der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere Vorschriften zu erlassen und Einrichtungen anzuordnen. Die hierdurch entstehenden Kosten fallen dem Unternehmer des Marktes zur Last; der § 68 der Gewerbeordnung findet Anwendung. Schriftstücke, deren Ausfertigung auf Grund des Abs. 1 angeordnet ist, sind stempelfrei. — § 2. Die Landeszentralbehörden sind befugt, für Orte, an denen eine Regelung auf Grund des § 1 getroffen ist und für deren Umgebung marktähnliche Veranstaltungen für Vieh außerhalb des Marktplatzes während des Markttages, sowie an den vorausgehenden und dem nachfolgenden Tage zu verbieten. — § 3. Wer den auf Grund der §§ 1 und 2 erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 *M* und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Die Margarine und das Publikum.

Von **O. Folbbug**, Molkereidirektor in Güstrow.

In welcher Weise die Margarinefabriken bemüht sind, der Naturbutter Konkurrenz zu machen, wird jedem bekannt sein. Da das Produkt nicht durch eigene Eigenschaften in der Lage ist, die Konkurrenz aufzunehmen, wird durch zum Teil höchst marktschreierische Annoncen Reklame gemacht, um leichtgläubige Seelen einzufangen. Bald liest man an hohen Häusermauern, daß das Gemisch von Talg und Fett „den besten Ersatz bildet für feinste Tafelbutter" — eigentlich die beste Reklame für die Butter, denn jeder vernünftige Mensch weiß heute, was man von den „Ersatz"-Mitteln zu halten hat — bald werden als Beigabe beim Einkauf von einigen Pfund „Prima" Margarine, oder vielleicht als Prämie für diejenigen, die imstande sind, ohne zu würgen, solche Margarine herunterzuschlucken, Teekessel, Petroleumapparate oder Briketts angeboten — wahrscheinlich auch „Ersatz"-Briketts für feine Marken —; in der letzten Zeit wird endlich von einer der größten deutschen Fabriken den deutschen Dichtern durch einen „Margarinepoeten" Konkurrenz gemachacht, indem das „Ersatz"-Fett poetisch verherrlicht wird, in einer solennen Weise, daß einem schon übel werden kann, ohne Margarine zu essen.

Es dürfte weiter nicht überflüssig sein, wieder einmal die Aufmerksamkeit darauf hinzulenken, mit welcher Zähigkeit die Margarinefabrikanten verstanden haben, dem „Ersatz"-Produkt dieselbe Farbe zu geben, wie der echten, unersetzlichen Naturbutter. Die Entgegnungen der Margarinefabrikanten, daß Butter ja auch zeitweise gefärbt wird, und daß die Farbe keine Rolle spielt, sind ja oft genug erörtert und widerlegt. Ohne Grund dürften die Margarinefabrikanten wohl kaum mit solcher Kraft an einer Farbe festhalten, die nur Veranlassung geben kann zur Täuschung des kaufenden Publikums, und ihnen jährlich aus diesem Grunde wahrscheinlich viele hunderttausende Mark Reingewinn extra in den Schoß wirft — eine Art Cadeau der deutschen Butterproduzenten an die Margarinefabrikanten.

Der Zweck dieser Zeilen soll es jedoch nicht sein, diese alten Fragen wieder zu erörtern, denn es ist wohl in allen Kreisen anerkannt, wie mangelhaft durch die Gesetzgebung die Naturbutter geschützt ist gegen die „Ersatz"-Mittel, die sich äußerlich mit ihren Federn schmücken, ohne ihre Eigenschaften im entferntesten zu besitzen. Verlassen von der Gesetzgebung in dem Kampf gegen die Margarine hat die Butter nur durch ihre eigenen köstlichen „unersetzlichen" Eigenschaften den Sieg gewonnen, Der Zweck soll vielmehr sein, die Aufmerksamkeit auf ein neues Kampfmittel seitens der Margarinefabrikanten hinzuleiten. Während man es in den Kreisen der Butterproduzenten als feststehend betrachtet, daß Butter nur mit Kochsalz konserviert werden darf, macht „die Vereinigung deutscher Margarinefabrikanten zur Wahrung der gemeinsamen Interessen" in einem Schreiben — datiert Köln, im Oktober 1908 — bekannt, daß sie es als zulässig betrachtet, Margarine mittels Benzoësäure zu konservieren, und zwar ohne Deklarationszwang, indem die Vereinigung sich auf folgendes Gutachten einer ersten Autorität stützt:

„Nach dem heutigen Stande der Technik ist es nicht möglich, längere Zeit haltbare Margarine ohne konservierende Zusätze herzustellen. Der Verkehr mit Margarine bedingt es, daß dieselbe längere Zeit haltbar bleiben muß. Man bedarf deshalb eines Konservierungsmittels.

Das der Margarine zugesetzte Quantum benzoësaures Natron beträgt ca. 0,1 Proz., hiervon sind etwa 0,084 Proz. aktive Benzoësäure. Dieses geringe Quantum kann weder als Beschwerung noch als Verschlechterung im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 (des Nahrungsmittelgesetzes) angesehen werden."

Ob es nun tatsächlich nach dem Nahrungsmittelgesetze erlaubt ist, Benzoësäure als Konservierungsmittel zu gebrauchen, soll hier nicht erörtert werden. Es wird die Sache der Nahrungsmittelchemiker und der Juristen sein, diese Frage zu entscheiden. Ebenfalls muß den Medizinern die Entscheidung darüber vorbehalten werden, ob die Benzoësäure als Konservierungsmittel zu verwerten ist, „weil sie energische Wirkungen auf die Schleimhaut des Mundes und der Kehle äußere bezw. starken Hustenreiz hervorrufe." Jedenfalls aber haben diese Fragen für das Molkereigewerbe großes Interesse, denn der Zweck des Zusatzes von Benzoësäure zur Margarine besteht nach dem mehrfach zitierten Schreiben der Vereinigung der Margarinefabrikanten darin, „den eigentümlichen Buttergeschmack bezw. das Butteraroma, das auch schon bei der Salzung eine gewisse Zeit bestehen bleibt, längere Zeit festzuhalten." Selten haben die Herren Margarinefabrikanten sich so deutlich geäußert; unwillkürlich muß man beim Lesen dieses Satzes denken: Alles Irdische ist vergänglich, aber besonders schnell das Butteraroma bei der Margarine! Es wäre deshalb lebhaft zu wünschen, daß die Herren Molkereichemiker schnell und energisch zu dieser Frage Stellung nehmen würden — und vielleicht wäre hier auch eine dankbare, bedeutende Aufgabe für unseren Verband.

Die Frage, die hier interessiert, ist diejenige, wie werden die Margarinefabrikanten dem Publikum diese neue Verbesserung ihres Produktes beibringen? Man müßte ja ohne weiteres als selbstverständlich annehmen, daß die Herren, die sich ja stets mit besonderer Vorliebe und mit großem Geschick in Poesie und Prosa an das Publikum wenden, auch eine passende Form finden würden für eine diesbezügliche Mitteilung, und dem letzten Margarinesänger wird folgender Reim unentgeltlich als „Ersatz" für etwas Besseres zur Verfügung gestellt:

Benzoë
Tut nicht weh!

Jedoch ist diese Annahme irrig. Das Publikum soll von dem Benzoësäurezusatz nichts wissen, denn — wie das Schreiben der Vereinigung deutscher Margarinefabrikanten ausführt: „Margarine ist eine Stapelware, und bei derartigen Warenkategorien gehört ganz gewiß ein Konservierungsmittel zur normalen Beschaffenheit; das ist wohl begründet gerade im Interesse der Konsumenten. Die Anwesenheit eines Konservierungsmittels ist mithin nicht besonders zu deklarieren." Eine sehr logische Begründung!

Wenn es nun auch sehr lobenswert erscheint, daß die Herren Margarinefabrikanten in so selbstloser Weise für die Interessen des Publikums besorgt sind, steht diese Handlungsweise jedoch ganz im Widerspruch zu den sonstigen Geschäftsgepflogenheiten der Herren von der anderen Fakultät. Weshalb nicht dem kaufenden Publikum Auskunft (Deklaration) geben über diese neue in seinem Interesse getroffene „Verbesserung"? Denn man darf doch wohl nicht annehmen, daß die Herren Margarinefabrikanten dem Grundsatz huldigen: **mundus vult decepi, oder: die Welt will betrogen werden.** („Deutsche Milchw. Ztg." Nr. 91.)

Blumenzucht.

Behandlung der Hortensien im Winter.

J. Riebe.

Obgleich die Hortensien im Winter einen ziemlichen Puff vertragen, d. h. sich bald aus dieser Ecke in jene stellen lassen, auch in der sonstigen Behandlung nicht übelnehmerisch sind, so sollte man sie doch nicht gar zu stiefmütterlich behandeln. Hängt doch von der winterlichen Behandlung auch ab, ob der Blütenflor und die Blütengröße unserem Wunsch entsprechen wird. Ich habe gefunden, daß die Hortensien im Winter Dunkelheit recht gut vertragen, aber kein zu starkes Austrocknen des Ballens.

Wie unsere Freilandsträucher den Winter über während ihrer Ruhezeit gleichmäßige Bodenfeuchtigkeit lieben, so auch die Hortensien. Zur Frischerhaltung und zur allmählichen Weiterverbildung der Knospen ist es nötig, daß die Hortensien auch den Winter über mehr feucht als trocken gehalten werden. Im übrigen darf der Raum aber nicht zu feucht sein, weil die Endknospen der Triebe sonst leicht stocken, mithin auch die nächste Blüte verloren geht. Ist der Ueberwinterungsraum mehr feucht als trocken, so ist er entsprechend luftig zu halten. Ebenso schädlich wie ein zu feuchter Raum ist, so schädlich ist auch ein zu warmer. In zu warmem Raume werden die Hortensien zu früh zum Treiben angeregt, was stets auf Kosten der Blüte geschieht. Nur wenn man die Hortensie früher wie gewöhnlich in Blüte wünscht und man bei Beginn des Triebes einen entsprechend hellen Stand geben kann, schadet das frühzeitige Treiben weniger.

Falsch ist es, bei Hortensien im Winter die sommerlichen Triebe zu kürzen, wie ich es neulich gesehen habe. Die Dame, welche dies tat, behandelt wahrscheinlich zum ersten Mal Hortensien, denn sonst wäre es ihr sicher bekannt gewesen, daß sie sich durch den Rückschnitt der sommerlichen Triebe um die nächste Blüte bringt. — Man darf Hortensien nicht wie Fuchsien zurückschneiden. Nur die abgeblühten Triebe sind auf zwei Augen zurückzuschneiden. Wer sich im Schnitt nicht sicher ist, der unterlasse ihn lieber ganz und entferne nur die eingetrockneten Blüten. Die abgefallenen Blätter sind rechtzeitig zu entfernen. Setzen sich diese auf den Endknospen der Triebe fest und ist der Ueberwinterungsraum feucht, so stocken die Knospen und die nächstjährige Blüte geht ebenfalls verloren.

(Erfurter Führer.)

Ziegenzucht.

Fütterung der Ziegen im Winter.

Der Futtervorrat, der dem Kleintierbesitzer zur Winterszeit zur Verfügung steht, ist nicht sehr mannigfaltig. Dennoch aber läßt sich auch jetzt noch genügend Abwechslung in die Fütterung der Ziegen bringen.

Des Morgens erhalten die Tiere zunächst eine Portion Heu. Ist dieses verzehrt, so folgt die Tränke. Das Wasser soll gut temperiert sein und eine Hand voll Weizenkleie macht die Tränke noch etwas schmackhafter. Jetzt folgt nochmals eine Portion Heu und damit ist die Morgenfütterung beendet. Mittags erhalten die Ziegen möglichst ein anderes Futter. Wer zwei verschiedene Sorten Heu vorrätig hat, gibt jetzt das andere Heu oder es wird Erbsenstroh, Bohnenstroh, Maisstroh und dergleichen gegeben. Auch Hafergarben, die nicht vollständig ausgedroschen sind, und getrocknetes Laub, das im Sommer beim Scheren der Hecken gewonnen wurde, geben eine gute Abwechslung bei den Mahlzeiten. Nachdem dieses Futter verzehrt ist, folgt wiederum die Tränke. Als Beigabe zu dieser kommen wieder Weizenkleie oder gekochte Kartoffelschalen und Abfälle vom Mittagstisch in Betracht. Nachmittags, etwa um 4 Uhr, erhalten die Ziegen nun Grünfutter. Dieses besteht im Winter aus Kohl, Möhren oder Rüben. Die Wurzelgemüse sind in nicht zu kleine Scheiben zu schneiden. Wer noch ein übriges tun will, gibt nach dem Grünfutter noch eine Hand voll Hafer.

Abends wird dann die letzte Fütterung vorgenommen; sie ist nicht zu lange hinauszuschieben, etwa zwischen 7 und 8 Uhr finde sie statt. Jetzt erhalten die Tiere wiederum Heu; nachdem die erste Ration verzehrt ist, wird warme Tränke mit Weizenkleie gereicht und dann die letzte Ration Heu gegeben.

Wichtig ist, daß sämtliche Fütterungen regelmäßig zur gleichen Zeit vorgenommen werden. Ferner sollte stets dieselbe Person das Füttern der Ziegen besorgen, da es dann nicht vorkommen kann, daß die Tiere bald zu wenig Futter erhalten, bald aber überfüttert werden. Niemals dürfen sie auf einmal zu große Mengen Futter erhalten, da dann zu viel verstreut wird; ist die Portion aber klein, so wird alles verzehrt. Vorausgesetzt ist natürlich, daß das Futter von guter Qualität ist und nicht von Hühnern oder Tauben beschmutzt wurde.

Wie das Futter rein sein muß, so müssen auch Raufen und Krippen, aus denen die Tiere dieses aufnehmen, stets sauber sein. Etwaige Futterreste sind vor jeder Mahlzeit zu entfernen, damit dieselben nicht in Fäulnis übergehen können. H. N.

Kleine Mitteilungen.

Die Luft als Lebensbedingung für Fische im Winter.

Nach dem Abfischen der Fischteiche ist das Hauptaugenmerk auf die Fischbehälter zu richten, worin die Fische aufbewahrt werden. Sehr häufig sieht man noch in Fischereibetrieben, daß den Fischen, die zur Aufbewahrung kommen, Wasserleitungswasser als Lebenswasser gegeben wird. Nichts Seltenes ist es daher, daß das Fischsterben sozusagen an der Tagesordnung ist, um so mehr, je stärker das Wasserleitungswasser mittelst eines Schlauches mit starkem Druck in den Fischbehälter geleitet wird. Das Wasserleitungswasser ist zu kalt, zu sauerstoffarm und auch zu hart. Durch die plötzliche Abkühlung und Sauerstoffarmut des Leitungswassers sterben die Fische. Das Wasserleitungswasser ist nur dann geeignet, wenn dasselbe mindestens eine halbe Stunde der freien Luft ausgesetzt ist, damit sich das Wasser mit Sauerstoff anreichern kann.

Die Fische halten sich aber bedeutend besser in den Fischbehältern, wenn Teich- oder Bachwasser genommen wird. In demselben Maße wie der Sauerstoff für jene Fische, die zur Aufbewahrung kommen, hochwichtig ist, ebenso ist dieses auch der Fall bei jenen Fischen, die im Winter in den Fischteichen ihr Leben fristen müssen. Haben dieselben keinen Sauerstoff im Wasser, so müssen sie ersticken. Hauptsächlich ist deshalb dafür zu sorgen, daß der Sauerstoff, welchen die Pflanzen und Algen, die in dem Wasser vegetieren, auswerfen, regelmäßig in dem Fischteich verteilt wird. Dieses ist aber nur zu bewerkstelligen, indem Luft, Licht und Sonne in den Fischteich eindringen kann. Unumgänglich notwendig ist es daher, in den Fischteichen da und dort Buhnen zu schlagen, die aber nicht zugedeckt werden dürfen. Bei offenen Buhnen wird die Sauerstoffausscheidung vermehrt, weil das pflanzliche Plankton fortwährend durch die Sonnenwärme und die Luft in dem Fischteich bewegt und dadurch der Sauerstoff gleichmäßig verteilt wird. Werden keine Buhnen geschlagen oder dieselben mit Brettern verdeckt, so geht infolge der Luftabschneidung das pflanzliche Plankton, welches den Sauerstoff ausscheidet, zugrunde, dasselbe bewegt sich dann nicht und durch dieses Stillliegen erleiden die Fische, die in den sauerstoffarmen Teichen sind, den Erstickungstod. J. B.

*

Gegen das Streichen der Pferde

sieht man leider immer mehr Kappen, Riemen und Strohseile an den Beinen der Reit- und Wagenpferde.

Bei jungen und schwachen Pferden hilft oft am besten Hafer und Kraftfutter neben richtigem Auswirken des Hufes.

Ein altes, probates, aber scheinbar fast gar nicht bekanntes Mittel ist folgendes: Man beschneide die Innenwand des Hufes weniger als die Außenwand, mache den Innenschenkel des Eisens höher, eventl. durch Stollen, und man wird allmählich den Erfolg sehen. Das Pferd wird bald nicht mehr so eng treten. Ganz fehlerhaft ist das Verkürzen des Hufes und Eisens auf der Innenseite.

Ob mein Mittel auch bei den Vorderfüßen hilft, darüber habe ich keine Erfahrung, da ich solche schiefbeinigen Schinder nie gezogen und gekauft habe. Ill. landw. Ztg.

*

Kainit als Schutzmittel gegen das Erfrieren der Wurzelfrüchte in Mieten.

Hierüber schreibt die „Ill. landw. Ztg.": Einer größeren Anzahl von unseren Lesern dürfte es wohl schon bekannt sein, daß man durch Bestreuen der Mieten mit Kainit das zu tiefe Eindringen des Frostes verhindern kann. Immerhin dürfte bei dem frühzeitig und streng einsetzenden Winter die Erinnerung an diese Tatsache angebracht sein und zu weiteren Versuchen Veranlassung geben, speziell da die im landwirtschaftlichen Verein Fraustadt (Posen) angestellten Versuche günstige Resultate aufzuweisen haben. Die in die Miete gebrachten Wurzelfrüchte werden mit Stroh zugedeckt, darüber kommt eine etwa 25 cm starke Schicht Erde und auf diese wird Kainit gestreut. Der Kainit hat seinen Gefrierpunkt unter Null, er zieht Wasser an und bildet mit der Erde eine dichte Decke. Allerdings muß der Kainit auf die Mieten vor dem Frost gestreut werden.

Immerhin wäre es interessant, auch durch Versuche festzustellen, ob der Kainit auch in der Lage ist, bei schon eingetretenem Frost dem Weitereindringen hemmend entgegenzuwirken.

Wichtige Aufklärung: Obstbäume,
die mit dem patentamtl. gesch. **Bicolineum (konzentriertes** wasserlösl. Obstbaum-Karbolineum) behandelt werden, liefern **doppelte u. dreifache Ernte!** Man hat **stets gesunde Bäume, frei von allen Insekten u. Schädlingen.** Prospekte und glänzende Gutachten gratis und franko von **Ernst Bickel & Co., Mainz 4.**
Wir warnen vor wirkungslosen billigen Fabrikaten.

Wer ungeziefer hat an Bäumen und Sträuchern, verwende Schacht's Obstbaumkarbolineum. Ill. Broschüre liefert gratis F. Schacht, Braunschweig 71.

Landesbibliothek Oldenburg

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Landwirt muß reich werden, wenn er dem Futter für sein Vieh „Dickus" beimengt.

„Dickus"! Was ist „Dickus"? — — „Dickus" ist der beste phosphorsaure Futterkalk. Er wird von keiner anderen Marke übertroffen, da sämtliche vegetabilischen Zusätze in den eigenen Mahlwerken des alleinigen Fabrikanten, E. Walter Fischer, Mühlenwerke & Chemische Fabrik, Böhlitz-Ehrenberg-Leipzig, unter ständiger fachmännischer Kontrolle verarbeitet werden. — „Dickus" ist eine Zusammensetzung von Ia präzip. phosphorsauren Futterkalk mit bestpulverisierten Samen und Kräutern, und fördert infolgedessen ganz enorm die Freßlust bei Schweinen, Rindern, Ziegen, Kaninchen usw., wodurch vor allen Dingen eine bedeutend schnellere Mast erzielt wird.

Das schwierigste Problem in der Landwirtschaft unseres Herzogtums, an dessen Lösung zurzeit nicht nur der Landwirt selbst arbeitet, sondern worüber sich auch Regierung und Schätzungsausschüsse bei der Veranlagung zur Einkommensteuer die Köpfe zerbrechen, ist die Ermittelung des Reinertrages aus dem landwirtschaftlichen Betriebe. Vergebens bemüht man sich, mit Hilfe von Normen (Durchschnittswerten) zum Ziele zu kommen; denn diese Durchschnittswerte treffen ja nirgendwo das Richtige. Aus diesem Grunde befriedigen die jetzt in den Schätzungsausschüssen zur Anwendung kommenden Methoden der Ermittelung des landwirtschaftlichen Reinertrages die Landwirte garnicht, und jedermann sieht mehr und mehr ein, daß nur jeder einzelne Landwirt selbst imstande ist, den Reinertrag aus seinem Wirtschaftsbetriebe zu ermitteln, wenn er nur die richtige Anleitung dazu bekommt. Der landwirtschaftliche Taschenkalender für das Herzogtum Oldenburg von Direktor Lohaus und Landwirt Averdam, der soeben wieder neu für das Jahr 1909 erschienen ist, enthält eine einfache Buchführung mit Vermögensaufnahme, Kassabuch und Reinertragsberechnung, wie sie von einem oldenburgischen Landwirte für das Jahr vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 durchgeführt worden ist, und bietet damit dem Landwirte diese so sehr gewünschte Anleitung. Außerdem bietet der Kalender eine Fülle anderer praktischer und interessanter Mitteilungen und kann als Notiz- und Buchführungskalender benutzt werden, so daß der Preis von 1 Mark (mit Porto für Zusendung 1,10 Mark) für den umfangreichen Kalender außerordentlich niedrig erscheint. Kein Landwirt versäume es, sich den Kalender bei der nächsten Buchhandlung oder bei C. H. Fauvels Druckerei und Verlag in Vechta baldigst zu bestellen.

Ich baue nach **40jähriger** Erfahrung

Alle Maschinen zur Herstellung von

Mauerziegeln — **Drainröhren**
Dachziegeln — **Muffenröhren**
feuerfesten Waren — **Platten** jeder Art.

Meine — **Ziegelmaschinen** — sind von ausserordentlicher Leistungsfähigkeit namentlich in Hohlsteinen, hohlen Deckensteinen, Hourdi, **Ziegelmaschinen älterer Konstruktion,** auch von mir nicht gelieferte, baue ich so um, dass sie **30 bis 100 Prozent mehr als bisher leisten** und doch weniger Betriebskraft als frühe. verbrauchen.

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg 28.
Versuchsstation auf meinem Werke.

Reinsch's patentierte
Windmotoren
sind **die besten der Welt** zur selbsttätigen und kostenlosen **Wasserförderung** für alle Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist, als auch zum Betriebe aller landwirtschaftl. u. kl.-gewerbl. Maschinen u. zur Erzeug. elektr. Lichts. *Wasserleitungen* für Gemeinden und Private. Über 4500 Anlagen ausgeführt. 5 Staatsmedaillen. *49 höchste Auszeichnungen.* — Tausende Referenzen. — Ausführliche Kataloge direkt von **Carl Reinsch,** Dresden-A. 4, H. S.-A. Hoflieferant. — Gegr. 1869

Dickus (Marke B) Bester phosphorsaurer
Futterkalk
Probebeutel à 1 kg zu M —,70 ab Fabrik. 5 kg M 3.25, 12½ kg M 6.—, 25 kg M 10.—, 50 kg M 8.50, 100 kg M 35.— franko jeder deutschen Bahnstation.
Marke A: knochenkräftigendes u. knochenbildendes Präparat für Arbeits- und Muttertiere. 5 kg M 2.50, 12½ kg M 5.—, 25 kg M 8.50, 50 kg M 15, 100 kg 35.— M franko jeder deutschen Bahnstation.
E. Walter Fischer
Mühlenwerke u. chem. Fabrik,
Böhlitz-Ehrenberg-Leipzig 132.
Tücht. Vertreter überall gesucht.

Spezialwagen
Entwässerungsrohre pp. — **Gleise und Weichen**
MAARMANNS UNSYMMETRISCHE SCHIENEN — RADSÄTZE — Feldbahnen — STAHLSCHWELLEN — KURVEN — WEICHEN — Georgs Marien Bergwerks und Hütten-Verein OSNABRÜCK — ZIEGELEI BAHNEN — STEINBRUCH BAHNEN — DREH-SCHEIBEN — WENDE-PLATTEN — KASTENWAGEN — Waldbahnen — GRUBENWAGEN
für Moorkultur

Empfehle billigst:
Jagdwaffen — Jagdgeräte, Jagdmäntel und Pelerinen, Revolver von 4 M an, **Munition** für alle Waffen, **Gewehre und Säbel f. Kinder.**
Aug. Köppens, Waffenhdl.
Mottenstr. 22.

E. Bamberger, Oldenburg i. Gr.
Meine Wohnung und Stallungen befinden sich **jetzt Heiligengeiststr. 15,** beim Wirt Vornhagen Teleph. Nr. 218.
Pferdehandlung.
Ständig Auswahl in **hiesigen, holsteinischen u. russischen Pferden.**
Verkauf bei bekannt weitestgehender Garantie gegen bar und auf Zahlungsfrist.

Die besten
Obstbaum- und Hederich-Spritzen
liefert zu Fabrikpreisen
W. H. Kraatz, Rastede.

Bremer Feldbahngesellschaft m. b. H.
Bremen, Langestr. 33/34. Tel. 3139. — **Oldenburg,** äuß. Damm 22. Tel. 189.
Feldbahnen zu **Kauf und Miete** sofort lieferbar.
Ausführung kompletter Anschlußgleise inkl. sämtlicher Erdarbeiten.
Kostenanschläge gratis.

Bergedorfer Eisenwerk
Aktien-Gesellschaft.
Zweigbüro Bremen.
Fernruf No. 776. **Faulenstr. 1, I.**
Molkereitechn. Büro und Lager. Einrichtung von Mühlen und Sägereien. Landw. Maschinen.

Keine Waschungen! Keine Erkältungen mehr!
Tierarzt Bargum's Viehreinigungspulver
gegen Läuse u. Ungeziefer jeder Art für Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und alle Haustiere. (Wird trocken in die Haut gerieben.) 10mal stärker als Insektenpulver u. von anhaltender Wirkung. Zahlr. Anerkennungen **1 Dose 2 Mark für 10 Stück Vieh!** Niederlage in **Oldenburg:** Drogist **H. Wempe.** — **Rastede:** Kaufmann **E. Friche Nachf.**

Das als **Kälber- u. Ferkelfutter** so sehr beliebte
enthülste Hafermehl
ist wieder vorrätig, ebenfalls **Haferschlamm** und **Haferschalen.**
Hermann Freerichs.

Ueber 500 Mark Fanggeld in nur einem Jahre erhielt Förster W. Prochnow für **102** Stück gefangene Füchse; gewiß ein schöner Nebenverdienst, der jedem Grünrock zu gönnen ist. **Bestes Fuchstellereisen Nr. 11 b mit □ Bügeln u. mit Ankerkette 6,50 Mk. Grell's Orig.-Fuchswitterung in Dosen à 2 Mk. und 4 Mk.** Illustrierter Preiskurant mit Fanganleitungen nach Staats **von Wacquant-Geozelles** gratis und franko.
Haynauer Raubtierfallenfabik E. Grell & Co., Haynau in Schl.

Grossartige Erfolge in der Landwirtschaft besitzt der
HERKULES-MOTOR.
Langsames Laufen, leichte Bedienung.
— Geringe Betriebskosten bei —
— höchster Leistungsfähigkeit —
von
1—6 PS. und höher.
Anschaffung außerordentlich preiswert.
Man verlange Prospekt gratis u. franko.
Bernh. Niemann, Ingenieur, **Emstek i. O.**

Sup. **Naturfett,** feinstes Wagenfett, Huffett, Lederfett, Lederöle, **Eucorin,** feinster Lederbalsam, **Wetterfeste** Anstrichfarben, — Rubrmit, roter Dachlack, — **Maschinenöle, Zylinderöle,** Carbolineum für Obstbäume 2c. empfiehlt billigst
Chem. Fabrik Robert Krause, Wittenberge.

Gegen Frostbeulen
schützt das 1000fach bewährte Cosmeticum **„Fellitin"** (gereinigte präparierte Galle) von **Karl Fr. Töllner, Bremen.** Flacons à 60 Pf. in all. Apoth. und besseren Drogerien.

Besser als jede Sorte Futterkalk oder Viehlebertran ist der unübertreffliche Apotheker Schlemmer's **Kalktran für Schweine** (gesetzl. gesch. W. Nr. 102290) zur Aufzucht und Mästung der Schweine, unfehlbar zur Heilung **krummer** Schweine. Per Literkanne 1,50 Mark. Zu haben in der **Löwen-Apotheke** in **Osternburg,** sowie in den meisten Apotheken.
Verlangen Sie Schlemmer's Kalktran!

Futterzucker
in hochprozentiger Ware 100 Pfd. M 10 bei
Hermann Freerichs.

Zu leihen bezw. zu kaufen gesucht ein
Jagdhund.
Gute Pflege und Dressur wird zugesichert. Offerten unt. H. 100 postlagernd hier.

Zu verkaufen
ein neuer, recht schwerer **Ackerwagen,** pass. für Frachtfuhrwerk, Schmiedemeister **H. Teyken Nachfolger, Kregenbrück.**

Billig zu verk. eine gut erh. **Waschmaschine „Viktoria",** eine **Hängelampe** und 2 kl. Tische. Donnerschweerstr. 58 a.

Borbeck. Größere Fläche gute Futterheide z. verff. **Boedecker.**

Ein gut erhaltener **Herd** zu verkaufen. Gartenstraße 35.

Petersfehn II. Zu verk. junge, nahe am Kalben stehende **Kuh.** **Friedrich Schmidt.**

Hahn. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **August Suhr.**

Borbeck. Z. verk. eine nahe am Kalben steh. **Quene.** **Boedecker.**

Zu verk. schönes reinfarbiges **Kuhkalb.** **B. Hillmer,** Hagrenschür. 35b.

Zu verk. schöner kurzh. **Haushund,** stubenrein, scharf u. wachs. 3 J. alt. Näh. Blumenstr. 21.

Landesbibliothek Oldenburg

Bestellen Sie jetzt

Brumata=Leim,

1 Pfd. 60 ₰, 10 Pfd. 4.50 ℳ.
Besonders präparierte Papierstreifen hierzu 30 Meter 90 ₰, 10 Meter 45 ₰.

Insekten=Fanggürtel,
1 Mtr. 20 ₰, 30 Mtr. 4.50 ℳ.
Ferner halte empfohlen alle anderen

Kampfmittel
gegen
Obstbaumschädlinge
z. B. Quassia, Kupfervitriol, Kupferkalkpulver usw.

◀ **Wasserlösliches** ▶
Obstbaumkarbolineum,
5 kg 5 ℳ. Versand in starken Blechflaschen. Gebrauchsanweisg. auf Wunsch.

W. H. Kraatz, Rastede.

„Ergomobile"

die beliebteste, bequemste u. einfachste Motorlokomobile der Gegenwart!

Billiger Betrieb. — Sofort betriebsfähig! — Glänzende Anerkennungen. — Mehrfach prämiirt.

Deutsches Fabrikat.
Theodor Kaulen, Berlin C. 2.
Katalog und Vertreterbesuch kostenlos.

Kalkdüngemittel

als
Stückenkalk, Sackkalk (Aetzkalk), Kalkmehl, Kalkpräparate und Kalkmergel
empfehlen in hochprozentiger Ware die
Lengericher Portland-Cement u. Kalkwerke in Lengerich i. W. 2.

Passendstes Weihnachts=Geschenk für jeden Landwirt.

von Koschembahr's landw. Tabellen=buchführung für Güter jeder Größe,

verbunden mit korrekter, einwandsfreier Steuerdeklaration.

Anerkannt bequemste und beste Buchführung für Besitzer sowohl wie für Beamte.

Die ganze Buchführung besteht aus nur einem einzigen Buch und ist das Schreibwerk auf das denkbar geringste Maß beschränkt.

Preis inkl. Leitfaden 20 Mk. — Selbstverlag.

Rittergut Lederose, Post Dromsdorf, Bez. Breslau

Patent-Rübenschneide-Maschine
erhielt
Die grosse silberne Denkmünze
der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft
am 6. Juni 1907 auf der Wanderausstellung zu Düsseldorf.
Einzig dastehend in Massenleistung und rationeller Futterbearbeitung.

Stundenleistung:
4000— 5000 kg bei Handbetrieb.
8000—10 000 kg bei Kraftantrieb.
Glatter Schnitt in rechtwinkl. Streifen beliebige Stärke.
Kein Saftverlust mehr.
Vertreter überall!
Grabe & Vahle, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Bielefeld, Westf.

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg
nicht im Ring der Vereinigten — Benzin-Fabriken, liefern —
alle Sorten Benzin Ia Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabriken.

Modernes Haus, neu, umständehalber billig zu verk., Gas- u. Wasserleitung.
Offerten unter S. 606 an die Exped. d. Bl.

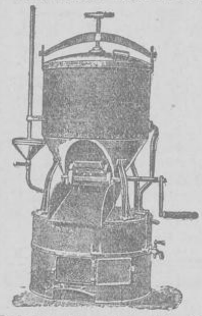
Dalsper. Zu verk. 2 beste schwere,
Anf. Dezbr. kalbende Kühe.
Herm. Gloystein.

D.R.G.M. № 328339.
Wasserreinigungs-Apparate von Cement und Eisen.
Unverwüstlich!

(sogen. Filtrierfaß)
Wasserreinigungsapparate=Fabrik
Arnold Ahlers,
Elsfleth i. Oldenb.
Prospekte gratis u. franko.

Eisenwerk Brünner

Aktien-Gesellschaft,
Artern 69, Pr. Sachs.
Spezialität seit 1875:
Futterdämpf-Anlagen
bewährtester Konstruktion.



Reform - Heureka - Dämpfer
mit Quetsche.
Vielfach prämiiert.

Sie müssen
im Winter
Ihre Pferde schonen durch Benutzung der altbewährten
Original-H-Stollen
mit der Marke L/Co
Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Das einzig Praktische f. glatte Wege!
Leonhardt & Co,
Berlin-Schöneberg.

Unzählige tote Ratten

habe ich durch Ihren **ausgezeichneten „Rattentod"** vorgefunden. Es war ein **Riesenerfolg!**
Hochachtungsvoll
Gyer. **P. Adam,** Verwalter.

Fand an **einem Tage 30 tote „Ratten"** und wurde in **3 Tagen vollständig davon befreit.**
Windischbachmühle.
Hochachtend **J. Kolb,** Kunstmühle.

Solche Urteile laufen täglich ein! Meine **frischen, präp. „Meerzwiebeln"** (Urginea) mit unfehlbar sicher wirkender **„Witterung"** sind ein sicheres Vernichtungsmittel aller **„Ratten"** u. **„Mäuse"** (Verfahren: Dr. Tschernich). **Menschen und Haustieren unschädlich!** 1 Kg. Mk. 1,00 (exkl. Porto), 5 Kg.-Paket Mk. 5 franko mit Gebrauchsanweisung und Zeugn. Nur echt durch: **Chemisch. Laboratorium R. Tschernich, Dresden-A. 16.**

Großer
Holz=Verkauf in Bloh.

Bloh. **Friedrich Bremer, Neuenkruge** u. **Heinrich Meyer, Everften,** lassen am

Sonnabend,
d. 28. Novbr. d. J.,
präz. 1 Uhr anfgd.,
in ihrem Busch bei der Station Bloh

3-400 schöne starke Stämme
Eichen u. Buchen
und einige
Eschen u. Ellern,
vorzügliches Schiffs=, Bau=, Wagen=, Schwellen=, Pfahl= und Nutzholz,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich bei **Gustav Meyers Wirtshause** in **Bloh** versammeln.
Bernhd. & Georg Schwarting.

☞ **40 Hühner** zu verkaufen.
Rauhehorstweg 9.

Immobilverkauf
in
Düngstrup.
Letzter Auffatz.

Wildeshausen. Der Landwirt **Herm. Oltmann** in Amelhausen als Vormund des minderjährigen Sohnes des weil. Brinksitzers **Johann Stolle** in **Düngstrup** beabsichtigt die zu **Düngstrup** belegene

Besitzung

seines Mündels, zur Größe von 9 ha 42 a 74 qm, wovon ca. 7 ha Garten-, Weide- und Ackerland und ca. $2^1/_4$ ha Holzbestand — jetzt größtenteils abgeholzt, — mit Wohnhaus u. Nebengebäuden mit Antritt zum 1. Mai 1909 öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Ländereien sind bester Bonität und gut bewirtschaftet.
Dritter und letzter Verkaufstermin findet am

Sonnabend,
den 28. Novbr. d. J.,
nachm. 4½ Uhr,
beim Wirt **Besuden** in **Düngstrup** statt.

Geboten sind bis jetzt nur 12 000 ℳ.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Holzauktion in Mansholt.

Hausmann **Chr. Boedecker** in Mansholt läßt am

Freitag, 4. Dezember,
nachm. präz. 1 Uhr anf.,
in seinem sogen. Henjes Busch das., nahe der Chaussee:
250 **Eichen,** darunter starke Stämme, best. Schiffs=, Siel=, Bau= und Wagenholz,
50 schöne Eichen und Buchen,
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Rastede. **J. Degen,** Aukt.

Schweine=Verkauf.

Schweiburg. Der Viehhändler **J. von Deetzen** zu **Rönnelmoor** läßt am

Sonnabend,
den 28. November d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in **Oltmanns Gasthause** zu **Jaderaltendeich**

30—40 große Futterschweine,
darunter beste Zucht=schweine,
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Stechmann, Aukt.

Geschäftshaus=Verkauf.

Das dem Herrn **G. D. Wempe** in **Altona** gehörende, in der

Achternstraße Nr. 8
in Oldenburg i. Gr.
belegene
Geschäftshaus
steht sofort zum Verkauf.
Alles Nähere erteilen kostenlos die Hausmakler **Boß & Hoffeins, Altona,** Gr. Bergstr. 249, I.

Heide = Verkauf
in **Westerholtsfelde.**

Beabsichtige im Placken b. H. Ahlers Hause **ca. 5 Jück beste Futter=, Streu= u. Dachheide** am **Mittwoch, 2. Dezember,** nachm. 3 Uhr, unter der Hand mit Zahlungsfrist zu verkaufen.
G. Siemen.

Neuenbrok. Zu verkaufen 2 gute **Bullenkälber.**
H. Schütte.

Vieh=Verkauf.

Edewecht, Der Handelsmann **Joh. Behrens** von **Neuscharrel** läßt am

Dienstag, den 1. Dezember,
nachmittags 1 Uhr,
bei **Otto Gehrels'** Gasthof hier:

12 bis 15 schwere

Kühe und Quenen,
teils hochtragend, teils in Milch, sowie
30 Stück große und kleine

Schweine,
worunter ☞ beste Zuchtschweine,
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein **Lüers.**

Verkauf
einer
Gärtnerei.

Im Auftrage habe die in **Delmenhorst** belegene, seit über 30 Jahren bestehende und mit gutem Erfolg betriebene

Bernh. Heinken'sche
Gärtnerei
sterbefallshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung gering. Antritt nach Belieben. Weitere Auskunft erteilt gern und gratis
Joh. Meyer, Aukt.,
Delmenhorst.

Land=Verpachtung.

Unter meiner Nachweisung stehen zwei im Bardenflether Felde belegene

allerbeste Weiden

zur Verpachtung. Die Hämme sind groß 7 bezw. 3½ Jück.
Pachtliebhaber wollen sich alsbald mit mir in Verbindung setzen.
B. Gloystein, Rstllr.,
Elsfleth.

Weideland=Verpachtung.

Elsfleth. Die der hies. Stadt gehörigen, von der Pfarre angekauften, hies. belegenen

3 Kämpe
Weideländereien,
groß 0,8899 ha,
„ 0,8639 „
„ 1,4285 „
sollen am

Montag,
30. Nov. d. J.,
nachm. 5½ Uhr,
in **W. Bargmanns** Gasthause zu Elsfleth **nochmals zum Weiden** zur Verpachtung aufgesetzt werden.
Pachtliebhaber ladet freundlichst ein
Elsfleth. **H. Fels,**
amtl. Auktionator.

Osternburg.

Die Händler **Blendermann u Breyer** hierselbst lassen am

Dienstag,
den 8. Dezbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
beim Wirt **Gust. Frohns** hiers.:

40—50
große u. kleine
Schweine
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen
A. Bischoff & Grimm.

Rastede. Schlachte fortan **keine Schweine** mehr außer dem Hause.
Heinr. Dierks.

Zu verkaufen

für die **Gebr. von Thülen** deren zu **Neuenfelde** belegenen, **sehr einträglichen**

Heulands=Hamm,
2,1438 ha (ca. $4^3/_4$ Jück), zum sofortigen Antritt, unter günstigen Bedingungen.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Privatier **J. G. Lüschen** hierselbst läßt wegen Verkleinerung seines Haushalts am

Sonnabend,
12. Dezbr. d. J.,
nachm. präz. 1 Uhr anf.,
in und bei seiner Wohnung:
1 Sofa, 6 Polsterstühle, 6 and. Stühle, 1 Eckschrank, 1 Koffer, 1 Garderobe, 1 gr. Spiegel, mehrere kleine do., mehrere Tische, 1 Hausuhr, 2 vollst. Betten, 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 eis. Bettstelle, div. Schildereien, 1 eich. Gartenbank, 8 Gartenstühle, mehrere Rouleaux, Gardinenkasten, Gardinen, 1 Stehlampe, 2 Hängelampen, 20 Treppenläuferstangen, 1 Dezimalwage nebst Gewichtstücken, 1 Brühtrog, 1 Hackbalje und viele sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch 1 milchgeb. **Ziege** u. **30 Hühner** meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet **J. H. Hinrichs.**

Zu pachten gesucht
kl. Wirtschaft

mit Ländereien oder mittelgr. Landstelle.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Delfshausen. Nehme mit dem 1. Dezbr. das

Schlachten

wieder auf und nehme für Ferkel 1.50 Mk. und Sauen 2 Mk.
Herm. Folkens.
NB. Kaufe **frische Schinken** zu Tagespreisen. D. O.

Günstige
Kaufgelegenheit.

Borgstede. Frau Ww. **Wohltmann** in Oldenburg läßt ihre in Borgstede belegene

Besitzung
am
Montag,
den 30. Novbr.,
nachm. 5 Uhr,
im Torhegenhause zum **dritten** und **letzten** Male zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen.

Die Besitzung besteht aus einem großen **Wohnhause** u. 1,4618 ha großem Luft- und Gemüsegarten. Es werden dem Käufer 10500 ℳ Brandentschädigungsgelder für den kürzlich abgebrannten Stall mit übertragen.

Die Besitzung bietet eine günstige Kaufgelegenheit für einen Rentner, ist namentlich aber einem Bauunternehmer wegen ihrer günstigen Lage am Bahnhof Borgstede und der Chaussee Varel-Bockhorn zum Ankauf zu empfehlen und da sich mehrere Baustellen abtrennen lassen.
Kaufliebhaber ladet ein
Hölscher, Aukt.

Badewanne mit Zirkulationsofen, Rohren, Hähnen u. Brause **billig zu verkaufen.**
Roonstraße 11 II.